



Lutherstadt Wittenberg

Stadtentwicklungskonzept

4. Fortschreibung 2011

Teilfortschreibung Wirtschaft



Lutherstadt Wittenberg

Stadtentwicklungskonzept. 4. Fortschreibung 2011

Teilfortschreibung Wirtschaft

Entwurf. 30. Oktober 2011

Auftraggeber:



Lutherstadt Wittenberg
Der Oberbürgermeister
Lutherstraße 56
06886 Lutherstadt Wittenberg

Auftragnehmer:



Wallraf & Partner
Stadt- und Regionalforschung, Stadtplanung
Humperdinckstraße 16
06844 Dessau-Roßlau

Buchenweg 3
14547 Fichtenwalde

Bearbeitung:

Dr. Wolfram Wallraf
Dipl.-Ing. Janine Stiller
Dipl.-Geograph Sven Siewert
Stefan Lehnert, M Sc

Dessau-Roßlau, 30. Oktober 2011

4. Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts

Teilfortschreibung Wirtschaftsförderung

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	5
Zusammenfassung	7
1. Land und Region	7
2. Standort Wittenberg	8
3. Wirtschaftliche Entwicklung	9
4. Beschäftigung und Einkommen	10
5. Wirtschaftsstandort Wittenberg aus Unternehmenssicht	11
6. Wirtschaftsleitbild	12
7. Handlungsfelder und Schlüsselvorhaben	13
8. Fortschreibung des Gewerbeflächenmanagements	14
1. Land und Region	15
1.1 Wirtschaftsentwicklung in Sachsen-Anhalt	15
Wirtschaftliche Neuordnung	15
Wachstumstrends der vergangenen zwei Jahrzehnte	16
Konjunkturelle Einflüsse und strukturelle Herausforderungen	17
Handlungsschwerpunkte der Wirtschaftspolitik	18
1.2 Entwicklungen in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg	19
Einordnung der Wirtschaftsregion	19
Wirtschaftsleistung	19
2. Räumliche und landesplanerische Rahmensetzungen	20
2.1 Der Standort Wittenberg im mitteldeutschen Wirtschaftsraum	21
Geografische Lage und zentralörtliche Funktion	21
Verhältnis zu den Metropolregionen	22
2.2. Aussagen der Landesentwicklungsplanung	23
Raumordnung	23
Wirtschaft	24
Einzelhandel	24
2.3 Verkehrsanbindung	25
Überörtliche Verkehrswege	26
Zentrenrelevante Leistungsfähigkeit der Verkehrsanbindung	26

	Seite
3. Wirtschaftliche Entwicklung am Standort Wittenberg	27
3.1 Wirtschaftsstruktur am Standort Wittenberg	27
Gewerbeentwicklung	27
Herausragende industrielle Kompetenz Chemie	28
Breit aufgestellte Unternehmenslandschaft	29
Urbanes Leistungszentrum im ländlichen Raum	29
Mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur	29
Tourismus mit Wachstumspotenzial	31
3.2 Beschäftigung am Standort Wittenberg	33
Beschäftigungsentwicklung	33
Arbeitspendlerbewegungen	33
Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen	35
3.3 Arbeitsmarkt	37
Entwicklung der Arbeitslosigkeit	37
Arbeitslosendichte in den Lutherstadt Wittenberg	38
3.4 Einkommenssituation der privaten und öffentlichen Haushalte	39
Haushaltsnettoeinkommen	39
Kaufkraftentwicklung	40
Kommunale Finanzkraft der Lutherstadt Wittenberg	41
4. Wirtschaftsstandort aus Unternehmersicht	43
Methodischer Ansatz	43
1. Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die örtlichen Unternehmen	43
2. Längerfristige Perspektiven der befragten Unternehmen	44
3. Regionale und lokale Vernetzung der befragten Unternehmen	45
4. Welches sind aus Ihrer Sicht die Vorzüge des Standorts?	45
5. Welches sind aus Ihrer Sicht die Nachteile des Standorts?	46
6. Welche Zukunft hat der Wirtschaftsstandort Wittenberg aus Ihrer Sicht?	47
7. Was ist die größte Herausforderung für den Wirtschaftsstandort Wittenberg?	48
8. Intensität der Kontakte und Bewertung der kommunalen Wirtschaftsförderung	48
9. Ansprüche an die kommunale Wirtschaftsförderung	50
5. Wirtschaftsleitbild	51
5.1 Leitbild der Stadtentwicklung	51
Reformationsstadt - Welterbe - Kulturlandschaft	51
Vitale Industriekultur - Chemiestandort - Leistungszentrum im mitteldeutschen Raum	51
5.2 Leitbild nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung	52
Herausragende industrielle Kompetenz Chemie	53
Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung	54
Breit aufgestellte mittelständische Industrie	55
Kommunikationsstandort von Wissenschaft und Forschung	56
Zentralörtliche Versorgungsfunktionen – Leistungszentrum im ländlichen Raum	57
Leuchtturm und Magnet der Tourismusregion	58
Einordnung des Themas Wirtschaft im städtebaulichen Leitbild der Stadtentwicklung	59

	Seite
6. Handlungsfelder und Schlüsselvorhaben	61
6.1 Erbe der Reformation und Lutherdekade	61
Stellenwert des Welterbes für die Stadt- und Standortentwicklung	61
Stärkung des Bildungsstandorts: Dialog der Kulturen und Religionen in Generationen	61
Städtebauliche Aufwertung de Hauptzentrums: Altstadtsanierung	62
Massentouristische Erschließung des Weltkulturerbes	63
6.2 Chemiestandort Piesteritz: Stärkung des industriellen Kerns	64
Zielstellung und Handlungsfelder	64
Geplante Investitionen	64
6.3 Bestandspflege der mittelständischen Wirtschaft	65
Zielstellung und Handlungsfelder	65
Projekte der Wirtschaftsförderung	65
6.4 Aufbau eines Bildungsclusters	66
Ausgangspunkt und Zielstellung	66
Projekte mit EU-Beteiligung	66
Schlüsselvorhaben zur Stärkung des Bildungsstandorts	67
6.5 Profilierung als regionales Leistungszentrum	68
Ziele und Aufgaben	68
Realisierte Vorhaben und Zukunftsprojekte	68
6.6 Ausbau der touristischen Infrastruktur	69
Handlungsschwerpunkte	69
Schlüsselvorhaben zur Tourismusentwicklung	69
6.7 Optimierung der Verkehrsinfrastruktur	71
Grundsätze	71
Handlungsschwerpunkte	71
Straßenneubau	72
Sanierung des Straßennetzes	72
7. Kommunale Wirtschaftsförderung	73
7.1 Struktur der kommunalen Wirtschaftsförderung	73
Gründung des Amts für Wirtschaftsförderung und Aufgaben in den 1990er Jahren	73
Neustrukturierung im Jahr 2001 und Organisationsentwicklung in der Folgezeit	73
Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH	75
Privatisierung des Stadtmarketing (2004)	76
Externe Vergabe des Stadtmarketings an die Firma Glücksburg Consulting AG (2010)	77
7.2 Beteiligungsstruktur der Lutherstadt Wittenberg	77
Beteiligungen	77
Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden und Stiftungen	79
Fazit	79

	Seite
8. Fortschreibung des Gewerbeflächenmanagements	81
8.1 Aufgabenstellung	81
Grundsätze des Gewerbeflächenmanagements	81
Anlass für die Aktualisierung der Gewerbeflächenthematik	81
8.2 Bestandsaufnahme und Handlungsvorschläge	82
Bestandsaufnahme der Gewerbeflächen im Stadtgebiet von Wittenberg	82
Vorschläge zur Fortführung des Gewerbeflächenmanagements	87
Anhang	91
Realisierte und bewilligte Projekte der Gewerbe- und Standortentwicklung mit EU-Beteiligung (Förderperioden 2000-2006 und 2007-2013)	91

Vorbemerkung

Themenbegründung und Zielstellung

Nach dem Stadtratsbeschluss von 2007 sollen Basisdaten der Stadtentwicklung, die Prognosen sowie Planung und Umsetzung des Stadtbbaus jährlich erneuert werden, um die Entscheidungsgrundlagen für die Kommune und anderen Akteure der Stadtentwicklung stets auf aktuellem Stand zu halten. Die aktuelle 3. Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts wurde im Frühjahr 2009 vorgelegt.

Im Herbst 2009 beschloss die Lutherstadt Wittenberg, die 4. Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts in 4 Teilfortschreibungen zu beauftragen:

- Zentrenkonzept
- Teilfortschreibung Stadtbau
- Teilfortschreibung Wirtschaft
- Teilfortschreibung Verkehr

Die **Teilfortschreibung Wirtschaft** basiert auf einer Zusammenfassung der Entwicklungen in Land und Region, einer Aufarbeitung der räumlichen und landesplanerischen Rahmensetzungen sowie einer umfassenden Analyse der Wirtschaftsstruktur am Standort Wittenberg. Untersucht wurden Gewerbeentwicklung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt vor Ort.

Vor dem Hintergrund der Untersuchungsbefunde wurden das Leitbild der Stadtentwicklung und das Wirtschaftsleitbild im Zusammenhang aktualisiert. Wittenberg ist Stadt der Reformation und Stadt der Innovation, schöpft gleichermaßen aus dem geistigen Weltkulturerbe wie aus einer vitalen Industriekultur, befindet sich als regionales Leistungszentrum in einer einzigartigen Kulturlandschaft, die zugleich Wachstumsraum ist. Weltkultur und Industriekultur bilden keinen Gegensatz, sondern ein produktives Wechselspiel mit großem Innovationspotenzial. Mit dem „Gesicht nach Innen“ bildet das Leitbild eine konzeptionelle Grundlage und öffentliche Legitimation für das Handeln der Akteure der Stadtentwicklung sowie der gesamten Bürgerschaft. Das „Gesicht nach außen“ verleiht Wittenberg ein prägnantes Image als dynamisches, selbstbewusstes und weltoffenes Gemeinwesen, das seine Potenziale klug ausschöpft, seine Ressourcen zielgerichtet bündeln kann und seine Chancen entschlossen nutzt. Aus dem Leitbild wurden Handlungsschwerpunkte und Schlüsselvorhaben abgeleitet.

Die Teilfortschreibung unterbreitet Vorschläge zur weiteren Ausgestaltung der kommunalen Wirtschaftsförderung in gemeinsamer Verantwortung von Stadt und Landkreis. Die bestehenden Strukturen und Instrumente wurden auf Wirksamkeit und Effizienz geprüft. Die Leistungen wurden mit den Anforderungen aus der Wirtschaft ins Verhältnis gesetzt. Daraus wurden Schlussfolgerungen für die künftige Funktion und Struktur der Wirtschaftsförderung abgeleitet.

Weiteres Verfahren

Nach der Vorlage des Entwurfs ist geplant, die Analysen und Vorschläge in einem breiteren Kreis von Experten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft sowie Vertretern der lokalen Wirtschaft vorzustellen und zu diskutieren.

Die Ergebnisse der Fachdiskussionen sollen im nächsten Schritt in die Teilfortschreibung Wirtschaft eingearbeitet werden, bevor die Unterlage zur Beteiligung der Öffentlichkeit und der Träger öffentlicher Belange sowie zur Beschlussfassung in die politischen Gremien eingebracht wird.

Teilfortschreibung Wirtschaft - Zusammenfassung

1. Land und Region

Wirtschaftliche Bilanz nach 2 Jahrzehnten

Zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung hat sich die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt restrukturiert und stabilisiert. Die Wirtschaftsstruktur wird von einem wachsenden Dienstleistungssektor geprägt, wobei sich die Branche der Unternehmensdienstleistungen besonders dynamisch entwickelt. Das Bruttoinlandsprodukt lag im Jahr 2009 bei 51,5 Mio. Euro und übertraf den Vergleichswert aus dem Jahr 1991 um das 2,5-fache. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen verdreifachte sich.

Die Industrie wuchs im vergangenen Jahrzehnt um 9,3 Prozent pro Jahr und ist im gesamtdeutschen Kontext wettbewerbsfähig geworden. Durch massive Investitionen stieg auch die Arbeitsproduktivität überdurchschnittlich. Die industrielle Beschäftigtenzahl konnte seit Ende der 1990er Jahre stabilisiert werden, seit 2006 steigt sie zum ersten Mal seit 1990 wieder an.

Konjunkturelle Einflüsse

Vom konjunkturellen Einbruch im Jahr 2009 blieb auch Sachsen-Anhalt nicht verschont. Bruttoinlandsprodukt und Industrie schrumpften, jedoch blieben Erwerbstätigkeit und Beschäftigung stabil. Die Zahl der Arbeitslosen sank sogar weiter. Bereits 2010 wuchs die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt wieder und übertraf im dritten Quartal den Stand vor der Rezession. Industrie und Export zogen wieder an. Die Arbeitslosenquote sank zwischen Januar und September 2010 von 14,1 auf 11,5 Prozent.

Strukturelle Herausforderungen

Eine weit größere Herausforderung als die konjunkturellen Schwankungen sind anhaltende strukturelle Defizite und Ungleichgewichte, die einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung noch im Wege stehen. Hierzu zählen das Übergewicht von Kleinunternehmen und der Mangel an industriellen Kernen mit hoher Wertschöpfung und Humankapitalintensität, die unterdurchschnittliche Investitionsgüterproduktion und Exportquote. Der wirtschaftliche Aufholprozess zu den alten Ländern ist nahezu zum Stillstand gekommen, wobei im Land große regionale Unterschiede zu verzeichnen sind.

Verbreitete Eigenkapitalschwäche und mangelnde Investitionskraft, ein wachsendes Fachkräftedefizit sowie zu geringe räumliche Interaktionsdichte und Clusterbildung führen zu Verlusten an Effizienz, Innovation und Dynamik. Dadurch entstehen Barrieren, die einen Aufstieg in den Wertschöpfungsketten behindern. Große Teile der Unternehmenslandschaft bewegen sich eher in der Peripherie als im Zentrum von Produktionsnetzwerken.

Das Zusammenspiel obiger Faktoren kann sich zu einem eigenständigen Reproduktionsmuster verfestigen, das von vergleichsweise niedriger Wertschöpfung, niedrigen Erwerbseinkommen und niedrigen Lebenshaltungskosten geprägt ist.

Handlungsschwerpunkte der Wirtschaftspolitik

Um die strukturellen Herausforderungen zu bewältigen, werden in Sachsen-Anhalt wirtschaftspolitische Handlungsschwerpunkte gesetzt, die im Kern auf einem breiten politischen Konsens beruhen.

- Sektorale und räumliche Bündelung der Wirtschaftsförderung;
- Fortführung und Schärfung der Förderinstrumente, besondere Förderung für KMU;
- Bildung und Wissenschaft als wirtschaftliche Ressourcen ausschöpfen;
- Aktive Beschäftigungspolitik, nachhaltige Sicherung des Fachkräftebedarfs;
- Stärkung der mitteldeutschen Metropolregion.

Wirtschaftsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg

Die Wirtschaftsregion umfasst die Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg sowie die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau. Die Region weist eine Fläche von 3.628 km² auf. Ende 2009 wurden hier 405.973 Einwohner gezählt, ein Fünftel weniger als 1991. Auf die Region jeweils etwa 17 bis 18 Prozent von Fläche und Einwohnerzahl, Zahl der Gewerbebetriebe, Zahl der Erwerbstätigen sowie Bruttoinlandsprodukt von Sachsen-Anhalt.

Die Wirtschaftsstruktur der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg ist erheblich stärker industriell geprägt als der Landesdurchschnitt. Nach Branchen ist es die Chemieindustrie, die das verarbeitende Gewerbe mit den großen Standorten in Bitterfeld und Wittenberg/Piesteritz dominiert. Entsprechend sind auch die unternehmensnahen Dienstleistungen stärker auf diese industriellen Kerne ausgerichtet. Der Dienstleistungssektor (Daseinsvorsorge / Unternehmensdienstleister) und der Tourismus haben sich als weitere Pfeiler einer gemischten Wirtschaftsstruktur etabliert.

Die Region weist ein großes historisches Erbe auf, das von den Stätten der Reformation über das Dessau-Wörlitzer Gartenreich bis hin zum Bauhaus und zur industriellen Moderne (Elektrochemie, Agrochemie, Flugzeugbau) reicht. Dieses Erbe ist heute noch vital und kann für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung produktiv gemacht werden, die auf Wissensökonomie und technologischer Innovation im Einklang mit Mensch und Natur beruht. Es bildet zugleich eine weiter ausbaufähige Grundlage für den Bildungs- und Kulturtourismus.

2. Standort Wittenberg

Geografische Lage und zentralörtliche Funktion

Die Lutherstadt Wittenberg ist die am östlichsten gelegene Kreisstadt des Landes Sachsen-Anhalt. Der Landkreis Wittenberg grenzt im Norden und Osten an das Land Brandenburg, im Süden an den Freistaat Sachsen, im Westen an den Landkreis Anhalt-Bitterfeld bzw. die Stadt Dessau-Roßlau.

Im LEP 2010 ist die Lutherstadt Wittenberg als Mittelzentrum eingeordnet. Die Ausweisung von oberzentralen Teilfunktionen ist entfallen. Ungeachtet dessen bestehen diese Funktionen in hoher Qualität fort, was vor allem die Einrichtungen der Daseinsvorsorge betrifft. Da sie zu den Grundpfeilern nachhaltiger Stadtentwicklung gehören, ist deren Bewahrung und Aufwertung eine prioritäre Aufgabe.

Aussagen des LEP 2010

Der LEP 2010 ordnet Wittenberg dem ländlichen Raum außerhalb der Verdichtungsräume um die Oberzentren Magdeburg und Halle zu. Die Stadt gehört jedoch zusammen mit Dessau-Roßlau und Bitterfeld-Wolfen zu einem Wachstumsraum und liegt im Schnittpunkt zweier überregionaler Entwicklungsachsen. Wittenberg / Piesteritz einschließlich Industriehafen wird im vorliegenden LEP 2010 als Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen aufgeführt.

Als Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen ist Wittenberg auf eine optimale Einbindung in die überörtliche Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Das prognostizierte Wachstum der Güterverkehrsströme wird sich schwerpunktmäßig auf die industriellen Vorrangstandorte konzentrieren. Der heutige Anschluss der Lutherstadt Wittenberg an das Fernstraßennetz und insbesondere an die BAB 9 ist hinreichend, aber nicht wettbewerbsfähig.

Im LEP 2010 gehört die Verlängerung der B 6n von der A 14 zur A 9 und über Sachsen-Anhalt hinaus als überregionale Verkehrsachse in Richtung Osten zu den Vorrangprojekten. Die anstehende Planung der Trassenführung östlich der A 9 sollte eine optimale Anbindung der Lutherstadt Wittenberg gewährleisten. Die Nordumfahrung Wittenberg der B 187n ist im LEP 2010 als Vorhaben des weiteren Bedarfs mit Planungsrecht festgelegt. Dieses Vorhaben wird mit Nachdruck weiter verfolgt. Auch der Neubau der L 126n als Folgemaßnahme der Ostumfahrung der B 2n bleibt auf der Tagesordnung.

3. Wirtschaftliche Entwicklung

Breit aufgestellte Unternehmenslandschaft

In Wittenberg hat sich eine gemischte Wirtschaftsstruktur herausgebildet. Die Unternehmenslandschaft wird durch mittelständische Betriebe geprägt. Der breite Branchenmix stabilisiert die Entwicklung der lokalen Ökonomie, macht sie widerstandsfähiger gegenüber strukturellen und konjunkturellen Verwerfungen und schafft Ansatzpunkte für Synergien und Vernetzungen, insbesondere im Gravitationsfeld der industriellen Kernstrukturen. Daher gehört die Pflege dieser Branchenvielfalt zu den Prioritäten der Wirtschaftsförderung.

Das verarbeitende Gewerbe wird neben der Chemieindustrie vom Spezialfahrzeugbau, von der Nahrungsgüterherstellung, der Verpackungsindustrie sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung geprägt. Der gewerbliche Dienstleistungssektor mit seinem breiten Angebotspektrum ist überwiegend kleinteilig strukturiert, jedoch haben sich auch einige größere Unternehmen angesiedelt.

Mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur

Die Unternehmenslandschaft wird durch mittelständische Betriebe geprägt. Abgesehen von der öffentlichen Verwaltung gibt es 4 Betriebe bzw. Einrichtungen mit mehr als 500 Beschäftigten. Größter Arbeitgeber ist das Krankenhaus der Paul Gerhardt Stiftung, gefolgt von den SKW Stickstoffwerken Piesteritz GmbH, dem Sitel Call Center und der Feldbinder Spezialfahrzeuge Reinsdorf GmbH.

Sieben Betriebe bzw. Einrichtungen beschäftigen zwischen 200 und 500 Personen. Es gibt 12 Arbeitsstätten mit 100 bis 200 Beschäftigten, 14 Arbeitsstätten mit 50 bis 100 Beschäftigten und 8 Arbeitsstätten mit 20 bis 50 Beschäftigten. Bei den übrigen 3.238 Gewerbebetrieben handelt es sich um Klein- und Kleinstunternehmen, die selten mehr als 5 Beschäftigte aufweisen.

Herausragende industrielle Kompetenz Chemie

Die Chemie hat sich als industrielle Kernkompetenz am Standort Wittenberg gefestigt. Der Standort Piesteritz hat sich zu einem leistungsfähigen industriellen Kern mit beachtlichem Forschungs- und Innovationspotenzial entwickelt. Im Agro-Chemie Park sind inzwischen mehr als 30 Firmen ansässig. Kernunternehmen und Betreiber sind die SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, eines der wenigen Unternehmen mit starker Forschung und Entwicklung sowie Konzernzentrale in Ostdeutschland.

Urbanes Leistungszentrum im ländlichen Raum

Die wirtschaftlichen, sozialen, demographischen und raumordnerischen Entwicklungen seit 1990 lassen die Aufgaben von Wittenberg als Leistungszentrum im eher dünn besiedelten ländlichen Raum permanent wachsen. Speziell im Bereich von Gesundheit und Pflege bestehen sehr gute Voraussetzungen für weitere Ansiedlungen und nachhaltiges Wachstum. Mit ihrer kulturellen Ausstrahlung, ihren Freizeitangeboten und ihrer Einzelhandelszentralität wird die Stadt zunehmend als urbaner Leuchtturm im östlichen Sachsen-Anhalt wahrnehmbar.

Tourismus mit Wachstumspotenzial

Wittenberg ist Bestandteil Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg. Die Tourismusregion gründet sich zum einen auf das kulturelle Erbe (UNESCO-Welterbe Stätten der Reformation, Dessau-Wörlitzer Gartenreich, Bauhaus/Meisterhäuser in Dessau) und zum anderen Einbettung in einzigartige Landschaften (Biosphärenreservat Mittelelbe, Naturpark Fläming, Naturpark Dübener Heide, Jessener Land). Die Lutherstadt Wittenberg selbst beherbergt die touristischen Markensäulen „Luthers Land – Stätten der Reformation“, „UNESCO-Welterbe“ und „Blaues Band“. Im Zuge der Lutherdekade können erhebliche Wachstumspotenzial für den Kultur- und Massentourismus aktiviert werden.

4. Beschäftigung und Einkommen

Beschäftigungsentwicklung

Zum 30.06.2009 waren am Arbeitsort Lutherstadt Wittenberg 18.694 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse ausgewiesen. 15.632 Wittenberger Einwohner gingen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Es wurden 8.047 Einpendler und 5.486 Auspendler gezählt. Die Einpendlerquote lag bei 43 Prozent, die Auspendlerquote bei 33 Prozent.

Das Arbeitsplatzangebot in Wittenberg schrumpfte zwischen 1991 und 2003 um mehr als ein Viertel, hat sich aber seitdem stabilisiert und ist in den letzten Jahren wieder leicht gewachsen, was zum Teil den Eingemeindungen zu verdanken ist, aber auch auf genuin wirtschaftlichen Faktoren beruht.

Trends in den verschiedenen Wirtschaftszweigen

Die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe ist seit 2003 stabil, wobei der Löwenanteil mit 41 Prozent auf die Chemieindustrie entfällt, gefolgt vom Maschinenbau mit 30 Prozent.

Das Arbeitsplatzangebot im Baugewerbe ist zwischen 2000 und 2009 um etwa zwei Drittel geschrumpft, jedoch mit abnehmender Tendenz. Eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau ist absehbar.

Die Beschäftigung im Hotel- und Gaststättengewerbe hat sich nach Verlusten zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts seit 2002 in etwa stabilisiert.

Im Dienstleistungssektor ist die Zahl der Arbeitsplätze im Laufe des vergangenen Jahrzehnts bei einigen Schwankungen und branchenbedingten Unterschieden tendenziell gestiegen.

Demgegenüber ist die Beschäftigtenzahl in der öffentlichen Verwaltung zwischen 2000 und 2009 durch kontinuierlichen Stellenabbau um fast ein Drittel gesunken.

Arbeitsmarkt

Ende 2009 waren in der Lutherstadt Wittenberg 3.526 Arbeitslose registriert. Die Zahl der Arbeitslosen war seit Mitte des laufenden Jahrzehnts drastisch gesunken und hatte sich nahezu halbiert. Aufgrund des konjunkturellen Abschwungs nahmen die Arbeitslosenzahlen im Jahr 2009 wieder zu, blieben aber immer noch deutlich unter dem Niveau der Jahre bis 2007.

Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind die älteren Erwerbsfähigen zwischen 55 und 65 Jahren (25% aller Arbeitslosen). Auch die Jugendarbeitslosigkeit liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (14% aller Arbeitslosen).

Haushaltsnettoeinkommen (Haushaltsbefragung 2009-2010) und Kaufkraft

Ein knappes Drittel gehört zu den Beziehern von eher bescheidenen Einkommen zwischen 1.300 und 2.000 Euro pro Monat. 17 Prozent haben monatlich 2.000 bis 2.500 Euro, 13 Prozent beziehen Einkünfte von mehr als 2.500 Euro pro Monat. Ein Fünftel lebt von niedrigen Einkommen zwischen 900 und 1.300 Euro. Ein knappes Fünftel der Haushalte bezieht sehr geringe Einkommen unter 900 Euro. Diese Einkommen befinden sich faktisch auf Hartz-IV-Niveau, unabhängig davon, ob sie aus Transferleistungen, Altersrenten oder Erwerbsarbeit herrühren.

Insgesamt gesehen zeigt sich auch in Wittenberg der bundesweite Trend zur Abschmelzung der mittleren Einkommen bei gleichzeitigem Anwachsen der niedrigen und hohen Einkommen, wobei in Wittenberg die hohen Einkommen stärker zugenommen haben als die niedrigen.

Im Vergleich zur Einkommenssituation der Haushalte in Sachsen-Anhalt ergeben sich eher graduelle Unterschiede. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sind die Einkommensgruppen bis 2.500 Euro seltener und ab 2.500 Euro erheblich öfter anzutreffen (plus 17 Prozent).

Nach der Kaufkraftkennziffer befindet sich Wittenberg nahe am Landesdurchschnitt, aber noch 20 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft pro Kopf von 4.462 Euro liegt über dem Landesdurchschnitt, jedoch deutlich unter den Oberzentren und noch 14 Prozent vom gesamtdeutschen Durchschnitt entfernt. Der Aufholprozess hat sich deutlich verlangsamt.

5. Wirtschaftsstandort Wittenberg aus Unternehmenssicht

Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die örtlichen Unternehmen

Die vorherrschende Struktur kleiner und mittlerer Unternehmen, die zum Teil für den lokalen bzw. regionalen Markt produzieren, zum Teil als Zulieferer fungieren und zum Teil in spezialisierten Nischen beheimatet sind, hat sich insgesamt gesehen als recht krisenresistent erwiesen. Allerdings waren die Zweige und Branchen unterschiedlich stark betroffen, inklusive kurzzeitig tiefer Einbrüche.

Längerfristige Perspektiven

Alle befragten Unternehmen sehen sich in einer grundsätzlich stabilen wirtschaftlichen Situation. Einige Unternehmen vollzogen oder planten einen Ausbau ihrer Kapazitäten am Standort, großräumige Betriebsweiterungen waren allerdings nur selten geplant. Die Chemiebranche und der Maschinen- bzw. Fahrzeugbau sehen ihre langfristigen Perspektiven in globalen Entwicklungen, die meisten KMU agieren ausschließlich auf dem lokalen bzw. regionalen Markt mit wenig Veränderungspotenzial. Die Tourismuswirtschaft rechnet bis 2017 mit einer positiven Entwicklung durch die Lutherdekade.

Regionale und lokale Vernetzung

Nahezu alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sind in branchenspezifische bzw. konzerninterne Wertschöpfungsketten integriert. Nur wenige Unternehmen sehen sich in regionalen Wirtschaftskreisläufen. Zum Teil gilt die Lage im ländlichen Raum als Wettbewerbsnachteil. Unterstrichen wurde die Bedeutung leistungsfähiger industrieller Kerne, die mit ihrer Nachfrage die lokale Wirtschaft stimulieren, insbesondere im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

Standortvorzüge

Als Stadt Luthers und der Reformation verfügt Wittenberg über ein Alleinstellungsmerkmal mit weit reichender Ausstrahlung. Unter dem Dach des Weltkulturerbes können sich die Unternehmen vor Ort national wie international effektiv darstellen und vermarkten. Als Wettbewerbsvorzüge wurden der große Bestand an qualifizierten und engagierten Fachkräften, die rundum erneuerte technische Infrastruktur, der bisherige Ziel-1-Status in der EU-Strukturförderung, die gute Wohn- und Lebensqualität sowie die niedrigen Lebenshaltungskosten genannt.

Standortnachteile

Häufig genannte Standortnachteile betreffen die technische Infrastruktur und Verkehrsanbindung, die Randlage zwischen den Ballungszentren sowie der einsetzende Fachkräftemangel. Neben der Profilierung als Welterbestadt ist Wittenberg zu wenig als attraktiver Wirtschaftsstandort wahrnehmbar.

Zukunft des Wirtschaftsstandorts

Die meisten der befragten Unternehmen bescheinigten Wittenberg eine stabile Perspektive. Die Verbindung von Welterbe und Industrie wird durchaus als tragfähig angesehen. Wichtig wäre, dass sich in einzelnen Branchen spezialisierte Kompetenzcluster herausbilden. Die Gesundheitswirtschaft gilt als krisenresistente Wachstumsbranche. Wittenberg braucht mehr hochinnovative Unternehmen und Schlüsseltechnologien, die den Standort aus der Masse herausheben.

Kommunale Wirtschaftsförderung

Stadt- und Wirtschaftsentwicklung stehen einem Wechselverhältnis. Nur eine attraktive Stadt mit hoher Lebensqualität kann Investoren und Fachkräfte locken und dauerhaft binden. Nur mit einer starken lokalen Wirtschaft kann die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommune gesichert werden, die auch nach dem Solidarpakt gestaltungsfähig bleibt und sich eine hochwertige Infrastruktur leisten kann.

Grundsätzlich positiv äußern sich die Unternehmen über die Bearbeitung ihrer Angelegenheiten in der Stadtverwaltung. Planungen und Genehmigungen werden kompetent, verlässlich und im zeitlichen Rahmen bearbeitet. Allerdings stimmt das gegenwärtige Angebot an Wirtschaftsförderung mit den konkreten Ansprüchen der Adressaten nicht immer überein. In den Interviews mit den befragten Unternehmen wurden vielfältige Vorschläge zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung geäußert.

6. Wirtschaftsleitbild

Nachhaltige Stadtentwicklung basiert auf vielen Pfeilern, die sich gegenseitig stützen. Ziel ist, die Alleinstellungsmerkmale der Reformationsstadt weiter auszuprägen und den Kraftschub durch die Lutherdekade in nachhaltige Entwicklung umzusetzen *und zugleich* die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen von Wittenberg in ihrer Gesamtheit zu würdigen, um alle Potenziale für dynamisches und qualitatives Wachstum auszuschöpfen.

Reformationsstadt - Welterbe - Kulturlandschaft

Das Selbstverständnis als Reformationsstadt prägt das Image von Wittenberg als nationales wie internationales Alleinstellungsmerkmal. Mit den Projekten der Lutherdekade wird sich Wittenberg nachhaltig als Standort von Forschung, Bildung und wissenschaftlicher Kommunikation mit internationaler Ausstrahlung profilieren. Dies wertet nicht zuletzt auch den Wirtschaftsstandort Wittenberg auf und ergänzt die lokale Wirtschaftsstruktur mit qualitativ hochwertigen Funktionen der Wissensgesellschaft.

Die wachsende Ausstrahlung und regionale Integration der Welterbestätten werden die Wettbewerbsfähigkeit der Lutherstadt Wittenberg als Tourismusdestination dauerhaft stärken.

Vitale Industriekultur - Chemiestandort – Leistungszentrum im mitteldeutschen Raum

Wittenberg bleibt eine Stadt mit lebendiger Industriekultur, die auch künftig eine wichtige Grundlage für materielle Wohlfahrt und lebensweltliche Erfüllung bieten wird. Stärkster industrieller Kern ist und bleibt die Chemie, die mit breiter Produktpalette und eigener Forschung perspektivreich aufgestellt ist.

Wittenberg hat sich als regionales Leistungszentrum etabliert. Gesundheit und Bildung sind Zukunftsthemen, wofür in Wittenberg die Kompetenzen entwickelt werden. Hier entsteht qualitatives Wachstum, das hohe Wertschöpfung und sichere Einkommen für viele Wittenberger ermöglicht.

Wittenberg liegt im Gravitationsfeld der mitteldeutschen Metropolregion und ist Knotenpunkt von Wachstumsachsen von europäischer und überregionaler Dimension. Für die Lutherstadt Wittenberg ist es eine strategische Aufgabe, die Integration in den Metropolenraum voranzutreiben.

Pfeiler eines Leitbildes nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung



Die gemischte Wirtschaftsstruktur, die breit aufgestellte mittelständische Industrie, die zentralörtlichen Versorgungs- und Dienstleistungsfunktionen sowie die regionale Einbindung von Tourismus und Agrarwirtschaft machen im Zusammenspiel mit der Profilierung herausragender Kompetenzen in den Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung, in der Chemieindustrie und der Wissenschafts- und Kulturkommunikation aus der Lutherstadt Wittenberg einen Wirtschaftsstandort, der sich sowohl durch Stabilität und Krisenresistenz als auch durch Innovationskraft und Vitalität auszeichnet.

7. Handlungsfelder und Schlüsselvorhaben

Welterbe Reformation und Lutherdekade

Die Stärkung des Profils als Stadt der Reformation ist eine Daueraufgabe mit Priorität. Mit den Vorhaben der Lutherdekade sind die Schwerpunkte für diesen Profilierungsprozess im laufenden Jahrzehnt gesetzt: Stärkung des Bildungsstandorts, städtebauliche Aufwertung des Hauptzentrums, touristische Erschließung des Weltkulturerbes. In die Umsetzung der Vorhaben zur Lutherdekade werden Stadt, Land, Bund und EU in den kommenden Jahren von etwa 70,3 Mio. EUR investieren.

Chemiestandort Piesteritz: Stärkung des industriellen Kerns

Zu den Strategien für die nachhaltige Sicherung der herausragenden industriellen Kompetenz Chemie zählen die Stärkung der Forschungs- und Entwicklungskapazitäten, die öffentliche Unterstützung von Investitionen, die Aktivierung von Flächenvermarktung und Neuansiedlung sowie der Ausbau der technischen Infrastruktur. Im Agrochemiepark sind massive Investitionen zur Erweiterung des Standortes, zum Ausbau des Produktportfolios und zur technologischen Innovation geplant.

Bestandspflege der mittelständischen Wirtschaft

Der breit aufgestellte gewerbliche Mittelstand ist Grundlage für Vitalität und Krisenresistenz des Wirtschaftsstandorts. Gefördert werden Betriebserweiterungen, Innovations- und Rationalisierungsvorhaben, Technologietransfer und Marketing, Planung und Beratung, Existenzgründungen und Personalentwicklung. Diese Förderung wird größtenteils über die Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ sowie die Landesinvestitionsbank realisiert. Seit 2000 wurden bzw. werden insgesamt 526 Vorhaben mit einem Finanzvolumen von 222,5 Mio. EUR gefördert.

Aufbau eines Bildungsclusters

Langfristiges Ziel ist der Aufbau einer integrierten Bildungsclusters mit akademischer Qualität und Vielfalt, wofür Schlüsselvorhaben zu bestimmen und umzusetzen sind. Vorrangige mittelfristige Aufgabe ist die Entwicklung einer lokalen Bildungslandschaft mit regionaler Ausstrahlung. Seit Beginn des vergangenen Jahrzehnts wurden mit Unterstützung aus den europäischen Strukturfonds 273 Vorhaben zur Stärkung des Bildungsstandorts mit einem Volumen von 28,9 Mio. EUR umgesetzt.

Profilierung als regionales Leistungszentrum

Die Lutherstadt Wittenberg profiliert sich mit einem breiten Angebot der Daseinsvorsorge und speziellen Kompetenzfeldern in der Gesundheitsversorgung und Bildung. Handlungsschwerpunkte sind Kommunalverwaltung, Gemeinwesenstruktur, Infrastruktur sowie Stadtumbau, Dorferneuerung und Landschaftspflege. Aus EU-Strukturfonds wurden während des vergangenen Jahrzehnts 77 Vorhaben im Umfang von 29,2 Mio. gefördert. Mit Hilfe der Programme Städtebaulicher Denkmalschutz, Stadtumbau Ost und Dorferneuerung wurden Maßnahmen im Umfang von 208,3 Mio. Euro realisiert.

Ausbau der touristischen Infrastruktur

Das reichhaltige kulturelle Erbe und die landschaftliche Einbettung bilden ein großes touristisches Potenzial, das wirksamer erschlossen werden soll. Schlüsselvorhaben sind der zentrale Besucherempfang am Arsenalplatz mit Stadtinformation, Veranstaltungszentrum, Ratsarchiv und Museum (14,26 Mio. €), der Ausbau der Infrastruktur für den Rad-, Wasser und Wandertourismus (1,97 Mio. €) sowie die Qualifizierung des touristischen Leitsystems und der Stadtführungen.

Optimierung der Verkehrsinfrastruktur

Vorrang hat die Optimierung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur durch verbesserte Verkehrsorganisation, Verkehrsmanagement und Koordinierung. Straßenneubauvorhaben werden nur noch in Ausnahmefällen mit strategischer Bedeutung verfolgt (B 187n, B 2n, L 126). Für den drängenden Abbau des Sanierungsstaus im Straßennetz sind Prioritäten zu setzen, die aus den Handlungsschwerpunkten nachhaltiger Stadt- und Wirtschaftsentwicklung abgeleitet werden.

8. Fortschreibung des Gewerbeflächenmanagements

Grundsätze und Ziele

Es ist ein haushalterischer Flächenverbrauch zu gewährleisten, wozu die vorrangige Entwicklung von Bestandsflächen, die Beseitigung von Nutzungskonflikten und die Bewahrung der Umwelt zählen. Ziel ist ein vorausschauender Aufbau von Flächenreserven für mögliche Erweiterungsbedarfe der Industrieunternehmen und anderen Gewerbebetriebe vor Ort. Zugleich soll ein breites Angebotsspektrum an Flächen in verschiedenen Größen und Infrastrukturausstattung zu wettbewerbsfähigen Preisen für neue Investoren bereitgehalten werden.

Gewerbeflächenbestand

Der Gewerbeflächenbestand im heutigen Stadtgebiet liegt bei 580 ha. Davon waren Ende 2010 etwa 484 ha belegt und etwa 96 ha verfügbar. Nach dem Nutzungsstatus waren 429 ha genutzt und 151 ha offensichtlich brach bzw. stark untergenutzt. Dem formalen Überfluss an Gewerbeflächen stehen massive räumliche und funktionale Nutzungseinschränkungen sowie Hemmnisse für eine bedarfsgerechte Flächenaktivierung gegenüber, insbesondere, was großflächige Industrieansiedlungen betrifft. Damit kann Wittenberg seiner im LEP ausgewiesenen Funktion als Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrieflächen nur noch bedingt nachkommen.

Vorschläge zur Fortführung des Gewerbeflächenmanagements

Die Anstrengungen zur Vermarktung, planungsrechtlichen Sicherung und Erschließung der vorhandenen Gewerbeflächenpotenziale sollen auf folgende Schwerpunkte konzentriert werden:

- Entwicklung der noch verfügbaren Industrieflächen im Bereich des Agro Chemie Parks, um den Standort Piesteritz und die Kompetenz Chemie weiter zu stärken;
- Aktivierung der Flächenpotenziale für eine diverse industrielle Nutzung westlich des Heuwegs;
- Revitalisierung des Bahnhofsumfelds Ost und West (Stadtumbauvorhaben);
- Vorrang für die Reaktivierung von Gewerbebrachen bzw. noch verfügbarer Flächenreserven in der Kernstadt.

Im Zuge der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans ist zu prüfen, wie die Aufgabenstellung der Landesentwicklungsplanung, den Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrieflächen durch die Entwicklung und Vorhaltung eines entsprechenden Flächenangebots zu untersetzen, erfüllt werden kann.

1. Land und Region: Wirtschaftliche Bilanz nach 2 Jahrzehnten

1.1 Wirtschaftsentwicklung in Sachsen-Anhalt

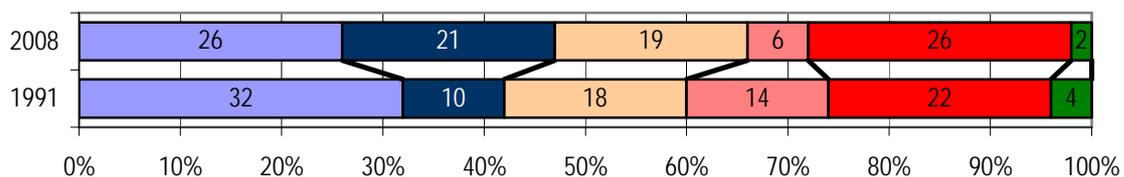
Wirtschaftliche Neuordnung

Die Verwaltungsbezirke, aus denen sich im Jahr 1990 das Land Sachsen-Anhalt zusammensetzte, zählten zu den industriellen Pfeilern der DDR-Wirtschaft. Der Übergang zur Marktwirtschaft war mit einem rapiden Wettbewerbsverfall im Westen, dem Verlust vieler Märkte im Osten, dem Zusammenbruch der vormaligen Kombi-Strukturen und einer komplikationsreichen Privatisierung der Produktionsstätten verbunden.

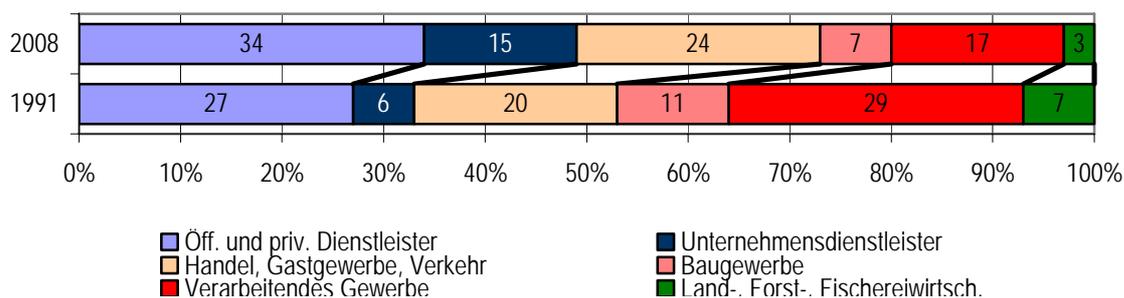
Der komplette Umbruch ordnungspolitischer Rahmenbedingungen und wirtschaftlicher Strukturen traf daher das industriell geprägte Sachsen-Anhalt besonders hart. Der Aufbau einer zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur gestaltete sich schwierig und langwierig. Er war verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit und erheblicher Abwanderung jüngerer Erwerbstätiger.¹ Viele Erwerbstätige mussten sich beruflich neu orientieren. Die Zahl der Arbeitsplätze in Industrie, Baugewerbe und Landwirtschaft schrumpfte stark, während die Beschäftigung im Dienstleistungssektor expandierte.

Zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung hat sich die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt restrukturiert und stabilisiert. Die Wirtschaftsstruktur wird von einem wachsenden Dienstleistungssektor geprägt, wobei sich die Branche der Unternehmensdienstleistungen besonders dynamisch entwickelt. Die Industrie hat sich auf breiter Front technologisch erneuert und trägt in zunehmendem Maße zur wirtschaftlichen Gesamtleistung bei. Das Bruttoinlandsprodukt lag im Jahr 2009 bei 51,5 Mio. Euro und übertraf den Vergleichswert aus dem Jahr 1991 um das 2,5-fache.² Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen stieg in diesem Zeitraum von 15,9 T€ auf 51,0 T€, was einer Verdreifachung gleichkommt.³

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (Anteile in Prozent)



Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (Anteile in Prozent)



¹ Siehe auch: Sachsen-Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit 2010, S. 2.

² Angaben nach: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts in Mill. EUR. Aktualisierung: 21.07.2010.

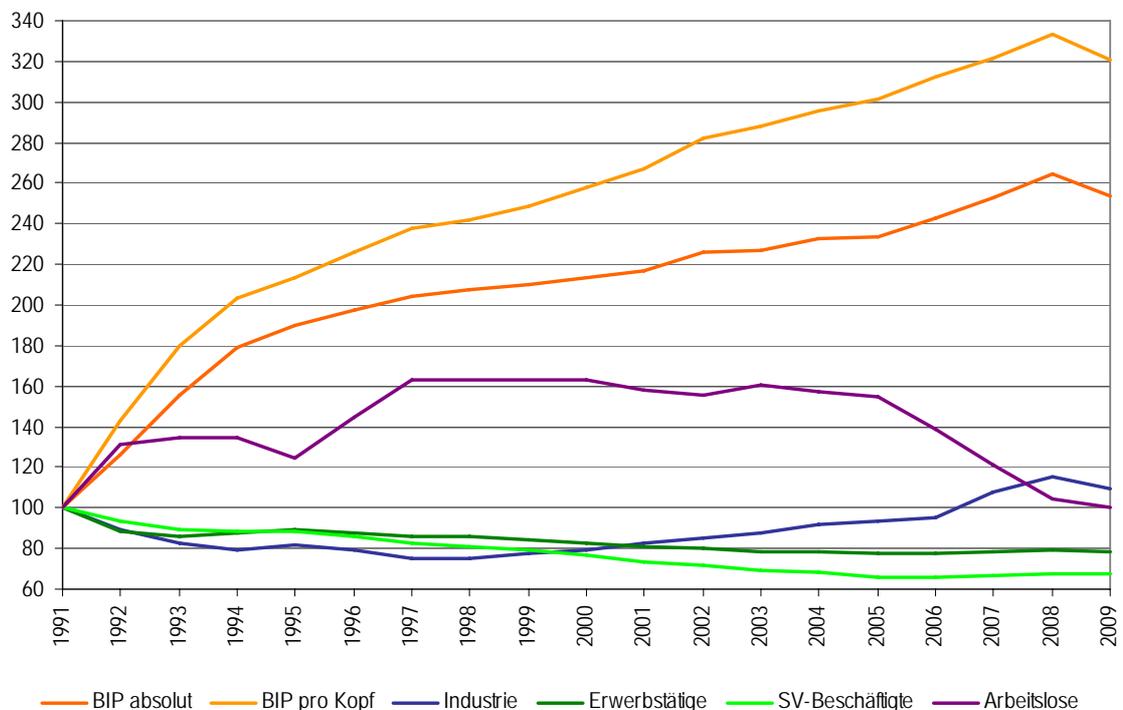
³ Angaben nach: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Bruttoinlandsprodukt in Sachsen-Anhalt. Aktualisierung: 29.03.2010.

Wachstumstrends der vergangenen zwei Jahrzehnte

Gemessen am bundesdeutschen Durchschnitt stieg die gesamtwirtschaftliche Produktivität zwischen 1991 und 2008 von 40 auf 85 Prozent. Seit 2005 steigt die Produktivität bei gleichzeitigem Wachstum der Zahl der Erwerbstätigen.⁴ Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst seit 2005 wieder an, erstmalig seit der Wiedervereinigung.⁵ Die Arbeitslosenquote, die nach 1990 schnell anstieg und zwischen 1997 und 2006 auf hohem Niveau von etwa 22 bis 23 Prozent stagnierte, sank bis 2009 auf 13 Prozent.

Die Industrie wuchs im vergangenen Jahrzehnt (2000-2008) im Jahresdurchschnitt um 9,3 Prozent, was über dem ostdeutschen Mittelwert und ganz erheblich über dem Durchschnitt der alten Länder lag.⁶ Durch massive Investitionen stieg der Modernisierungsgrad von Maschinen und Ausrüstungen ebenfalls auf ein Niveau über dem Durchschnitt der alten Länder. Die Arbeitsproduktivität wuchs überdurchschnittlich, die Lohnstückkosten sind seit 1999 niedriger als die ost- und gesamtdeutschen Mittelwerte.⁷ Die Industrie ist auch im gesamtdeutschen Kontext wettbewerbsfähig geworden. Die industrielle Beschäftigtenzahl konnte seit Ende der 1990er Jahre stabilisiert werden, seit 2006 steigt sie zum ersten Mal seit 1990 wieder an.

Indizes von Kerndaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Sachsen-Anhalt (1991=100)⁸



⁴ Vgl. Sachsen-Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit 2010, S. 10.

⁵ Bei der Bewertung der Wirtschafts- und Beschäftigungsdaten ist zu berücksichtigen, dass die amtliche Statistik erst 1991 einsetzt, d.h. den dramatischen Verfall der ostdeutschen Wirtschaftsleistung zwischen 1989 und 1991 nicht mehr erfasst. Nach vorliegenden Umrechnungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung lag das Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland im Jahr 1989 bei 55 Prozent, im Jahr 1991 bei 33 Prozent und im Jahr 2008 bei 69 Prozent der alten Länder. Seit den späten 1990er Jahren sind keine Aufholeffekte mehr zu verzeichnen. Siehe: Gerhard Heske. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die DDR 1950 bis 1989. Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – Daten, Methoden, Vergleiche. Historical Social Research, Supplement Nr. 21, Köln 2009.

⁶ Angaben nach: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Ergebnisse der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Sachsen-Anhalt 1991 – 2009, Aktualisierung: 30.03.2010.

⁷ Die Lohnstückkosten bezeichnen die Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität. Sinkende Lohnstückkosten bedeuten, dass die Produktivität schneller wächst als die Lohnkosten. Vgl. Sachsen-Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit 2010, S. 11.

⁸ Datengrundlage sind die Angaben des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt zu den einzelnen Sachverhalten; lfd.

Konjunkturelle Einflüsse und strukturelle Herausforderungen

Vom konjunkturellen Einbruch im Jahr 2009 blieb auch Sachsen-Anhalt nicht verschont. Bruttoinlandsprodukt und Industrie schrumpften, jedoch blieben Erwerbstätigkeit und Beschäftigung stabil. Die Zahl der Arbeitslosen sank sogar weiter. Bereits 2010 wuchs die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt wieder kräftig an. Nach einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 4,6 Prozent erreichte das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2010 wieder den Stand von Mitte 2008, also vor der Rezession. Industrie und Export zogen wieder an. Die Beschäftigung nahm ab Mitte 2010 ebenfalls zu und lag im September des Jahres um 1,2 Prozent über dem Stand von 2009. Die Arbeitslosenquote sank zwischen Januar und September 2010 von 14,1 auf 11,5 Prozent.⁹ Somit kann davon ausgegangen werden, dass Sachsen-Anhalt den Konjunkturunbruch nach der Bankenkrise gegen Ende 2010 weitgehend überwunden hat.

Eine weit größere Herausforderung als die konjunkturellen Schwankungen sind anhaltende strukturelle Defizite und Ungleichgewichte, die einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung noch im Wege stehen:

Übergewicht von Kleinunternehmen - Mangel an industriellen Kernen

Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt weist einen überdurchschnittlichen Anteil von Kleinunternehmen auf, während Unternehmen in der Größenklasse von mehr als 1.000 Beschäftigten im bundesdeutschen Vergleich rar sind.¹⁰ Es mangelt an industriellen Kernen, die Innovationsimpulse geben, regionale Wertschöpfungsketten aufbauen sowie Netzwerke von Kooperationspartnern, Zulieferern und Dienstleistern bilden. Es mangelt an wirtschaftlichen Funktionseinheiten mit hoher Wertschöpfung und Humankapitalintensität, wie Konzernzentralen, Organisations- und Marketingabteilungen, Forschungs- und Entwicklungskapazitäten.¹¹ Vor allem solche Funktionseinheiten bieten hochqualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze, was die Attraktivität, Kompetenz und Innovationskraft der Wirtschaftsstandorte stärkt.

Unterdurchschnittliche Investitionsgüterproduktion und Exportquote

Die Industrie in Sachsen-Anhalt wird von Vorleistungs- und Verbrauchsgüterproduzenten dominiert, die im Vergleich zur Investitionsgüterproduktion eine bescheidenere Wertschöpfung und einen niedrigeren F/E-Anteil sowie eine höhere Sachkapitalintensität und mindere Humankapitalintensität aufweisen. Ein Großteil der industriellen Kapazitäten im Land funktioniert als „verlängerte Werkbank.“ Die Exportquote ist geringer, was die Partizipationschancen an der Globalisierung begrenzt.¹²

Aufholprozess stagniert bei großen regionalen Unterschieden

Der wirtschaftliche Aufholprozess zu den alten Ländern ist nahezu zum Stillstand gekommen, wobei in Sachsen-Anhalt große regionale Unterschiede zu verzeichnen sind. Verbreitete Eigenkapitalschwäche und mangelnde Investitionskraft, ein wachsendes Fachkräftedefizit¹³ sowie zu geringe räumliche Interaktionsdichte und Clusterbildung führen zu Verlusten an Effizienz, Innovation und Dynamik. Dadurch entstehen Barrieren, die einen Aufstieg in den Wertschöpfungsketten behindern. Große Teile der Unternehmenslandschaft bewegen sich eher in der Peripherie als im Zentrum von Produktionsnetzwerken.

Verfestigung von Reproduktionsmustern auf niedrigem Niveau

Das Zusammenspiel obiger Faktoren kann sich zu einem eigenständigen Reproduktionsmuster verfestigen, das von vergleichsweise niedriger Wertschöpfung, niedrigen Erwerbseinkommen und niedrigen Lebenshaltungskosten geprägt ist. In Zeiten von konjunkturellem Aufschwung und weltweitem Nachfra-

⁹ Angaben nach: Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Daten zur wirtschaftlichen Lage im Land Sachsen-Anhalt, I.-III. Quartal 2010, S. 1, 3, 5, 21/22.

¹⁰ Vgl. IHK Halle-Dessau: Regionalstatistik 2010, S. 11.

¹¹ Die betriebsinternen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung bleiben vergleichsweise niedrig und haben bis heute das Vorwendeniveau nicht erreicht. Siehe: Sachsen-Anhalts Wirtschaft im Wandel der Zeit. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit 2010, S. 18/19

¹² Vgl. Angaben nach: Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Daten zur wirtschaftlichen Lage im Land Sachsen-Anhalt, I.-III. Quartal 2010, S. 3.

¹³ Siehe auch: Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Jahreswirtschaftsbericht 2010, S. 4.

geboom können Wachstumschancen wegen mangelnder Finanzkraft und Wettbewerbsnachteilen beim Kampf um Fachpersonal nicht voll genutzt werden. Dies wiederum bremst die Eigenkapitalbildung und schmälert Investitionen, was nicht nur steigende Wertschöpfung verhindert, sondern auch den Aufbau von Reserven für künftige Auftragsrückgänge begrenzt. Andererseits scheint dieses Reproduktionsmuster weniger abhängig von den Friktionen des Weltmarkts bzw. der internationalen Finanzmärkte zu sein.

Handlungsschwerpunkte der Wirtschaftspolitik

Um die strukturellen Herausforderungen zu bewältigen, werden in Sachsen-Anhalt wirtschaftspolitische Handlungsschwerpunkte gesetzt, die im Kern auf einem breiten politischen Konsens beruhen.¹⁴

Sektorale und räumliche Bündelung der Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung soll künftig noch stärker auf Branchen und Standorte mit hohem Innovationspotenzial, Humanintensität und Wertschöpfung konzentriert werden. Hierzu werden u.a. regenerative Energieerzeugung, Chemie und Kunststoffverarbeitung, Verkehrstechnologie/Automotive, Biotechnologie, Maschinen- und Anlagenbau und Medizin- und Umwelttechnik gezählt. Besonders gefördert werden sollen regionale bzw. funktionale Kompetenzcluster sowie Forschungsnetzwerke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Förderung ausgewählter Standorten soll an bereits vorhandenen Stärken und Entwicklungspotenzialen anknüpfen. Zugleich soll landesweit die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen soll verbessert werden, wobei Innovation und Eigenkapitalbildung im Vordergrund stehen.

Fortführung und Schärfung der Förderinstrumente

Übergreifend wird eine konsequente Umsetzung des Solidarpakts II und eine Fortführung der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Infrastruktur (GA) befürwortet. Zugleich muss sich das Land auf die anstehende Neuausrichtung der europäischen Strukturförderung einstellen, die mit dem Verlust des Ziel-1-Status für weite Regionen in Sachsen-Anhalt verbunden sind. Die Fördermittelvergabe soll klarer strukturiert und noch konsequenter an den übergreifenden Entwicklungszielen sowie an transparenten Kriterien ausgerichtet werden. Die Förderung des ländlichen Raums soll ebenfalls fortgesetzt werden, wobei die Anpassung an den demografischen Wandel vorrangige Bedeutung hat.

Bildung und Wissenschaft als wirtschaftliche Ressourcen ausschöpfen

Die Schul- und Berufsbildung soll als wichtigste Ressource der Wirtschaftsentwicklung weiter ausgebaut werden. Das Qualifikationsniveau im Land soll durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen gestärkt werden, dass von den Universitäten und Hochschulen über die Einrichtungen des dualen Systems der Berufsbildung bis hin zur Weiterbildung und Umschulung reicht. Gerade in kleinen und mittleren Unternehmen, die über keine eigenen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten verfügen, bilden gut ausgebildete Mitarbeiter mit breiter Grundlagenbildung und bedarfsgerechter Spezialisierung die eigentliche Grundlage für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und dauerhafte Perspektive.

Aktive Beschäftigungspolitik

Dem drohenden Fachkräftemangel soll durch verbesserte Ausbildung, aktive Stellenvermittlung, attraktiven Berufseinstieg und Unterstützung bei der Existenzgründung begegnet werden. Das noch immer erhebliche Reservoir an Arbeitssuchenden soll durch Umschulung, Qualifizierung und Einstiegshilfen in den ersten Arbeitsmarkt besser ausgeschöpft werden. Hierzu zählt auch die Förderung gemeinnütziger Tätigkeit in marktfernen, aber gesellschaftlich wichtigen Bereichen.

Stärkung der mitteldeutschen Metropolregion

Die Integration von Sachsen-Anhalt in den mitteldeutschen Wirtschaftsraum soll durch Vertiefung der Kooperation und wirtschaftspolitischen Abstimmung mit Sachsen und Thüringen, durch Vernetzung von Forschung und Lehre, durch die Bildung von Wirtschaftsklustern und durch den vorrangigen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vertieft werden.

¹⁴ Vgl.: Regierungsprogramm der CDU Sachsen-Anhalt 2011; Die Linke: Sachsen-Anhalt Konzept 2011; SDP: Thesen zur künftigen Wirtschaftspolitik in Sachsen-Anhalt.

1.2 Entwicklungen in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg

Einordnung der Wirtschaftsregion

Die Wirtschaftsregion umfasst die Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg sowie die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau. Die Region weist eine Fläche von 3.628 km² auf. Ende 2009 wurden hier 405.973 Einwohner gezählt. Fläche und Einwohnerzahl machen etwa 17 bis 18 Prozent von Sachsen-Anhalt aus.

Die Region liegt im ländlichen Raum. Die vielfältige Landschaft wird durch die Auen von Elbe und Mulde, die Hügellandschaft des Flämings im Norden und die Dübener Heide im Süden geprägt. Ein Großteil der Flächen wird land- und forstwirtschaftlich genutzt, im Osten insbesondere auch durch Obst- und Gemüseanbau.¹⁵ Die Elbe ist zudem von wachsender touristischer Bedeutung.

Die Städte Dessau-Roßlau, Wittenberg, Bitterfeld-Wolfen und Köthen bilden einen Wachstumsraum, der von mehreren überregionalen Entwicklungsachsen von europäischer sowie Bundes- und Landesbedeutung durchschnitten wird. Die Region weist ein großes historisches Erbe auf, das von den Stätten der Reformation über das Dessau-Wörlitzer Gartenreich bis hin zum Bauhaus und zur industriellen Moderne (Elektrochemie, Agrochemie, Flugzeugbau) reicht. Dieses Erbe ist in großen Teilen heute noch vital und kann für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung produktiv gemacht werden, die auf Wissensökonomie und technologischer Innovation im Einklang mit Mensch und Natur beruht. Es bildet zugleich eine weiter ausbaufähige Grundlage für den Bildungs- und Kulturtourismus.

Hinsichtlich der Einwohnerdichte ist die Region sehr inhomogen. Die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau weist 358 Einwohner pro km² auf, im Landkreis Anhalt Bitterfeld sind es 123 Einwohner/km², im Landkreis Wittenberg nur noch 72 Einwohner/km². Die Einwohnerdichte zeigt ebenso wie die Intensität der Flächennutzung und die Gewerbedichte ein deutliches West-Ost-Gefälle auf. Im ausgedehnten Raum östlich von Dessau-Roßlau, der mehr als die Hälfte der Gesamtfläche in dieser Region ausmacht, ist die Wittenberg der einzige mittelzentrale Ort und gewichtige Gewerbestandort.

Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte 1991 hat die Region ein Fünftel seiner Einwohner verloren. Zwischen 1991 und 2009 sank die Einwohnerzahl von 506.341 auf 405.973. Die Prognose sagt für 2025 einen weiteren Bevölkerungsverlust von nochmals 21 Prozent auf 321.783 Einwohner voraus.

Das Unternehmensregister 2009 weist 15.007 Gewerbebetriebe in der Region aus, was 18 Prozent des gesamten Unternehmensbestands in Sachsen-Anhalt ausmacht. Nur 74 Unternehmen zählten mehr als 250 Beschäftigte. Damit waren 29 Prozent der Unternehmen in dieser Betriebsgröße auf den Raum Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg konzentriert. Im Jahr 2008 gingen 171.100 Erwerbstätige in der Region ihrer beruflichen Tätigkeit nach, was einem landesweiten Anteil von 17 Prozent entspricht.

Wirtschaftsleistung

Das Bruttoinlandsprodukt der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg lag im Jahr 2008 bei 9,252 Md. Euro bzw. bei 17 Prozent der Wirtschaftsleistung von Sachsen-Anhalt. Im Vergleich zum Jahr 1991 hat sich das Bruttoinlandsprodukt der Region verdreifacht. Im vergangenen Jahrzehnt flachte das Wachstum im Vergleich zu den 1990er Jahren ab. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate des BIP lag im Zeitraum zwischen 2000 und 2008 bei 3,4 Prozent und damit deutlich höher als im Landesdurchschnitt von 2,7 Prozent.¹⁶

Im mitteldeutschen Raum erreicht die Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg etwa zwei Drittel der Wirtschaftsleistung der Stadt Leipzig und übertrifft die Wirtschaftsleistung von Chemnitz um 34 Prozent, von Magdeburg um 40 Prozent sowie Halle um 69 Prozent. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld kommt für Nahezu die Hälfte der regionalen Wirtschaftskraft auf.

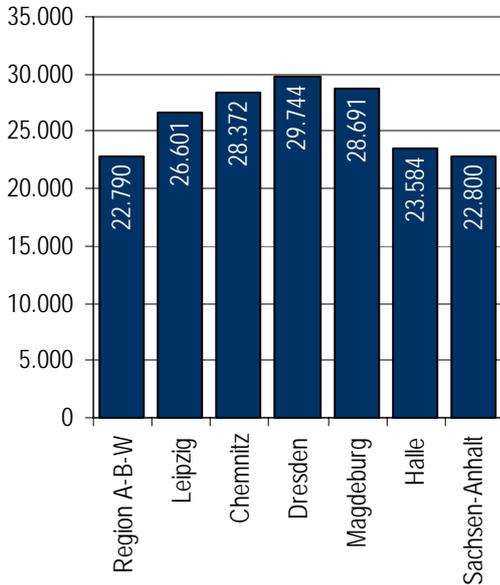
¹⁵ Vgl. IHK Halle-Dessau: Regionalskizze für die Geschäftsstelle Bitterfeld, 2004.

¹⁶ BIP in jeweiligen Preisen. Berechnet nach: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts. Aktualisierung 21.07.2010.

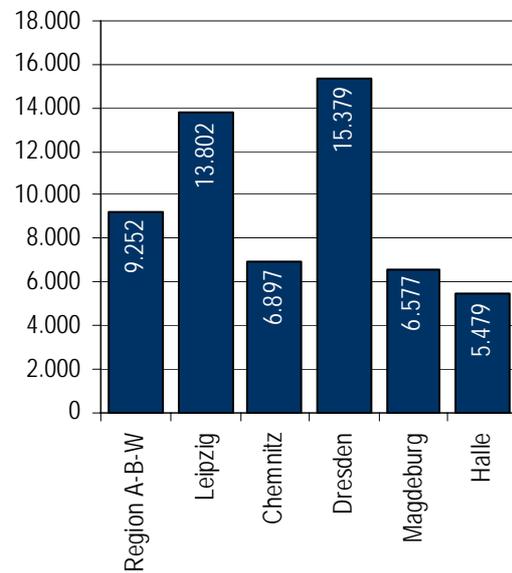
Nach dem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf lag die Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg im Jahr 2008 mit exakt auf dem Niveau des Landes Sachsen-Anhalt und erreichte etwa 4 Fünftel des Bruttoinlandsprodukts der urbanen Räume der Großstädte Magdeburg, Leipzig, Chemnitz und Dresden.

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2008)¹⁷

BIP pro Kopf (in €)



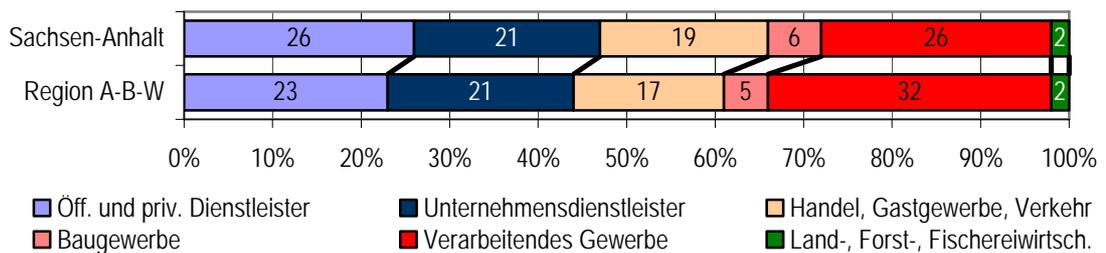
BIP zu jeweiligen Preisen (in Mio. €)



Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg ist erheblich stärker industriell geprägt als der Landesdurchschnitt. Weit über die Hälfte der industriellen Bruttowertschöpfung der Region entfällt auf den Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Nach Branchen ist es die Chemieindustrie, die das verarbeitende Gewerbe mit den großen Standorten in Bitterfeld und Wittenberg/Piesteritz dominiert. Entsprechend sind auch die unternehmensnahen Dienstleistungen stärker auf diese industriellen Kerne ausgerichtet.

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Prozent (2008)



Die Umsätze im verarbeitenden Gewerbe wuchsen zwischen 2000 und 2009 jahresdurchschnittlich um 7,3 Prozent und damit um einen Prozentpunkt schneller als der Landesdurchschnitt. Wird der konjunkturelle Einbruch von -16,4 Prozent im Jahr 2009 ausgeblendet, lagen die Zuwachsraten sogar bei 10,2 Prozent. Insgesamt gesehen hat sich der Raum um Dessau-Roßlau, Bitterfeld-Wolfen, Lutherstadt Wittenberg und Köthen als wettbewerbsfähige Industrieregion technologisch erneuert und nachhaltig stabilisiert. Der Dienstleistungssektor (Daseinsvorsorge / Unternehmensdienstleister) und der Tourismus haben sich als weitere Pfeiler einer gemischten Wirtschaftsstruktur etabliert.

¹⁷ Berechnet nach Angaben der Statistischen Landesämter Sachsen-Anhalt und Freistaat Sachsen (Einwohnerstatistik und Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen / zu jeweiligen Preisen).

2. Räumliche und landesplanerische Rahmensetzungen

2.1 Der Standort Wittenberg im mitteldeutschen Wirtschaftsraum

Geografische Lage und zentralörtliche Funktion

Die Lutherstadt Wittenberg ist die am östlichsten gelegene Kreisstadt des Landes Sachsen-Anhalt. Der Landkreis Wittenberg grenzt im Norden und Osten an die Landkreise Teltow-Fläming und Elbe-Elster (Land Brandenburg), im Süden an den Landkreis Nordsachsen (Freistaat Sachsen) und im Nordwesten sowie Südwesten an den Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Direkt im Westen stößt der Landkreis Wittenberg auf das Stadtgebiet von Dessau-Roßlau.

Im Landesentwicklungsplan von 1999¹⁸ war die Lutherstadt Wittenberg als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums eingeordnet. Seit Januar 2011 ist ein neuer Landesentwicklungsplan in Kraft, der auf eine konsequentere Dreistufigkeit abzielt, sodass die Ausweisung von Teilfunktionen der jeweils höheren Ebene mit wenigen Ausnahmen entfallen ist.

Dies gilt auch für Wittenberg, da oberzentrale Teilfunktionen weder durch Tragfähigkeitskriterien noch durch Erreichbarkeitsdefizite begründet werden konnten.¹⁹ Jedoch nimmt Wittenberg die bis dato zugeordneten oberzentralen Teilfunktionen in hoher Qualität wahr, was vor allem die Einrichtungen der Daseinsvorsorge betrifft. Da diese Funktionen zu den Grundpfeilern von Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung gehören, ist deren dauerhafter Erhalt und Aufwertung eine prioritäre Aufgabe.

Stärken und Potenziale

Als regionales Dienstleistungszentrum versorgt Wittenberg einen ausgedehnten ländlichen Raum, der im Norden, Osten und Süden bis in die benachbarten Kreise von Brandenburg und Sachsen hineinreicht.

Mit der weiteren Ausdünnung der ländlichen Räume kann die funktionale Zentralität der Stadt weiter steigen, was Impulse für die wirtschaftliche Dynamik setzt. Bei künftigen demografisch bedingten Anpassungen des Netzes der Daseinsvorsorge können zentralörtliche Kooperation und Arbeitsteilung auch über die Ländergrenzen hinweg organisiert werden.

Schwächen und Risiken

In Sachsen-Anhalt befindet sich die Lutherstadt Wittenberg in einer Randlage. Nach Westen hin werden Einzugsbereich und Gravitationsfeld durch das Oberzentrum Dessau-Roßlau begrenzt.

Wenn eine effektive Vernetzung der Infrastruktur und Daseinsvorsorge im Länderdreieck Sachsen-Anhalt – Brandenburg – Sachsen nicht gelingt, kann dies längerfristig zu Lasten der zentralörtlichen Kapazitäten von Wittenberg gehen.

¹⁸ Gesetz über den Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt (LEP-LSA) vom 23.08.1999, zuletzt geändert am 19. Dezember 2007 (GVBl. LSA S. 466, 469), 3.2.1.

¹⁹ Diese Position wurde auch von der Regionalen Planungsgemeinschaft unterstützt. Siehe: Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, Zentrale Orte Konzept. Entwurf vom 04.03.2008, S. 9-14.

Lutherstadt Wittenberg: Lage im Raum



Verhältnis zu den Metropolregionen

Der Wirtschaftsstandort Wittenberg liegt zwischen starken Kraftzentren. Im Norden befindet sich die Metropolregion um Berlin. Im Süden breitet sich die Metropolregion Mitteldeutschland aus. Mit der „Jenaer Erklärung“ hat sich Wittenberg als Akteur im erweiterten Metropolenraum positioniert, befindet sich jedoch in Bezug auf die wirtschaftlichen Kraftpole funktional wie räumlich in einer Randlage.

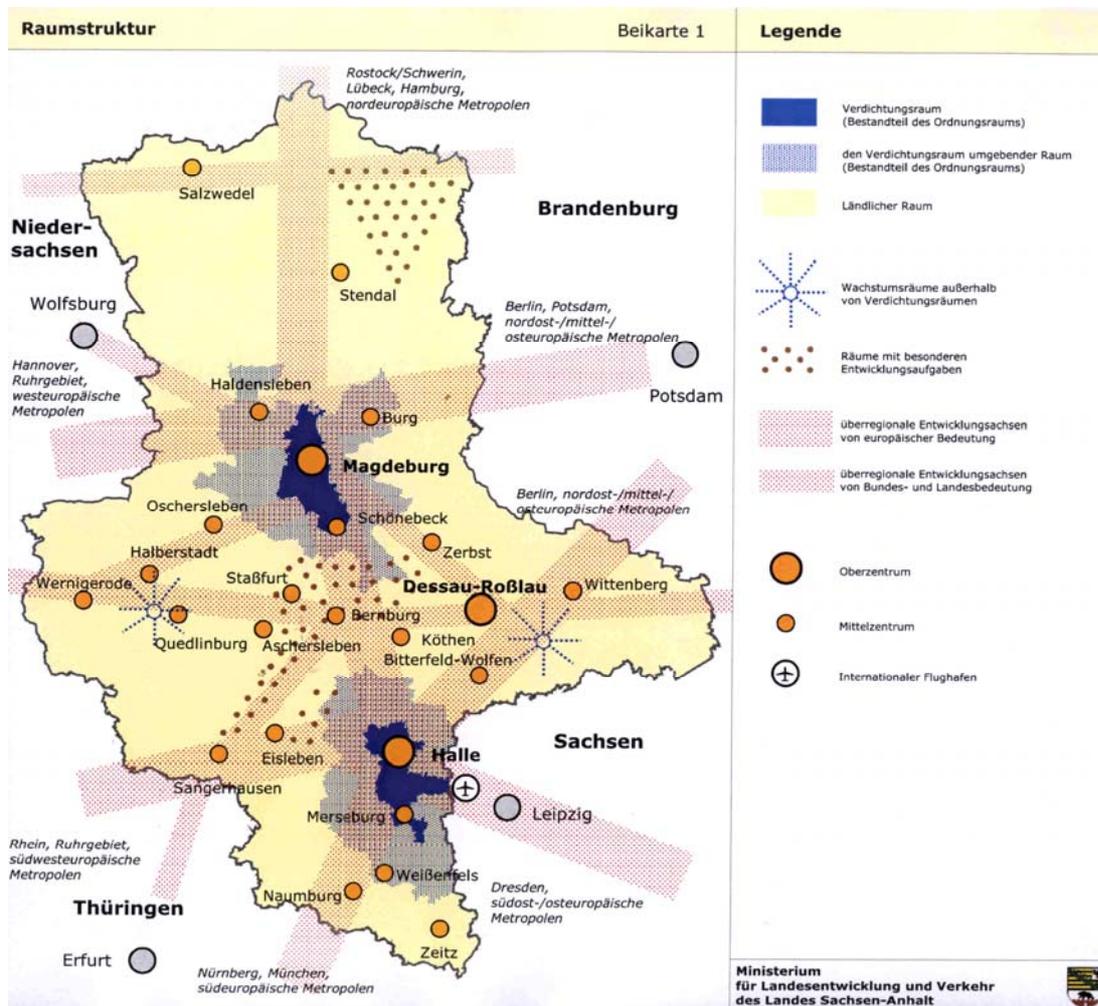
Die Wahrnehmbarkeit und Durchsetzungsfähigkeit im mitteldeutschen Raum kann gesteigert werden, wenn es gelingt, die Kooperation mit den regionalen Partnern Dessau-Roßlau und Bitterfeld-Wolfen zu vertiefen und auf eine belastbare Grundlage zu stellen. Das „Kleine Sachsen-Anhalt-Dreieck“ sollte seine Kapazitäten und Potenziale bündeln, um mit seinen Initiativen und abgestimmtem Handeln einen stärkeren Einfluss auf die mitteldeutschen Entwicklungen ausüben zu können. Voraussetzung hierfür ist, dass sich alle drei Partner sowie zukünftig auch die Stadt Köthen, die im Zuge der Zusammenarbeit in diese Städtekooperation aufgenommen wurde, zu dem Vorhaben bekennen und ihre Kraft auf das gemeinsame Handeln in den erfolgversprechenden Kooperationsfeldern konzentrieren. Dies entspräche sowohl den vorhandenen Kapazitäten und Potenzialen als auch den Entwicklungserfordernissen für diese Region.

2.2 Aussagen der Landesentwicklungsplanung

Raumordnung

Die Aussagen zur Raumstruktur im Landesentwicklungsplan ordnen Wittenberg dem ländlichen Raum außerhalb der Verdichtungsräume um die Oberzentren Magdeburg und Halle zu.²⁰ Die Stadt gehört jedoch zusammen mit Dessau-Roßlau und Bitterfeld-Wolfen zu einem Wachstumsraum und liegt im Schnittpunkt zweier überregionaler Entwicklungsachsen.²¹ Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Achse von europäischer Bedeutung verbindet München, Nürnberg und die südeuropäischen Metropolen mit Berlin und den nord-, mittel- und osteuropäischen Metropolen. Die in Ost-West-Richtung angelegte Achse von Bundes- und Landesbedeutung verbindet dem Wachstumsraum Halberstadt-Wernigerode-Quedlinburg über Staßfurt, Bernburg und Köthen mit dem Wachstumsraum Dessau-Roßlau, Bitterfeld-Wolfen, Lutherstadt Wittenberg. Im weiteren Verlauf bindet diese Achse im Westen an die niedersächsischen und nordrheinwestfälischen Industrieregionen sowie im Osten an die sächsischen und im weiteren Verlauf polnischen Industriestädte an.

Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt, Beikarte 1



²⁰ Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt vom 20.07.2010, S. 8.

²¹ Ebenda, S. 12/13. Siehe Beikarte 1.

Wirtschaft

Wie schon im LEP von 1999 wird Wittenberg / Piesteritz einschließlich Industriehafen auch im LEP 2010 als Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen aufgeführt.²² Diese Festlegung entspricht dem Leitbild der Stadtentwicklung, Wittenberg als Stadt mit Industriekultur und besonderer Kompetenz als Chemiestandort weiter zu profilieren. Zielsetzung ist der Ausbau der örtlichen Wirtschaftsstruktur mit positiven Impulsen für die wirtschaftliche Entwicklung in der ganzen Region.

Nach den Anforderungen des Gesetzes über den Landesentwicklungsplan ist es Aufgabe der Lutherstadt Wittenberg, die benötigten Flächen für landesbedeutsame Industrieanlagen näher zu konkretisieren, städtebaulich zu sichern und zu entwickeln. Die Bestandsflächen am Standort Piesteritz sind für die Vermarktung auf eine derartige Nachfrage einzustellen.

Als Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen ist Wittenberg auf eine optimale Einbindung in die überörtliche Verkehrsinfrastruktur und eine bessere Verknüpfung der Ost-West- und Nord-Süd-Achsen der Straßen-, Schienen und Wasserverkehrswegenetze angewiesen. Das prognostizierte Wachstum der Güterverkehrsströme wird sich schwerpunktmäßig auf die industriellen Vorrangstandorte konzentrieren. Der heutige Anschluss der Lutherstadt Wittenberg an das Fernstraßennetz und insbesondere an die BAB 9 ist zwar hinreichend, aber in Bezug auf den Wirtschaftsstandort nicht wettbewerbsfähig.

Im LEP 2010 gehört die Verlängerung der B 6n von der A 14 zur A 9 und über Sachsen-Anhalt hinaus als überregionale Verkehrsachse in Richtung Osten zu den Vorrangprojekten. Die anstehende Planung der Trassenführung östlich der A 9 sollte eine optimale Anbindung der Lutherstadt Wittenberg gewährleisten.

Die Nordumfahrung Wittenberg der B 187n ist im LEP 2010 als Vorhaben des weiteren Bedarfs mit Planungsrecht festgelegt. Dieses Vorhaben muss mit Nachdruck weiter verfolgt werden. Auch der Neubau der L 126n als Folgemaßnahme der Ostumfahrung der B 2n bleibt auf der Tagesordnung.

Einzelhandel

Wie bereits im LEP 1999 wird die Ausweisung von Sondergebieten für Einkaufszentren, großflächige Einzelhandelsbetriebe und sonstige großflächige Handelsbetriebe auch im LEP 2010 an Ober- und Mittelzentren gebunden. Im vorliegenden Entwurf wird konsequent auf das Primat der Innenentwicklung orientiert. Neue großflächige Einzelhandelseinrichtungen sollen ausschließlich auf städtebaulich integrierten innerstädtischen Standorten entstehen.

Diese Festsetzung untermauert das Vorhaben der Lutherstadt Wittenberg, mit dem Einkaufszentrum auf dem Arsenalplatz einem funktionalen Magneten anzusiedeln, der die Altstadt als multifunktionalen Stadtkern nachhaltig stärkt.

Nach dem Kongruenzgebot sollen Verkaufsfläche und Warensortiment großflächiger Einzelhandelseinrichtungen auf die zentralörtliche Versorgungsfunktion und die Größenordnung des Verflechtungsbereichs ausgerichtet werden. Im Falle von Wittenberg ist es nötig, auch Wirkung und Bedarf als Welterbestadt und die Anforderungen des überregionalen Tourismus bei der Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelseinrichtungen zu beachten.

²² Der Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt, S.37.

2.3 Verkehrsanbindung

Überörtliche Verkehrswege

Wittenberg ist über die Bundesstraßen 2 und 187 sowie die Landesstraßen 124, 126 und 131 mit dem überregionalen und regionalen Straßennetz verbunden. Etwa 20 km westlich bzw. nordwestlich der Stadt besteht Anschluss an die Bundesautobahn 9 Berlin-München (Anschlussstellen Coswig, Klein Marzehns). Von da an ergeben sich effektive Verbindungen auf der Nord-Süd-Achse zwischen Berlin und München. Über die BAB 14 (Schkeuditzer Kreuz) sowie die BAB 38 (über Halle) bestehen zudem günstige Ost-West-Verbindungen in Richtung Dresden und Chemnitz (BAB 14) sowie Göttingen (BAB 38) und Hannover (BAB 14 – BAB 2).

In den kommenden Jahren werden Ortsumfahrungen der B187 um Griebow und Coswig gebaut (vordringlicher Bedarf im Bundesverkehrswegeplan). Damit wird sich der Zeitaufwand für den Kraftverkehr zur Anschlussstelle Coswig der BAB 9 auf etwa 20 Minuten verkürzen, was noch kein Spitzenwert ist, aber eine Verbesserung zur heutigen Situation darstellt.

Mit der Elbebrücke und der Südumfahrung der B 187 sowie der in Umsetzung befindlichen Ostumfahrung der B2n verbessern sich die überörtlichen Verbindungen. Die Straßenverbindungen in Nord-Süd-Richtung (B 2) und Ost-West-Richtung (B 187) werden aufgewertet. Vor allem wird die Innenstadt erheblich entlastet. Das am meisten drängende Problem ist die Nordumfahrung der B 187, die bislang nicht im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans aufgenommen ist. Die Nordumfahrung soll die Siedlungsbereiche von Wittenberg-West und Piesteritz entlasten und zugleich den Güterverkehr zum Agro-Chemie Park Piesteritz optimieren sowie sicherer machen. Die Lutherstadt Wittenberg und das Land Sachsen-Anhalt setzen sich für eine zeitnahe Umsetzung dieses Vorhabens ein.

Über die Bahn ist Wittenberg direkt mit Berlin, Magdeburg, Dessau-Roßlau, Halle und Leipzig verbunden (Eisenbahnstrecken Leipzig - Berlin, Roßlau - Falkenberg). Der ICE-Haltepunkt in Wittenberg ermöglicht eine schnelle Verbindung sowohl nach Berlin, als auch in Richtung Nürnberg. Durch den Ausbau dieser ICE-Verbindungen haben sich die Reisezeiten nochmals verkürzt. Seit Fertigstellung des Berliner Hauptbahnhofs erreicht man die Hauptstadt im Stundentakt innerhalb von etwa 40 Minuten. Nach Leipzig braucht man eine halbe Stunde.

Der internationale Flughafen Leipzig-Halle ist etwa 80 km entfernt und binnen 60 Minuten erreichbar. Zu den etwa 100 km entfernten Berliner Flughäfen gelangt man in etwa 75 Minuten. Die Anbindung an den internationalen Flugverkehr wird sich durch den Ausbau von Schönefeld zum Flughafen Berlin Brandenburg International noch einmal deutlich verbessern. Mit der Bahnverbindung wird eine Reisedauer von etwa einer halben Stunde machbar. Wenn der Leipziger Flughafen als mitteldeutscher Knotenpunkt weiter an Bedeutung gewinnt, sollte auch die Bahnverbindung verbessert werden.

Die Elbe ist eine bedeutende ostdeutsche Wasserstraße. Im Stadtgebiet liegen der Industriehafen Piesteritz und der alte Elbhafen. Über den Industriehafen Piesteritz besteht ein direkter Wasserweg bis zum Hamburger Überseehafen. Der Wasserweg ist eine Ressourcen schonende Alternative zum Transport über die Straße, speziell bei Massengütern und im Containerbereich. Um einen effektiven ganzjährigen Fahrbetrieb auf der Elbe zu sichern, sind jedoch weitere Ausbaggerungen und andere technische Maßnahmen erforderlich, die aus ökologischen Gründen umstritten sind. Im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans ist der Ausbau der mittleren Elbe nicht mehr enthalten.

Die schienen- und straßengebundenen Nahverkehrsangebote basieren auf dem Nahverkehrsplan des Landkreises Wittenberg.²³ Das straßengebundene ÖPNV-Angebot besteht derzeit aus 5 Stadtbuslinien und 11 Regionalbuslinien. Hinzu kommt ein fahrplanfreies Anrufbusssystem zwischen 04 Uhr und 24 Uhr mit haltestellengebundenem Ein- und Ausstieg. Das schienengebundene Nahverkehrsangebot wird durch die privat betriebene Bahnlinie Wittenberg – Bad Schmiedeberg (Nebenbahn Pratau-Pretsch-Eilenburg Ost) komplettiert.

²³ Stand: 1. Fortschreibung zum Nahverkehrsplan Landkreis Wittenberg 2007-2014 in der Fassung des Kreistagsbeschlusses vom 25.02.2008.

Zentrenrelevante Leistungsfähigkeit der Verkehrsanbindung

In den vergangenen anderthalb Jahrzehnten haben sich die überörtlichen Verkehrsanbindungen der Lutherstadt Wittenberg insgesamt gesehen erheblich verbessert. Diese Aussage kann jedoch auch für alle anderen zentralen Orte in Mitteldeutschland getroffen werden, mit denen Wittenberg im Standortwettbewerb steht.

Im Einzelnen ergibt sich ein differenziertes Bild:

Mit den geplanten Ortsumfahrungen der B 187 um Griebö und Coswig wird sich die Anbindung an die BAB 9 verbessern, aber im Vergleich mit der Konkurrenz nicht wirklich wettbewerbsfähig werden. Andererseits haben der Ausbau der BAB 14 und der Neubau der BAB 38 dazu geführt, dass um Leipzig und Halle richtiggehende Autobahnringe entstanden sind, was die Qualität der straßenseitigen Anbindung dieser beiden benachbarten Oberzentren im Vergleich zu Dessau-Roßlau noch einmal erhöht hat. Zudem brachte die BAB 14 den Nebeneffekt, dass die Kaufkraft der Siedlungsräume westlich von Dessau-Roßlau nun stärker von Magdeburg und Halle absorbiert wird, da beide Orte nun schneller erreichbar sind.

Mit seinen Fernbahnverbindungen (ICE-Haltepunkt) ist Wittenberg im Personenverkehr sehr wettbewerbsstark und erheblich besser an das Bahnnetz angeschlossen, als etwa Dessau-Roßlau. Allerdings sind damit auch die Fahrzeiten zu den Einkaufsparadiesen in Leipzig und vor allem in Berlin so drastisch geschrumpft, dass die lokale Kaufkraft noch leichter von den Metropolen aufgesaugt werden kann. Die ICE-Fahrtzeit zum Berliner Hauptbahnhof entspricht inzwischen in etwa jenem Zeitaufwand, den ein Randberliner per S-Bahn zum Stadtzentrum benötigt.

Die ebenfalls sehr effektiven Anbindungen an den Flughafen Leipzig-Halle und nach Fertigstellung noch mehr an den Flughafen Berlin-Brandenburg International bieten für Privat- und Geschäftsreisende zweifellos große Vorzüge. Solange jedoch die massenwirksamen kommerziellen Magneten in Wittenberg fehlen und die kulturellen Magneten der Reformationsstadt ihre Potenziale noch nicht voll entfaltet haben, werden diese Anbindungsvorzüge im Standortwettbewerb nur begrenzt wirksam werden. Zumal Halle und Leipzig im Süden sowie Berlin und Potsdam im Norden noch günstiger liegen.

Durch die Elbe hat Wittenberg einen Anschluss an das mitteleuropäische Wasserstraßennetz, jedoch wird die Leistungsfähigkeit dieser Wasserverkehrsader wegen des Verzichts auf den Ausbau begrenzt bleiben. Für Leipzig und Halle stellt sich die Situation zumindest nicht besser dar. Magdeburg und Berlin verfügen mit ihren Wasserstraßenkreuzen allerdings über deutliche Vorteile.

Über die Bahn ist Wittenberg direkt mit den umliegenden mitteldeutschen Großstädten verbunden. Mit dem ICE erreicht man die Bundeshauptstadt im Stundentakt innerhalb von etwa 40 Minuten. Nach Leipzig braucht man 30 Minuten.

Der Flughafen Leipzig-Halle ist etwa 80 km entfernt und in 60 Minuten erreichbar. Zu den Berliner Flughäfen gelangt man in 75 Minuten. Der Flughafen Berlin Brandenburg International wird per Bahn nur eine halbe Stunde entfernt sein.

Die Elbe ist eine der bedeutendsten ostdeutschen Wasserstraßen. Im Stadtgebiet liegen der Industriehafen Piesteritz und der alte Elbhafen. Damit besteht ein direkter Wasserweg bis zum Hamburger Überseehafen.

3. Wirtschaftliche Entwicklung am Standort Wittenberg

3.1 Wirtschaftsstruktur am Standort Wittenberg

Gewerbeentwicklung

Im Jahr 2009 wurden in der Lutherstadt Wittenberg 3.282 Gewerbebetriebe gezählt. Davon entfielen 80 auf die Industrie, 545 auf das Handwerk, 945 auf den Handel und 1.712 auf „Sonstige“, also im Wesentlichen auf den Dienstleistungssektor.

Die Zahl der Gewerbebetriebe ist im laufenden Jahrzehnt tendenziell gestiegen, allerdings in sehr moderatem Tempo. Zwischen 2000 und 2009 wuchs die Gesamtzahl um 195 Betriebe. Die jahresdurchschnittliche Steigerungsrate lag in diesem Zweitraum bei 0,6 Prozent. Im Jahr 2008 sank die Zahl der Betriebe erstmals seit 2003. Der Rückgang resultierte ausschließlich aus der schrumpfenden Zahl der Handelsbetriebe.

Gewerbebestand nach Wirtschaftsabteilungen (Zahl der Betriebe)

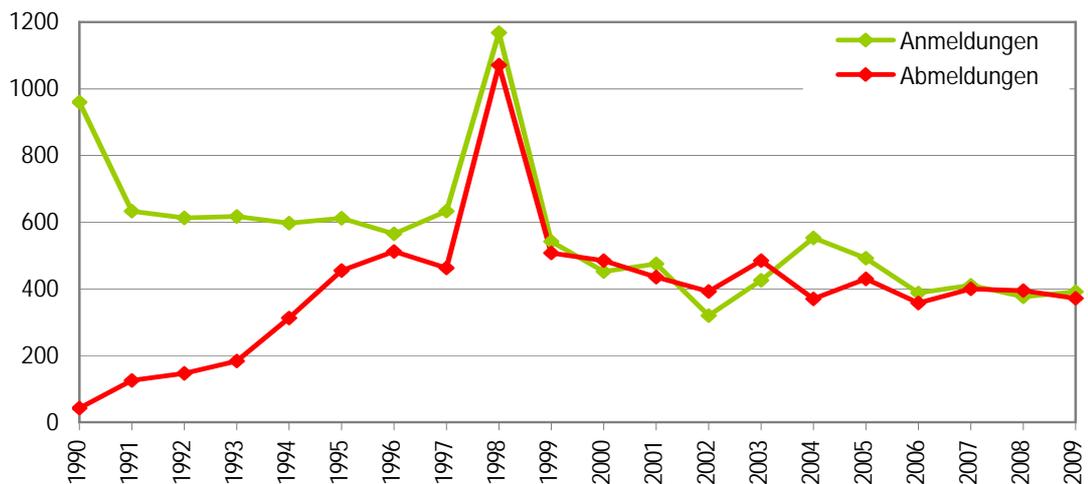
Jahr	Gesamt	Industrie	Handwerk	Handel	Sonstige
1990	918	5	237	344	332
1995	2.766	87	574	1.015	1.090
2000	3.087	75	599	1.039	1.374
2001	3.127	77	595	1.017	1.438
2002	3.055	85	579	998	1.393
2003	2.996	84	546	986	1.380
2004	3.179	85	564	992	1.538
2005	3.241	85	576	1.003	1.577
2006	3.271	82	564	1.012	1.613
2007	3.282	79	536	1.008	1.659
2008	3.263	80	554	959	1.670
2009	3.282	80	545	945	1.712

Quelle: Lutherstadt Wittenberg, Kommunalstatistik

In den einzelnen Wirtschaftsabteilungen ergibt sich über den Zeitraum der letzten zwei Jahrzehnte hinweg folgendes Bild:

- Die Zahl der Industriebetriebe stieg nach Auflösung der Kombiatsstrukturen zu Beginn der 1990er Jahre schnell von 5 auf über 80 an und blieb seitdem im Wesentlichen konstant. Diese Konstanz resultierte nur in geringem Maße aus Zu- und Abgängen, sondern war vor allem der Stabilisierung der kurz nach 1990 ausgerichteten Unternehmen geschuldet.
- Die Zahl der Handwerksbetriebe verdoppelte sich während der Privatisierungswelle der frühen 1990er Jahre und schwankt seitdem zwischen 600 und 550, im laufenden Jahrzehnt mit abnehmender Tendenz. Im Vergleich zur Industrie ist der Anteil von An- und Abmeldungen höher.
- Im Handel verdreifachte sich die Zahl der Gewerbebetriebe zwischen 1990 und 1995 auf über 1.000 und bleibe seitdem mit Schwankungen im Bereich von etwa 5 Prozent des Bestands stabil. Die Betriebsentwicklung im Handel wird erheblich durch die Dynamik von An- und Abmeldungen bestimmt.
- Im Dienstleistungsbereich verdreifachte sich die Zahl der Gewerbebetriebe zwischen 1990 und 1995. Bis zur Jahrhundertwende stieg der Betriebszahl weiter um gut 40 Prozent und bis Ende des Jahrzehnts nochmals um etwa 20 Prozent. Dynamik von An- und Abmeldungen ist sehr hoch. Ganz überwiegende handelt es sich im Klein- und Kleinstbetriebe.

Gewerbean- und Abmeldungen in der Lutherstadt Wittenberg 1999-2008



Insgesamt gesehen hat sich die Dynamik der Gewerbean- und Abmeldungen seit den späten 1990er Jahren beruhigt. Im laufenden Jahrzehnt ist die Bilanz nahezu ausgeglichen. Im Jahresdurchschnitt wurden 391 Gewerbebetriebe angemeldet und 372 Gewerbebetriebe abgemeldet.

Herausragende industrielle Kompetenz Chemie

Die Chemie hat sich als industrielle Kernkompetenz am Standort Wittenberg gefestigt. Der Standort Piesteritz hat sich zu einem leistungsfähigen industriellen Kern entwickelt. Im dortigen Agro-Chemie Park sind inzwischen mehr als 30 Firmen ansässig. Neben Chemieproduzenten handelt es sich um Forschungseinrichtungen, Logistikbetriebe und unternehmensbezogene Dienstleister.

Kernunternehmen und Betreiber des Agro-Chemie Parks sind die SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH. Der größte deutsche Harnstoff- und Ammoniakproduzent bringt eine breite Palette von Erzeugnissen der Agro- und Industriechemie auf den Markt. Das Unternehmen unterhält vor Ort einen starken Forschungs- und Entwicklungsbereich. Wirkungsvoll ergänzt werden diese Kapazitäten durch das Agrochemische Institut Piesteritz e.V., das universitäre Grundlagenforschung und produktorientierte Industrieforschung verbindet. Die hohe Innovationsquote von über 30 Prozent und die Einstufung der SKW als einer der innovativsten europäischen Mineraldüngerproduzenten beruhen auf der Leistungskraft des Forschungsstandorts Piesteritz.

Das Kompetenzcluster am Standort Piesteritz wird durch weitere bereits etablierte Unternehmen sowie Neuansiedlungen mit innovativen Technologien ergänzt. Zur Produktpalette zählen bauchemische Produkte (PCI Augsburg GmbH), Kautschukmischungen (PTE Polymertechnik Elbe GmbH), Biodiesel (Louis Dreyfus Commodities Wittenberg GmbH) und Melamin (Borealis Agrolinz Melamine Deutschland GmbH). Weitere Investitionen sind geplant.

Der Chemiestandort Piesteritz steht seit fast 100 Jahren für technologische Spitzenleistungen. Mit der Energiegewinnung und Grundstoffherzeugung durch nachwachsende Rohstoffe hat sich für die Chemieindustrie eine neue Perspektive eröffnet, die wirtschaftliche und ökologische Zukunftsfähigkeit vereint. Diese Antwort auf die globalen Themen von Energie und Umwelt bildet ein solides Fundament für die nachhaltige Entwicklung des Chemiestandorts Wittenberg. Die zunehmende Kapazität und Vielfalt am Chemiestandort wird auf Grund wachsender Synergieeffekte auch für Neuansiedlungen immer attraktiver.

Breit aufgestellte Unternehmenslandschaft

In Wittenberg hat sich eine gemischte Wirtschaftsstruktur herausgebildet. Die Unternehmenslandschaft wird durch mittelständische Betriebe geprägt. Der breite Branchenmix stabilisiert die Entwicklung der lokalen Ökonomie, macht sie widerstandsfähiger gegenüber strukturellen und konjunkturellen Verwerfungen und schafft Ansatzpunkte für Synergien und Vernetzungen, insbesondere im Gravitationsfeld der industriellen Kernstrukturen. Daher gehört die Pflege dieser Branchenvielfalt zu den Prioritäten der Wirtschaftsförderung.

Das verarbeitende Gewerbe wird neben der Chemieindustrie vom Spezialfahrzeugbau (Feldbinder Spezialfahrzeuge Reinsdorf GmbH), von der Nahrungsgüterherstellung (Unilever Deutschland Produktions GmbH, Wikana Kek- und Nahrungsmittel GmbH, Reinsdorfer Fleisch- und Wurstwaren GmbH), von der Verpackungsindustrie (SIG Combiblock GmbH) sowie von Maschinenbau, Oberflächenveredlung und Metallverarbeitung (u.a. AL-KO Therm GmbH, KRAFOTEC Pannier GmbH, TIP-TOP Oberflächenschutz Elbe GmbH, MMM Systems GmbH) geprägt.

Der gewerbliche Dienstleistungssektor mit seinem breiten Angebotsspektrum ist überwiegend kleinteilig strukturiert, jedoch haben sich auch einige größere Unternehmen angesiedelt, unter anderem das Sitel Call Center und My Care OHG. Unter den höherwertigen unternehmensbezogenen Dienstleistern ragen Betriebe wie Digi table GmbH heraus, die Lösungen für Prozessautomatisierung anbietet.

Urbanes Leistungszentrum im ländlichen Raum

Die wirtschaftlichen, sozialen, demographischen und raumordnerischen Entwicklungen seit 1990 lassen die Aufgaben von Wittenberg als Leistungszentrum im eher dünn besiedelten ländlichen Raum permanent wachsen. Medizinische Betreuung, Gesundheitsfürsorge, soziale Dienste, Bildungseinrichtungen und öffentliche Verwaltungen konzentrieren sich zunehmend in der Lutherstadt. Sieben der 12 größten Wittenberger Arbeitgeber nehmen zentrale Funktionen der Daseinsvorsorge in der Region wahr. Hierzu zählen das Krankenhaus Paul-Gerhardt Stift (Lehrkrankenhaus), Klinik Bosse, AWO Wittenberg, Augustinuswerk, Sparkasse sowie Stadt- und Kreisverwaltung und Agentur für Arbeit.

Wittenberg wird sich als Träger regionaler Funktionen weiter profilieren. Speziell im Bereich von Gesundheit und Pflege bestehen sehr gute Voraussetzungen für weitere Ansiedlungen und nachhaltiges Wachstum. Mit ihrer kulturellen Ausstrahlung, ihren Freizeitangeboten und ihrer Einzelhandelszentralität wird die Stadt zunehmend als urbanes Zentrum im östlichen Sachsen-Anhalt wahrnehmbar.

Mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur

Die Unternehmenslandschaft wird durch mittelständische Betriebe geprägt. Kein Unternehmen zählt mehr als 1.000 Beschäftigte. Abgesehen von der öffentlichen Verwaltung (Stadt und Kreis) gibt es 4 Betriebe bzw. Einrichtungen mit mehr als 500 Beschäftigten. Größter Arbeitgeber ist das Krankenhaus der Paul Gerhardt Stiftung, gefolgt von den SKW Stickstoffwerken Piesteritz GmbH, dem Sitel Call Center und der Feldbinder Spezialfahrzeuge Reinsdorf GmbH.

Sieben Betriebe bzw. Einrichtungen beschäftigen zwischen 200 und 500 Personen, darunter 2 Sozialdienstleister, 2 Chemiebetriebe, 1 Lebensmittelhersteller sowie die Sparkasse und die ARGE SGBII.

Es gibt 12 Arbeitsstätten mit 100 bis 200 Beschäftigten, 14 Arbeitsstätten mit 50 bis 100 Beschäftigten und 8 Arbeitsstätten mit 20 bis 50 Beschäftigten. Bei den übrigen 3.238 Gewerbebetrieben am Standort Wittenberg handelt es sich um Klein- und Kleinstunternehmen, die selten mehr als 5 Beschäftigte aufweisen.

Die Zahl der Beschäftigten in den erfassten Betrieben bzw. Einrichtungen war zwischen 1997 und 2005 rückläufig, ist seitdem jedoch deutlich gestiegen. Auch dies ist ein Indikator für die Stabilisierung der lokalen Wirtschaftssituation.

Die größten Arbeitgeber in Wittenberg (nach Beschäftigtenzahl, gerundet auf 10)

Unternehmen	1997	2001	2005	2009*
Stadtverwaltung / Kreisverwaltung	1.110	1.100	1.050	1.150
Krankenhaus der Paul Gerhardt Stiftung	900	850	900	850
SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH	780	650	650	770
Sitel Call Center				700
Feldbinder Spezialfahrzeuge Reinsdorf GmbH	230	400	450	650
SIG Combibloc GmbH	220	240	350	400
Sparkasse Wittenberg	250	300	290	340
PTE Polymertechnik Elbe GmbH	230	240	240	280
Unilever Deutschland Produktions GmbH (1)	260	230	230	240
ARGE SGBII				230
AWO Wittenberg e.V.	200	205	220	210
Augustinuswerk e.V.	110	170	190	200
Klinik Bosse	180	180	180	180
Reinsdorfer Fleisch- und Wurstwaren GmbH	190	180	180	180
My CARE OHG				180
Agentur für Arbeit	200	190	220	160
E Center Wittenberg	120	140	170	160
Senioren- und Pflegezentrum Lerchenberg	140	180	210	160
Finanzamt Wittenberg	200	200	190	160
TIP TOP Oberflächenschutz Elbe GmbH	130	130	140	160
PCI Augsburg GmbH (2)	120	120	130	130
Neckermann Renewables Wittenberg GmbH				130
Stadtwerke Wittenberg GmbH	140	130	120	120
ALKO Therm GmbH, BT Wittenberg	100	100	110	120
AMD Agrolinz Melamin Deutschland GmbH			90	90
Bauunion Wittenberg GmbH	120	90	80	90
Spedition Ehrlich GmbH			80	90
Deutsche Bahn (DB Netz, DB Station & Service)	250	125	80	80
Ge Gla Reinigungsservice	60	50	75	80
Wikana Keks- und Nahrungsmittel GmbH	55	55	60	80
Deutsche Telekom	60	80	75	70
OBI Heimwerkermarkt GmbH & Co KG	60	70	70	70
KRAFOTEC Pannier GmbH (3)	210	45	50	70
Wittenberger Wachservice	80	40	60	60
Omnisal GmbH	80	60	60	60
Volksbank Wittenberg	55	55	60	60
Amt f. Umweltschutz / Hochwasserschutz etc.	170	160	60	60
Digi table GmbH	50	50	40	50
TGA Energietechnik Wittenberg GmbH (4)	250	235	40	40
Weber Rohrleitungsbau GmbH (5)	250	235	40	40
MMM Systems GmbH (6)	130	90	40	40
Montagewerk Leipzig GmbH, BT Wittenberg	110	70	40	40
Orthopädietechnik Schröter & Co GmbH	30	30	30	40
Heimö Fachgroßhandel Möbius & Co GmbH	50	40	30	30
Pretzsch – Bau GmbH (7)	60		30	30
Scalar Wittenberger Omnibusverkehrs GmbH	60	50	40	10
Beschäftigte gesamt**	8.540	7.980	7.450	9.150

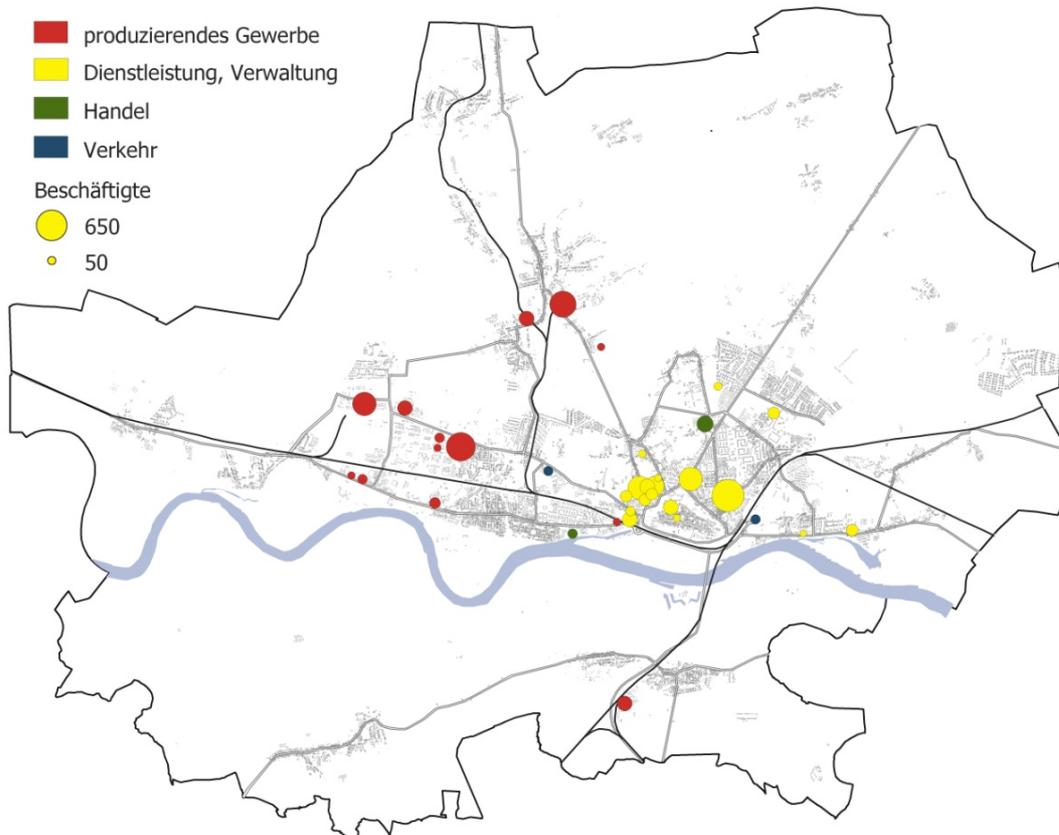
¹ ehem. Deutsche Union Lebensmittelwerke, ² ehem. SKW Bauwerkstoffe, ³ ehem. Gresse Kranbau, ⁴ ehem. TGA Wittenberg, ⁵ ehem. Alois Lauer Stahl- und Rohrleitungsbau, ⁶ ehem. Maschinen- und Mühlenbau, ⁷ ehem. Pratau Dach GmbH

* Quelle: Lutherstadt Wittenberg, Wirtschaftsförderung;

** In die Summen für 1997 und 2001 gingen noch die zwischenzeitlich geschlossenen Einrichtungen Mitteldeutsches Landestheater, ELAS Elektrobau GmbH, Wendeln Brot Halle-Leipzig GmbH, Poburski Dachtechnik GmbH, Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung ein (insgesamt 540 Beschäftigte)

Die größeren privaten und öffentlichen Dienstleistungseinrichtungen konzentrieren sich in der Innenstadt, insbesondere in der Schlossvorstadt und im Lindenberg. Die Mehrzahl der größeren Industriebetriebe befindet sich in Piesteritz, einige Standorte liegen in Reinsdorf und Pratau.

Verteilung von Arbeitsstätten in Wittenberg (2009)



Tourismus mit Wachstumspotenzial

Wittenberg ist Bestandteil Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg. Die Tourismusregion gründet sich zum einen auf das kulturelle Erbe (UNESCO-Welterbe Stätten der Reformation, Dessau-Wörlitzer Gartenreich, Bauhaus/Meisterhäuser in Dessau) und zum anderen Einbettung in einzigartige Landschaften (Biosphärenreservat Mittelbe, Naturpark Fläming, Naturpark Dübener Heide, Jessener Land).

Ziel des gemeinsamen Marktauftritts ist, die kulturellen und landschaftlichen Attraktionen der Region kompakt anzubieten, um somit die Wahrnehmbarkeit unter den konkurrierenden Tourismusstandorten zu erhöhen, den Besucherzustrom zu vergrößern und die Verweildauer auszudehnen. Die Lutherstadt Wittenberg selbst beherbergt die touristischen Markensäulen „Luthers Land – Stätten der Reformation“, „UNESCO-Welterbe“ und „Blaues Band“.

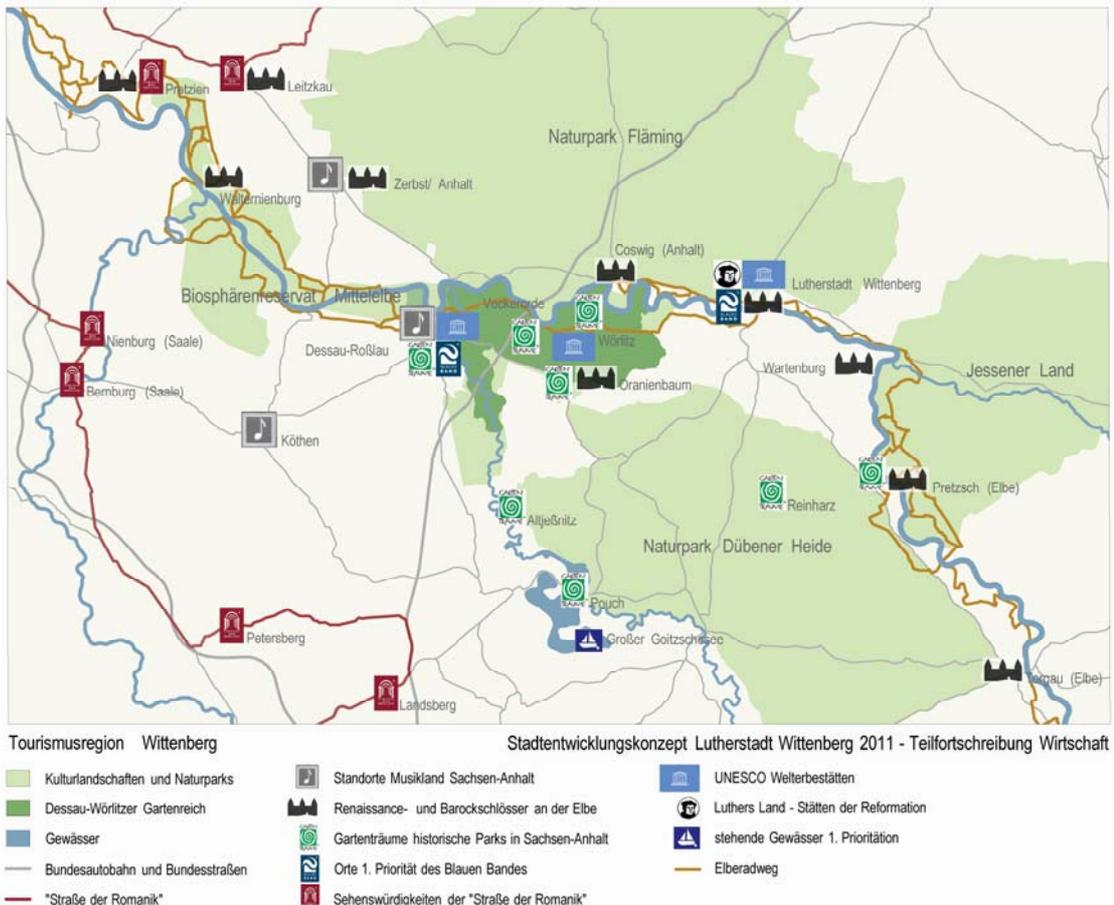
In der Stadt gibt es 13 Hotels, 5 Pensionen und 24 Vermieter von Privatzimmern und Ferienwohnungen.²⁴ Die Besucherzahl sich seit 1992 fast vervierfacht, wobei die höchsten Zuwachsraten in den 1990er Jahren zu verzeichnen waren. Zwischen 2000 und 2009 stieg die Zahl der Übernachtungen von 103.665 auf 140.843, also um mehr als ein Drittel. Allerdings ist die durchschnittliche Verweildauer seit 192 nahezu konstant geblieben, sie schwankte zwischen 1,6 und 1,8 Tagen.

²⁴ Angaben nach: www.Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg, Unterkünfte.

Auch die Teilnehmerzahl an Stadtführungen ist in den vergangenen Jahren nicht wesentlich gestiegen und pendelt seit 2005 bei 43.000 bis 45.000 Besuchern bzw. 2.300 bis 2.500 Gruppen.

Im Jahr 2009 kamen die meisten ausländischen Besucher aus den USA (18%), gefolgt von den Niederlanden (15%), Dänemark (14%), Österreich und Polen (je 11%). Der Rest verteilt sich auf andere europäische Länder. Nur 3 Prozent kommen aus Asien.²⁵

Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg



²⁵ Angaben nach: Lutherstadt Wittenberg, Innerer Service/Statistik-Wahlen, Statistischer Bericht 2009, S. 48-49.

3.2 Beschäftigung am Standort Wittenberg

Beschäftigungsentwicklung

Zum 30.06.2009 waren am Arbeitsort Lutherstadt Wittenberg 18.694 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse ausgewiesen. 15.632 Wittenberger Einwohner gingen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.

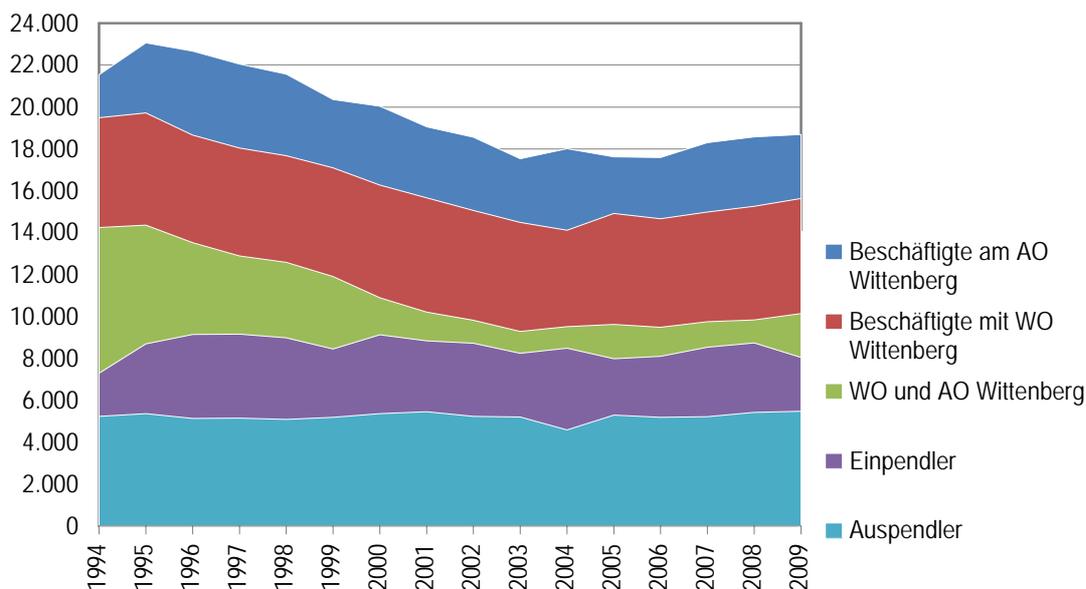
Die wirtschaftlichen Umbrüche der frühen 1990er Jahre hatten zu massiven Beschäftigungsverlusten geführt, die etwa ein Drittel der vorhandenen Arbeitsplätze kosteten. 1991 hatte es am Arbeitsort Wittenberg noch etwa 24.400 Beschäftigte gegeben.²⁶ Im Jahr 1994 wurden 21.547 SV-Beschäftigte gezählt. Bis zum Jahr 2001 ging deren Zahl auf 19.051 zurück und erreichte im Jahr 2003 mit 17.531 einen Tiefpunkt. Somit hatte sich das Arbeitsplatzangebot im Zeitraum zwischen 1991 und 2003 um mehr als ein Viertel verringert.

Im laufenden Jahrzehnt hat sich das Beschäftigungsangebot zunehmend stabilisiert. Seit 2003 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort tendenziell leicht gestiegen. Die Zuwächse in den Jahren 2004 und 2008 sind auch den damaligen Eingemeindungen (Nudersdorf, Schmilkendorf / Abtsdorf, Mochau) zu verdanken. Die Entwicklung in den übrigen Jahren ist jedoch auf genuin wirtschaftliche Faktoren zurückzuführen.

Arbeitspendlerbewegungen

Die Lutherstadt Wittenberg weist eine erhebliche Arbeitsplatzzentralität auf. Am Arbeitsort Wittenberg gab es im Jahr 2009 insgesamt 18.694 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Nur 10.146 dieser Beschäftigungsverhältnisse waren von Personen mit Wohnort in Wittenberg belegt. Die übrigen 8.047 Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Wittenberg entfielen auf Einpendler. Dies entspricht einer Einpendlerquote von 43 Prozent. Auf der anderen Seite haben 5.486 der 15.632 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohner von Wittenberg ihren Arbeitsplatz außerhalb der Stadt. Die Auspendlerquote liegt bei 33 Prozent.

Beschäftigte am Arbeitsort und am Wohnort Wittenberg, Einpendler und Auspendler



Quelle: Agentur für Arbeit / Kommunalstatistik Wittenberg

²⁶ Für die Jahre zwischen 1990 und 1994 liegen keine methodisch sauber vergleichbaren Daten zur Beschäftigungssituation vor. Die obige Beschäftigungszahl für 1991 beruht auf Angaben zur Erwerbstätigkeit im Landkreis, die in den Relationen der Entwicklung zwischen 1991 und 1994 auf die Beschäftigung in der Stadt heruntergerechnet wurde.

Die Zahl der Arbeitsplätze in Wittenberg verringerte sich zwischen 1994 und 2002 um 23 Prozent und blieb seitdem in etwa stabil. Auch die Zahl der beschäftigten Wittenberger ist seit 2002 stabil, hatte sich in den 8 Jahren zuvor jedoch nur um 14 Prozent vermindert.

Drastisch war zwischen 1994 und 2002 die Zahl jener Personen gesunken, die in Wittenberg sowohl leben als auch arbeiten, und zwar um 31 Prozent. Die Einpendlerzahl stieg mit der Suburbanisierung bis zu Beginn dieses Jahrzehnts tendenziell an, nimmt aber seitdem wieder leicht ab. Die Auspendlerzahl blieb im Wesentlichen konstant.

SV-Beschäftigte am Arbeitsort und am Wohnort Wittenberg, Einpendler und Auspendler

Jahr	Beschäftigte mit WO Wittenberg	Beschäftigte am AO Wittenberg	WO und AO Wittenberg	Einpendler	Auspendler
1994	19.485	21.547	14.255	7.292	5.230
1995	19.721	23.057	14.361	8.696	5.360
1996	18.661	22.672	13.524	9.148	5.137
1997	18.037	22.044	12.890	9.145	5.147
1998	17.681	21.566	12.584	8.982	5.097
1999	17.101	20.356	11.911	8.445	5.190
2000	16.271	20.029	10.897	9.132	5.374
2001	15.663	19.051	10.215	8.836	5.448
2002	15.063	18.556	9.830	8.726	5.233
2003	14.494	17.531	9.291	8.240	5.303
2004	14.116	18.015	9.524	8.491	4.592
2005	14.916	17.618	9.626	7.992	5.290
2006	14.676	17.589	9.483	8.106	5.193
2007	14.983	18.293	9.756	8.537	5.227
2008	15.263	18.581	9.842	8.738	5.421
2009	15.632	18.694	10.146	8.047	5.486

Die Pendlerbewegungen verdeutlichen die räumlichen Dimensionen im Wandel der Beschäftigungsverhältnisse. Die wirtschaftlichen Umbrüche und Zwänge zur beruflichen Neuorientierung sorgten zusammen mit der Suburbanisierung in den in den 1990er Jahren dafür, dass eine wachsende Zahl von Personen zu Arbeitspendlern wurde. Im laufenden Jahrzehnt kam es zu einer Stabilisierung der Pendlerbewegungen auf etwa konstantem Niveau.

Auspendler

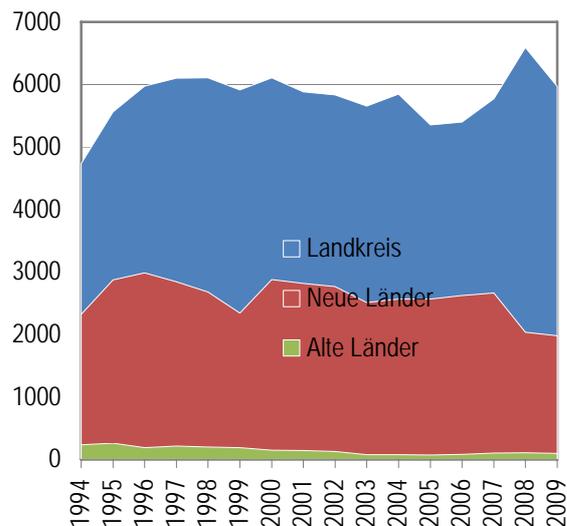
Nur ein Fünftel der Auspendler wird vom Landkreis Wittenberg absorbiert. Vier von fünf Auspendlern verlassen auf dem Weg zur Arbeit den Landkreis, und dies mit zunehmender Tendenz. Seit Mitte dieses Jahrzehnts sind die Anteile der Fernpendler in die neuen und alten Länder in etwa gleich. Viele Auspendler nehmen erhebliche Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsort auf sich. Daher besteht zumindest bei den Fernpendlern in die alten und neuen Länder ein latentes Wegzugspotenzial.

Einpendler

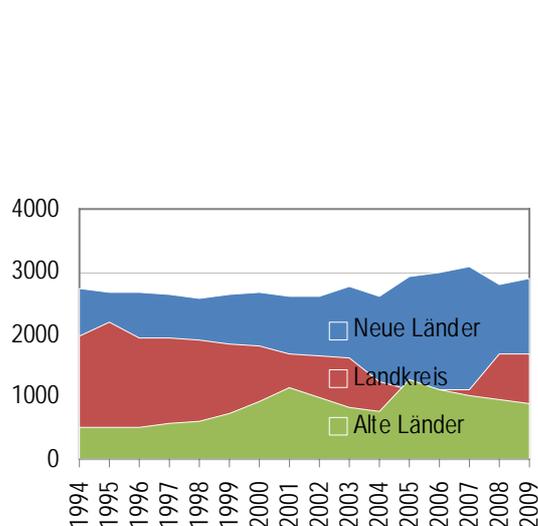
Zwei Drittel der Einpendler nach Wittenberg kommen aus dem Landkreis, was die Arbeitsplatzzentralität der Stadt unterstreicht. Der überwiegende Teil dieser Personen ist durch selbstgenutztes Wohneigentum sowie soziale Vernetzungen in den kleinen Umlandgemeinden gebunden und wird einen Umzug nach Wittenberg kaum in Erwägung ziehen, es sei denn, die Mobilitätskosten steigen nochmals ganz erheblich an. Die Zahl der Einpendler aus den alten Ländern ist vergleichsweise gering, aber ein gutes Viertel pendelt aus den neuen Ländern ein. Das macht etwa 2.000 Personen aus. Ein nicht spezifizierbarer Anteil wird aus nahegelegenen benachbarten Regionen in Sachsen und Brandenburg kommen und sich ähnlich verhalten wie die Einpendler aus dem Landkreis. Mit steigender Entfernung zum Arbeitsort Wittenberg wächst jedoch auch das aktivierbare Zuzugspotenzial, da die Mobilitätskosten drastisch ansteigen.

Einpendler und Auspendler nach Quell- bzw. Zielräumen

Einpendler



Auspendler



Bewegung der Arbeitspendler

Jahr	Einpendler			Auspendler			Saldo
	Landkreis	Fernpendler	Gesamt	Landkreis	Fernpendler	Gesamt	
1994	4.734	2.558	7.292	1.986	3.244	5.230	2.062
1995	5.563	3.133	8.696	2.197	3.163	5.360	3.336
1996	5.974	3.174	9.148	1.936	3.201	5.137	4.011
1997	6.102	3.052	9.154	1.927	3.220	5.147	4.007
1998	6.107	2.875	8.982	1.919	3.178	5.097	3.885
1999	5.915	2.530	8.445	1.838	3.352	5.190	3.255
2000	6.106	3.026	9.132	1.804	3.570	5.374	3.749
2001	5.881	2.955	8.836	1.693	3.755	5.448	3.388
2002	5.833	2.893	8.726	1.641	3.591	5.232	3.494
2003	5.651	2.589	8.240	1.616	3.587	5.203	3.037
2004	5.848	2.643	8.491	1.228	3.364	4.592	3.899
2005	5.353	2.639	7.992	1.113	4.177	5.290	2.702
2006	5.400	2.706	8.106	1.111	4.082	5.193	2.913
2007	5.770	2.767	8.537	1.132	4.095	5.227	3.310
2008	6.594	2.144	8.738	1.689	3.732	5.421	3.317
2009	5.968	2.079	8.047	1.700	3.786	5.486	2.561

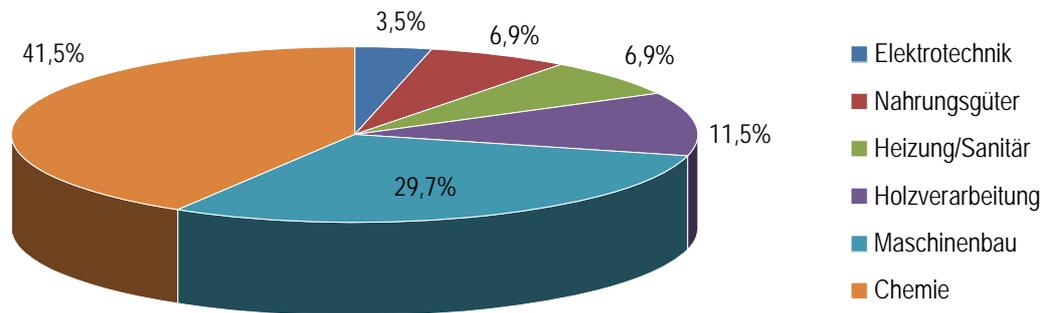
Quelle: Quelle: Lutherstadt Wittenberg, Kommunalstatistik / Agentur für Arbeit, Wittenberg

Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

Die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe ist seit 2003 stabil. Angesichts deutlich steigender Umsätze und Investitionen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts ist auch in absehbarer Zukunft mit einer robusten Beschäftigungssituation in diesem Zweig zu rechnen.

Der Löwenanteil der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe entfällt mit 41 Prozent auf die Chemieindustrie, die den industriellen Kern des Standorts bildet. An zweiter Stelle kommt mit 30 Prozent der Maschinenbau. Beide Struktur bestimmende Branchen binden etwa drei Viertel der industriellen Beschäftigten in Wittenberg. Das restliche Viertel verteilt sich auf die Nahrungsgüterproduktion, die Holzverarbeitung, die Elektrotechnik, die Herstellung von Heizungs- und Sanitäranlagen sowie die Verpackungsindustrie.

Anteile der Branchen an der Beschäftigtenzahl im verarbeitenden Gewerbe der Lutherstadt Wittenberg (in Prozent)

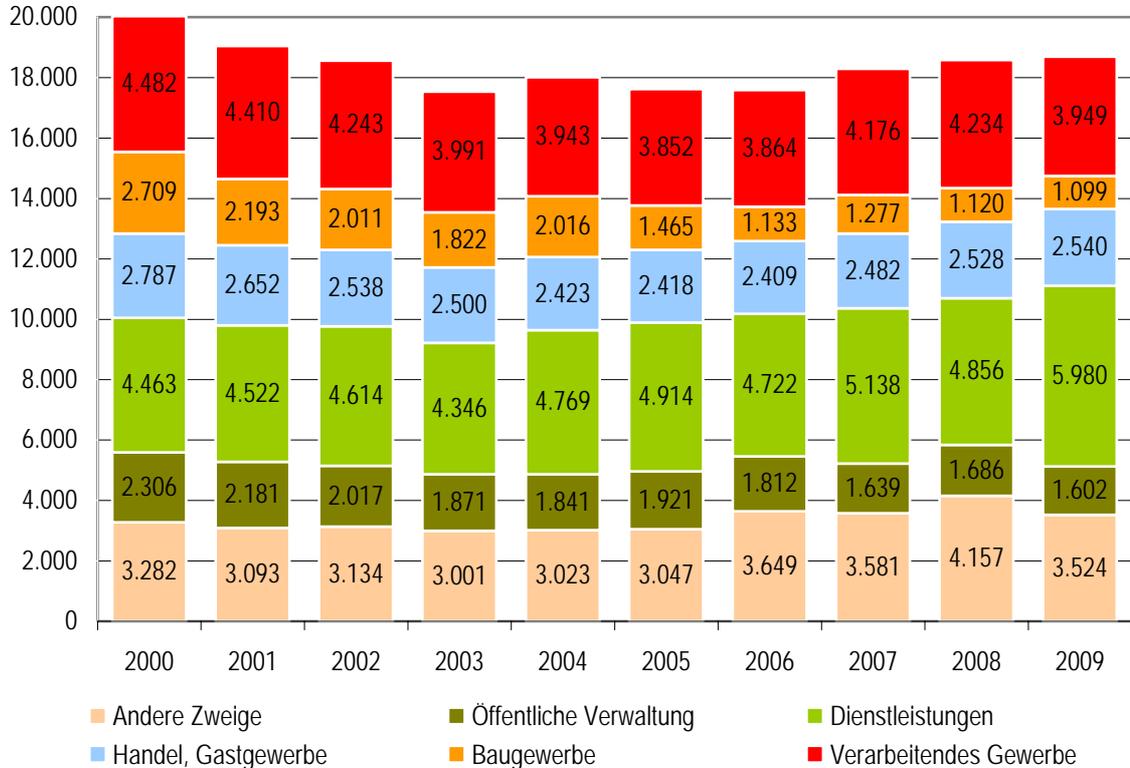


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Kommunalstatistik Wittenberg

Die Beschäftigung im Baugewerbe hat sich nach aufgrund der drastisch gesunkenen Wohnungsbau nachfrage zwischen 2000 und 2005 halbiert. Zwischen 2005 und 2009 ging nochmals ein Viertel der Arbeitsplätze verloren. Jedoch hat sich der Arbeitsplatzabbau in den letzten Jahren deutlich verlangsamt, sodass eine Stabilisierung auf dem heutigen – niedrigen – Niveau von etwa 1.100 Beschäftigten absehbar ist.

Die Beschäftigung im Hotel- und Gaststättengewerbe hat sich nach Verlusten zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts seit 2002 auf dem Niveau von etwa 2.500 Arbeitsplätzen stabilisiert.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen am AO Wittenberg (zum 30.06. d.J.)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Im Dienstleistungssektor ist die Zahl der Arbeitsplätze im Laufe des vergangenen Jahrzehnts bei einigen Schwankungen tendenziell gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die statistischen Einordnungskriterien währenddessen mehrfach geändert wurden. Zum Dienstleistungssektor werden in der untenstehenden Grafik folgende Wirtschaftsabteilungen gezählt: Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen.

Demgegenüber ist die Beschäftigtenzahl in der öffentlichen Verwaltung zwischen 2000 und 2009 durch kontinuierlichen Stellenabbau um fast ein Drittel gesunken.

3.3 Arbeitsmarkt

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Ende 2009 waren in der Lutherstadt Wittenberg 3.526 Arbeitslose registriert. Die Zahl der Arbeitslosen war seit Mitte des laufenden Jahrzehnts drastisch gesunken und hatte sich nahezu halbiert. Aufgrund des konjunkturellen Abschwungs nahmen die Arbeitslosenzahlen im Jahr 2009 wieder zu, blieben aber immer noch deutlich unter dem Niveau der Jahre bis 2007.

Eine gesamtstädtische Arbeitslosenquote ist nicht identifizierbar, da die notwendige Bezugsgröße der zivilen Erwerbspersonen auf dieser Ebene nicht erhoben wird. Aufgrund der hohen Arbeitsplatzzentralität von Wittenberg und der Tatsache, dass die Stadt mit 48 Prozent nahezu die Hälfte aller Arbeitsplätze im Landkreis stellt, kann die Arbeitslosenquote des Landkreises als Orientierung dienen. Zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2009 sank die Arbeitslosenquote im Landkreis Wittenberg von 21,5 auf 13,8 Prozent. Dies entspricht einer Verringerung der Arbeitslosigkeit um mehr als ein Drittel.

Der Fall der Arbeitslosenquote konzentrierte sich auf den Zeitraum zwischen 2006 und 2008, als der konjunkturelle Aufschwung, die Stabilisierung der lokalen Wirtschaft und der einsetzende demografische Umschwung auf dem Arbeitsmarkt (starke Jahrgänge gehen in Rente, schwache Jahre treten ins Erwerbsleben) kulminierten. Der konjunkturelle Einbruch von 2009 hat die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zunächst angehalten, aber nicht umgekehrt. Die Arbeitslosenquote im Landkreis Wittenberg lag 2009 nur unwesentlich über dem Vergleichswert von 2008.

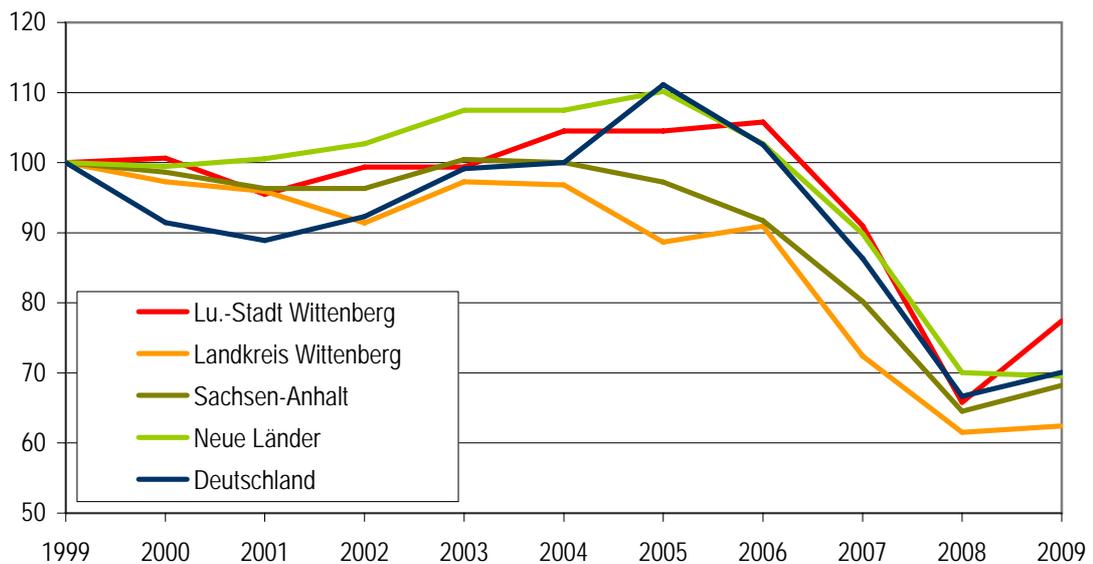
Die Arbeitslosenquote im Landkreis Wittenberg hat sich im vergangenen Jahrzehnt nahe am Landesdurchschnitt bewegt. Gegen Ende der 1990er Jahre lag die Arbeitslosenquote im Landkreis noch einige Prozentpunkte über dem ostdeutschen Niveau. Inzwischen ist diese Differenz nahezu abgeschmolzen. Auch die Schere zum gesamtdeutschen Vergleichswert schließt sich langsam.

Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquoten im Vergleich (Jahresmittelwerte)

Jahr	Lutherstadt Wittenberg		Arbeitslosenquoten (in %)			
	Zahl der Arbeitslosen	Arbeitslosendichte (%)	Landkreis Wittenberg	Sachsen-Anhalt	Neue Länder	Bundesrepublik
1999	5.364	15,5	22,1	21,7	18,7	11,7
2000	5.297	15,6	21,5	21,4	18,6	10,7
2001	4.872	14,8	21,2	20,9	18,8	10,4
2002	4.952	15,4	20,2	20,9	19,2	10,8
2003	4.846	15,4	21,5	21,8	20,1	11,6
2004	4.986	16,2	21,4	21,7	20,1	11,7
2005	5.014	16,2	19,6	21,1	20,6	13,0
2006	4.926	16,4	20,1	19,9	19,2	12,0
2007	4.135	14,1	16,0	17,4	16,8	10,1
2008	2.957	10,2	13,6	14,0	13,1	7,8
2009	3.526	12,0	13,8	14,8	13,0	8,2

Quelle: Agentur für Arbeit / Kommunalstatistik Wittenberg; Arbeitslosenzahl Wittenberg 2009: Dezember 2009

Indizes der Arbeitslosenquoten bzw. Arbeitslosendichte (1999=100)



Arbeitslosendichte in der Lutherstadt Wittenberg

Da innerhalb von Wittenberg keine Arbeitslosenquoten erhoben werden, dient die Arbeitslosendichte (Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der Erwerbsfähigen) als Indikator für das Ausmaß der Arbeitslosigkeit. Ende 2009 lag der durchschnittliche Arbeitslosenanteil an der Zahl der Erwerbsfähigen in Wittenberg bei 12%. Im Jahr 2008 war mit 10 Prozent der bislang beste Wert seit Anfang der 1990er Jahre erreicht worden. Zwischen 1999 und 2006 schwankte die Arbeitslosendichte zwischen 15 und 16 Prozent.

In Bezug auf die unterschiedlichen Altersgruppen ergibt sich folgendes Bild:

- Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind die älteren Erwerbsfähigen zwischen 55 und 65 Jahren. Diese Altersgruppe macht 14% aller Erwerbsfähigen in Wittenberg aus, stellt aber 25% aller Arbeitslosen.
- Auch die Jugendarbeitslosigkeit liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Personen zwischen 15 und 25 Jahren haben einen Anteil von 11% an den Erwerbsfähigen, aber 14% an den Arbeitslosen.
- Die große Personengruppe im Alter zwischen 25 und 55 Jahren bildet 75% der Erwerbsfähigen, aber nur 61% der Arbeitslosen.²⁷

Insgesamt gesehen zeigt sich auch an den Trends auf dem Arbeitsmarkt, dass sich der Wirtschaftsstandort stabilisiert hat und Chancen für eine nachhaltige Entwicklung bestehen.

²⁷ Lutherstadt Wittenberg, Statistischer Bericht 2007, S. 40.

3.4 Einkommenssituation der privaten und öffentlichen Haushalte

Haushaltsnettoeinkommen

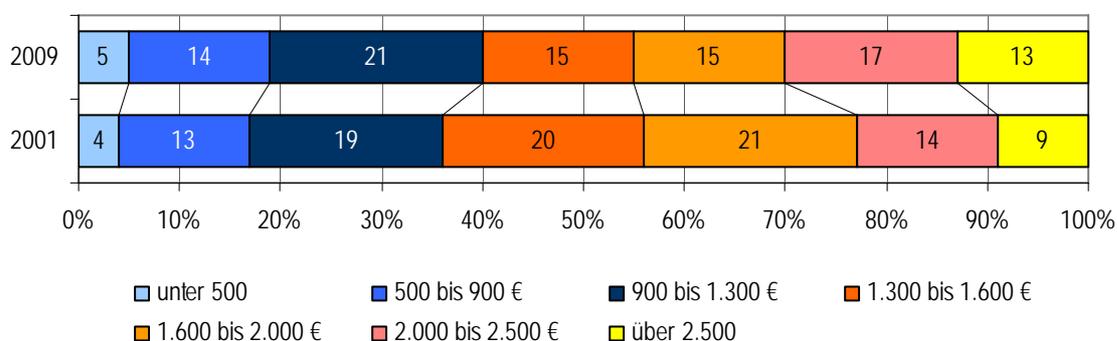
Die Angaben zu den Haushaltsnettoeinkommen in der Lutherstadt Wittenberg basieren auf den repräsentativen Haushaltsbefragungen der Jahre 2001 und 2009, da statistische Erhebungsdaten (Mikrozensus) auf dieser Ebene nicht ausgewertet werden. Zum Vergleich bzw. zur Einordnung der Befragungsdaten wurde Erhebungsergebnisse für Sachsen-Anhalt und die Bundesrepublik herangezogen.

Die Einkommenssituation der Wittenberger Haushalte im Jahr 2009 zeigt folgendes Bild:

- Fast ein Fünftel der Haushalte bezieht sehr geringe Einkommen. 5 Prozent müssen mit weniger als 500 Euro pro Monat auskommen. 14 Prozent haben monatlich 500-900 Euro zur Verfügung. Diese Einkommen befinden sich faktisch auf Hartz-IV-Niveau, unabhängig davon, ob sie aus Transferleistungen, Altersrenten oder Erwerbsarbeit herrühren. Im Vergleich zur Haushaltsbefragung 2001 ist der Anteil der Geringverdiener leicht gestiegen.
- Ein weiteres Fünftel lebt von niedrigen Einkommen zwischen 900 und 1.300 Euro (21 Prozent). In Abhängigkeit von der Personenzahl gibt es auch in dieser Kategorie noch einen Anteil von transferabhängigen Haushalten. Der Anteil von Haushalten mit niedrigen Einkommen ist gegenüber 2001 um zwei Prozentpunkte gestiegen.
- Ein knappes Drittel gehört zu den Beziehern von mittleren Einkommen. Jeweils 15 Prozent verfügen über 1.300 bis 1.600 Euro sowie 1.600 bis 2.000 Euro pro Monat. Verglichen mit den Befunden von 2001 ist der Anteil der Haushalte mit mittleren Einkommen deutlich gesunken, und zwar um 11 Prozentpunkte.
- Ebenfalls ein knappes Drittel der Haushalte zählt zu den Gut- und Spitzenverdienern. 17 Prozent haben monatlich 2.000 bis 2.500 Euro, 13 Prozent beziehen Einkünfte von mehr als 2.500 Euro pro Monat. Im Vergleich zu 2001 ist diese Einkommensgruppe um 7 Prozentpunkte gewachsen, davon um 3 Prozentpunkte bei den Gutverdienern und um 4 Prozentpunkte bei den Spitzenverdienern.

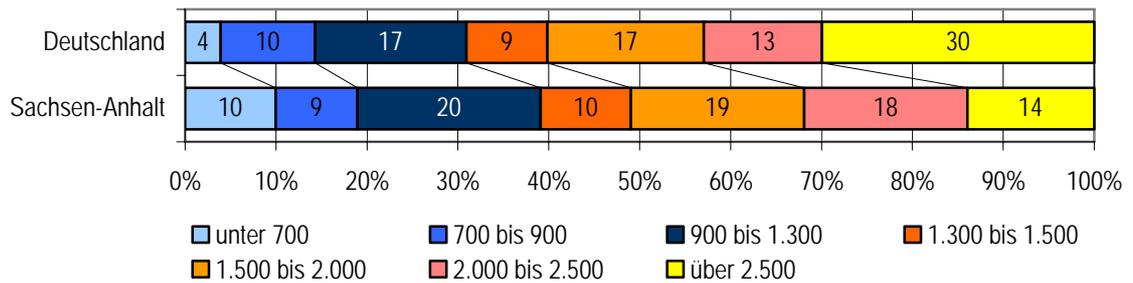
Insgesamt gesehen zeigt sich auch in Wittenberg der bundesweite Trend zur Abschmelzung der mittleren Einkommen bei gleichzeitigem Anwachsen der niedrigen und hohen Einkommen, wobei in dieser Stadt die hohen Einkommen deutlich mehr zugenommen haben als die niedrigen.

Monatliche Haushaltsnettoeinkommen in der Lutherstadt Wittenberg
(Anteile der Einkommensgruppen an der Gesamtzahl der Haushalte in %)²⁸



²⁸ Quelle: Haushaltbefragungen in der Lutherstadt Wittenberg. StadtBüro Hunger 2001; Wallraf & Partner 2009. Befragt wurden jeweils 600 Haushalte in 6 Befragungsgebieten, deren Auswahl für das soziale Spektrum der Lutherstadt Wittenberg repräsentativ ist. Die Befragungsgebiete von 2001 und 2009 waren identisch.

Monatliche Haushaltsnettoeinkommen in Sachsen-Anhalt und der Bundesrepublik Deutschland (Anteile der Einkommensgruppen an der Gesamtzahl der Haushalte in %) ²⁹



Im Vergleich zur Einkommenssituation der Haushalte in Sachsen-Anhalt ergeben sich eher graduelle Unterschiede. Der Anteil niedriger Einkommen bis 1.300 Euro ist gleich, allerdings sind sehr geringe Einkommen im Landesdurchschnitt häufiger anzutreffen (zu beachten sind die unterschiedlichen Bemessungsgrenzen von 500 bzw. 700 Euro). Einkommen zwischen 1.300 und 2.000 Euro sind im Land um 3 Prozentpunkte seltener anzutreffen, Einkommen über 2.000 Euro um 2 Prozentpunkte häufiger.

Im bundesweiten Vergleich zeigen sich deutliche Differenzen. Der Anteil von Haushalten mit Einkommen bis 900 Euro liegt im Bundesdurchschnitt um 5 Prozentpunkte niedriger als in Wittenberg. Bei den Haushalten mit Einkommen zwischen 900 und 1.300 beträgt der Unterschied 4 Prozentpunkte. Einkommen zwischen 1.300 und 2.000 Euro sowie zwischen 2.000 und 2.500 Euro sind gleichermaßen um jeweils 4 Prozentpunkte seltener anzutreffen. Bei den Einkommen über 2.500 Euro tut sich eine Diskrepanz von 17 Prozentpunkten auf. Das Segment der Gut- und Spitzenverdiener ist in Wittenberg demnach noch nicht einmal halb so stark wie im Bundesdurchschnitt.

Kaufkraftentwicklung

Nach der Kaufkraftkennziffer, die auf der Ebene der Landkreise bzw. Kreisfreien Städte berechnet wird, hat sich Wittenberg seit Mitte der 1990er Jahre dem Niveau des Landes Sachsen-Anhalt tendenziell angenähert und befand sich 2009 noch etwa einen Prozentpunkt vom Landesdurchschnitt entfernt. Vom Bundesdurchschnitt trennen den Landkreis Wittenberg noch immer fast 20 Prozent. Im Jahr 1996 waren es noch 33 Prozent. Der Aufholprozess hat sich im Laufe dieses Jahrzehnts allerdings deutlich verlangsamt.

Kaufkraft je Einwohner im Vergleich ³⁰

	EUR je EW	Index in %						
		1996	1998	2000	2003	2005	2008	2009
Wittenberg	15.213	66,7	73,9	75,5	76,1	77,5	79,8	80,2
Dessau (Roßlau)	15.873	74,2	76,1	77,3	82,9	83,8	83,2	83,7
Halle	15.622	78,3	85,2	85,8	81,2	83,4	81,3	82,4
Sachsen-Anhalt	15.452	71,3	76,5	74,1	77,1	78,4	80,6	81,5
Bundesrepublik	18.957	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft ist jener Teil der Kaufkraft, den die Verbraucher im stationären Einzelhandel und im Versandhandel ausgeben. Sie ist somit ein Indikator für die Abschätzung des Nachfragepotenzials im Einzelhandel. Zu berücksichtigen ist hierbei die Einzelhandelszentralität, also das Verhältnis zwischen Kaufkraftzufluss und Kaufkraftabfluss aus bzw. in andere(n) Räume(n).

²⁹ Quelle: Statistisches Bundesamt / Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Mikrozensus 2009.

³⁰ Quelle: IHK Halle Dessau: Zahlenspiegel 2000, S. 64; Wirtschaftsreport 2003, S. 133, Regionalstatistik 2005, S. 18 (GfK-Kaufkraftkennziffern), MB-Research Nürnberg (Kaufkraftdaten für 2008).

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft im Vergleich (Angaben für 2009)³¹

	EH-Kaufkraft gesamt (in Mio. Euro)	EH-Kaufkraft pro Kopf (in Euro)	Einzelhandelszentralität (Index)
Wittenberg	206,1	4.462	112,8
Dessau-Roßlau	417,8	4.676	126,7
Bitterfeld-Wolfen	202,0	4.402	103,8
Köthen	126,4	4.363	128,8
Halle	1.071,0	4.590	110,7
Sachsen-Anhalt	10.495,8	4.407	/

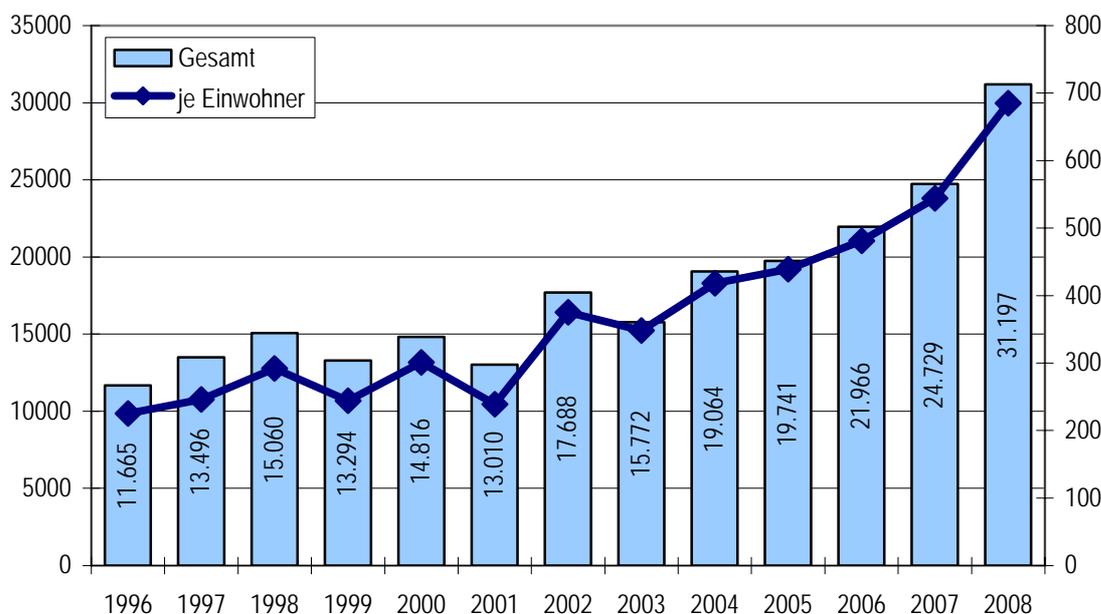
Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft pro Kopf in Wittenberg liegt leicht über dem Landesdurchschnitt, jedoch deutlich unter den Oberzentren. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt (5.163 Euro) erreicht die einzelhandelsrelevante Kaufkraft pro Kopf in Wittenberg einen Wert von 86,4 Prozent.

Hinsichtlich der Einzelhandelszentralität steht Wittenberg unter dem Druck des nahen Oberzentrums Dessau-Roßlau, verfügt jedoch im Norden, Osten und Süden über erhebliche Einzugsbereiche in den umliegenden ländlichen Räumen. Im Zuge der Gemeindegebietsreform hat es während der vergangenen Jahre umfangreiche Eingemeindungen gegeben, wodurch die Messwerte der Einzelhandelszentralität in den zentralen Orten rein rechnerisch sanken, obwohl sich die Zentralität der eigentlichen Kernstädte faktisch nicht verminderte.

Kommunale Finanzkraft der Lutherstadt Wittenberg

Die Steuereinnahmekraft³² der Lutherstadt Wittenberg war seit Mitte der 1990er Jahre bis Mitte des vergangenen Jahrzehnts eher langsam und un stetig gewachsen. Im Jahr 1996 lag sie bei 11,7 Mio. Euro, im Jahr 2003 waren es 15,7 Mio. Euro. Seitdem stieg die Steuereinnahmekraft kontinuierlich an und verdoppelte sich bis zum 2008 auf einen Wert von 32,2 Mio. Euro. Die Steuereinnahmekraft pro Kopf stieg im selben Zeitraum von 348 auf 685 Euro.

Steuereinnahmekraft der Lutherstadt Wittenberg (gesamt in 1.000 Euro / pro Kopf in Euro)



³¹ Angaben nach: Handelsatlas 2009 für den IHK-Bezirk Halle Dessau.

³² Die Berechnung der Steuereinnahmekraft berücksichtigt die gesetzlich festgelegte Beteiligung von Bund und Ländern am Gewerbesteueraufkommen wie auch die Beteiligung der Gemeinde am Lohn- und Einkommenssteueraufkommen.

4. Wirtschaftsstandort Wittenberg aus Unternehmenssicht

Methodischer Ansatz

Grundlage für den Bericht ist eine Befragung von Wirtschaftsakteuren in Wittenberg. Im April und Mai 2010 wurden nach einem einheitlichen Leitfaden 19 Interviews mit Repräsentanten der Unternehmensführungen ausgewählter Firmen durchgeführt.³³

Gefragt wurde nach der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation und den Perspektiven des jeweiligen Unternehmens, nach den Vorzügen und Nachteilen des Wirtschaftsstandorts Wittenberg, nach den Herausforderungen und Zukunftsaussichten für die Stadt Wittenberg sowie nach der kommunalen Wirtschaftsförderung (Bedeutung für das Unternehmen, Leistungsbewertung und Leistungserwartungen, Verhältnis zur Stadtverwaltung, Verbesserungsvorschläge).

Im Folgenden werden die Antworten nach den inhaltlichen Schwerpunkten des Leitfadens in zusammengefasster und anonymisierter Form wiedergegeben.

1. Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die örtlichen Unternehmen

Nach Auffassung nahezu aller Gesprächspartner sich die Wirtschafts- und Finanzkrise 2009/2010 im Vergleich zur gesamtdeutschen Entwicklung weniger stark auf die lokale Wirtschaft und die Situation der Unternehmen in der Lutherstadt Wittenberg ausgewirkt. Die vorherrschende Struktur kleiner und mittlerer Unternehmen, die zum Teil für den lokalen bzw. regionalen Markt produzieren, zum Teil als Zulieferer fungieren und zum Teil in spezialisierten Nischen beheimatet sind, hat sich insgesamt gesehen als recht widerstandsfähig und krisenresistent erwiesen.

Die öffentlichen Konjunkturprogramme sowie sinkende Rohstoffpreise hatten für viele Unternehmen stabilisierende Effekte. Viele Unternehmen nutzen die erweiterten arbeitsmarktpolitischen Instrumente der Agentur für Arbeit (verlängerte Fristen für Kurzarbeit), um ihre Stammebelegschaft und Fachpersonal zu halten. Durch ein solides Krisenmanagement konnten größere Insolvenzen vermieden werden. Insgesamt stieg die Zahl der Insolvenzen im Jahr 2009 nur geringfügig an. Gegenüber dem recht hohen Niveau von 2008 waren zum Teil heftige Umsatzrückgänge durch aufgeschobene und gekündigte Bestellungen zu verzeichnen, die jedoch zumeist nicht von Dauer waren. Bereits gegen Ende 2009 wuchs das Auftragsvolumen in den meisten der betroffenen Unternehmen wieder deutlich an. Umsatzrückgänge konnten weitgehend wettgemacht werden. In einigen Fällen wurden die Umsätze von 2008 bereits wieder überschritten.

Allerdings waren deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen, zum Teil sogar innerhalb einzelner Branchen verzeichnen. In der Chemieindustrie reichten die Auswirkungen von nahezu unverändertem Produktionsniveau bis zu kurzzeitig tiefen Auftragseinbrüchen von etwa 40 Prozent. Insgesamt gesehen hat die größte industrielle Branche jedoch die Krise gut gemeistert. Ebenfalls nicht nachhaltig erwiesen sich die zum Teil massiven Einbrüche in einigen Betrieben des Maschinen- bzw. Fahrzeugbaus. Der Spezialfahrzeugbauer Feldbinder beispielsweise expandiert seit Mitte 2010 bereits wieder ganz erheblich.

Kaum berührt vom konjunkturellen Einbruch waren die Hersteller von Produkten, die für den privaten Verbrauch bestimmt sind. Konjunkturmaßnahmen und Kurzarbeiterregelung sorgten dafür, dass der private Konsum weitgehend stabil blieb. Dies gilt insbesondere für die Nahrungsgüterindustrie, die in Wittenberg recht stark vertreten ist. „Egal ob Krise oder nicht. Die Leute müssen immer essen“ (Zitat).

³³ Die Interviews fanden in folgenden Firmen statt: SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Feldbinder Spezialfahrzeuge Reinsdorf (erst April 2011), SIG Combibloc GmbH, PTE Polymertechnik Elbe GmbH, PCI Augsburg GmbH, ALKO Therm GmbH, Digi table GmbH, MMM Systems GmbH, Krafotec Pannier GmbH (erst April 2011), Unilever Deutschland Produktions GmbH, Reinsdorfer Fleisch- und Wurstwaren GmbH, Wikana Keks- und Nahrungsmittel GmbH, My Care OHG Versandapotheke, Sparkasse Wittenberg, Augustinuswerk e.V., AWO Wittenberg e.V., Strukturförderungsgesellschaft Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg Marketing GmbH und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg.

Deutlicher als in den anderen Wirtschaftsbereichen zeigte sich der Rückgang im Tourismus. Nach deutlichen Zuwächsen stieg die Zahl der Übernachtungen 2008 nur noch geringfügig und sank 2009 um mehr als 7 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem der Rückgang von Übernachtungen ausländischer Besucher. Zudem legten weniger Kreuzfahrtschiffe an. Verringerte Spenden und kriselnde Pensionsfonds dämpften den religiös motivierten Tourismus, speziell aus den USA und aus Skandinavien.

Keine unmittelbaren Auswirkungen waren bei den großen Einrichtungen in der Gesundheitsfürsorge zu verzeichnen. Die personelle Konsolidierung im öffentlichen Dienst folgte eher längerfristigen Vorgaben als kurzfristigen Zwängen. Allerdings bekamen gemeinnützige Arbeitgeber die Krise in Form gedrosselter Bestellungen durch ortsansässige Unternehmen zu spüren.

2. Längerfristige Perspektiven der befragten Unternehmen

Alle befragten Unternehmen beschrieben sich in einer grundsätzlich stabilen wirtschaftlichen Situation. Aus Sicht des Jahres 2010 hatte die Wirtschafts- und Finanzkrise keine dauerhaften Nachwirkungen. Keines der befragten Unternehmen geht davon aus, sein Engagement am Standort Wittenberg zu reduzieren oder gar einzustellen. Es herrschte Zuversicht, in den nächsten Jahren das Vorkrisenniveau wieder zu erreichen und darüber hinaus zu wachsen. Einige Unternehmen vollzogen oder planten einen Ausbau ihrer Kapazitäten am Standort. Großräumige Betriebserweiterungen, Flächenankäufe oder Neubauvorhaben waren allerdings nur in den seltensten Fällen geplant.

Die Chemiebranche und der Maschinen- bzw. Fahrzeugbau sehen ihre langfristigen Perspektiven in engem Zusammenhang mit globalen Entwicklungen und speziell mit der Nachfrage auf den Wachstumsmärkten in Ostasien und Südamerika, wofür die Fähigkeit gestärkt werden muss, wettbewerbsfähige Produkte zu platzieren. Die meisten Befragten in diesen Branchen befinden sich als Zulieferer in Wertschöpfungsketten und treten somit nicht unmittelbar als Exporteure in Erscheinung, sind aber dennoch ganz erheblich vom Weltmarkt abhängig. Direktinvestitionen im Ausland wurden nicht thematisiert, da bei den Unternehmen, die in Konzernstrukturen integriert sind, die Entscheidungen (mit einer Ausnahme) nicht vor Ort getroffen werden, während selbständige kleine und mittlere Unternehmen zumeist nicht über das nötige Kapital und die entsprechenden organisatorischen bzw. personellen Kapazitäten verfügen.

Die meisten kleinen und mittleren Unternehmen in Industrie, Baugewerbe und Dienstleistungssektor agieren ausschließlich auf dem lokalen bzw. regionalen Markt. Die Befragten sahen hier größtenteils stabile Perspektiven mit wenig Veränderungspotenzial nach „oben“ oder „unten“. Sorgen machten mancherorts die Gefahr, dass die öffentlichen Investitionen infolge der Finanzkrise, vor allem aber durch die Haushaltskonsolidierung und das Auslaufen des Solidarpakts drastisch sinken könnten.

Die Unternehmen der Nahrungsgüterindustrie hängen, abgesehen von der Direktvermarktung, mit dem Großteil ihrer Produktion an Einzelhandelsketten, die sie mit Dauersortimenten und saisonalen Nischenprodukten versorgen. Den Befragten viel es oft schwer, aus dieser Abhängigkeit heraus längerfristige Perspektiven abzuleiten.

Die Tourismuswirtschaft rechnet mit einer zukünftig positiven Entwicklung zumindest bis zum Ende der Lutherdekade im Jahr 2017. Angesichts kontinuierlich steigender Besucherzahlen, aber stagnierender Übernachtungsquoten besteht jedoch Unsicherheit hinsichtlich der realen Größenordnung des Wachstums.

Ein individuelles Problem von alteingesessenen Unternehmen ist ihr Standort in Mischgebieten oder in historischen Gebäuden. Daraus geben sich Nachteile in der Produktivität oder zusätzliche Kosten, die anderweitig kompensiert werden müssen. Andererseits gehören gerade die historischen Gebäude zur betrieblichen Identität, auf die nicht ohne weiteres verzichtet werden kann.

3. Regionale und lokale Vernetzung der befragten Unternehmen

Nur für wenige der Befragten spielen regionale Wirtschaftskreisläufe eine Rolle in der Unternehmensstrategie. Nahezu alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sind in branchenspezifische Zuliefer- und Absatzstrukturen bzw. in konzerninterne Wertschöpfungsketten integriert, die nicht selten nationale und europäische Grenzen überschreiten, aber keine räumliche Verdichtung in der Region aufweisen. Mehrere Gesprächspartner haben die Lage im ländlichen Raum ausdrücklich als Wettbewerbsnachteil bezeichnet, da in hoch verdichteten städtischen Agglomerationen erheblich kompaktere Märkte und Netzwerke bestehen, was geringere Logistikkosten, effektivere Produktvermarktung, bessere Kooperationsmöglichkeiten und höhere Synergieeffekte ermöglicht.

Einige Unternehmer unterstrichen nachdrücklich die Bedeutung leistungsfähiger und innovativer industrieller Kerne, die mit ihrer Nachfrage nach Zulieferprodukten und Dienstleistungen auf die lokale Wirtschaft ausstrahlen. In Wittenberg gilt das SKW als Kern der chemischen Industrie, von dem viele kleinere Betriebe im Umkreis durch Aufträge und Synergieeffekte profitieren. Auch der Spezialfahrzeughersteller Feldbinder kooperiert mit lokalen Zulieferern. Insbesondere im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen besteht hier ein erhebliches Potenzial für technologisch innovative Produkte und Verfahren, die Beschäftigung mit hoher Wertschöpfung schafft.

Auf der infrastrukturellen Ebene besteht naturgemäß eine starke lokale Vernetzung. Viele Unternehmen beziehen Strom und Wasser von den Stadtwerken. Dienstleistungen wie Facility Management und Wachschatz sowie Wartung und Reparatur werden zumeist von lokalen Anbietern bezogen. Aufgrund des vergleichsweise günstigen Preisniveaus sahen mehrere Befragte einen wirtschaftlichen Vorteil, wenn Reparatur und Wartung von Produktionsanlagen und Kommunikationssystemen durch örtliche Anbieter geleistet werden kann.

Mehrere Unternehmen, speziell aus der Nahrungsgüterbranche, streben Partnerschaften an, um günstige Kontingente für Energie, Rohstoffe, Zulieferungen und Serviceleistungen auszuhandeln, um Rohstoffe und Energie effizienter zu nutzen oder um eine schlagkräftigere Vermarktung aufzubauen – in der Region wie auch gegenüber Großabnehmern. Einige Nahrungsgüterhersteller setzen verstärkt auf regionale Labels bzw. kreieren spezifische Wittenberg-Produkte, wie etwa Reinsdorfer Fleisch- und Wurstwaren oder WIKANA. Der Anlagenbauer AL-KO kooperiert mit dem gemeinnützigen Augustinuswerk, wodurch Menschen mit Behinderungen ein sinnerfülltes Erwerbsleben ermöglicht wird.

4. Welches sind aus Ihrer Sicht die Vorzüge des Standorts?

Der bereits auf dem Stadtforum Wirtschaft im Jahr 2002 formulierte Konsens zum Standortimage bestätigte sich auch in dieser Befragung: Wittenberg ist die Stadt Luthers und der Reformation. Mit dieser Prägung bietet der Wirtschaftsstandort ein Alleinstellungsmerkmal mit weit reichender Ausstrahlung. Unter dem Dach des Weltkulturerbes können sich die Unternehmen vor Ort national wie international mit einem wirkungsmächtigen Positivimage darstellen und vermarkten.

Als Vorzüge für das Standortmarketing werden auch die sanierte Altstadt, die Niveau der Einrichtungen für Bildung und berufliche Qualifizierung, das kulturelle Angebot sowie die landschaftliche Umgebung angesehen. Wittenberg bietet mit seinen städtischen und ländlichen Stadtteilen hohe Lebensqualität bei relativ niedrigen Lebenshaltungskosten, insbesondere für Wohnen und Immobilien. Dies wird als wichtiger Pluspunkt im Wettbewerb um Fachkräfte angesehen, der angesichts des eher bescheidenen lokalen Gehaltsniveaus öffentlichkeitswirksamer vermarktet werden sollte.

Viele Gesprächspartner verwiesen darauf, dass Wittenberg als DDR-Industriestadt nach 1990 einen großen Bestand an qualifizierten Fachkräften aufwies, die in den Jahren des Umbruchs mit moderaten Gehaltsforderungen, großem Engagement und starker Bindung ganz erheblich zum Überleben und zur Erneuerung der Firmen beigetragen haben. Dieses Potenzial, obwohl inzwischen durch Abwanderung und Alterung geschrumpft, wird nahezu durchgängig - noch - als Standortvorteil gewertet.

Seit 1990 haben die befragten Unternehmen massiv in die technologische Erneuerung und Erweiterung ihrer Betriebsstätten investiert und somit ihre Wettbewerbsfähigkeit gestärkt. In diesem Zusammenhang wurde mehrfach der Ziel-1-Status in der EU-Strukturförderung als wirksamer Standortvorteil bezeichnet und eine Übergangslösung nach dem absehbaren Ende dieses Förderstatus gefordert.

Nach Auffassung vieler Befragter zeichnet sich der Wirtschaftsstandort Wittenberg durch eine leistungsfähige und rundum erneuerte technische Infrastruktur im Stadtgebiet aus. Der vorhandene ICE-Anschluss sowie der öffentliche Regionalverkehr erschließt den Betrieben pendelnde Fachkräfte aus den Ballungsgebieten Berlin und Leipzig. Die Anbindung an das BAB- und Fernstraßennetz wurde nicht selten als absolut ausreichend bezeichnet (obwohl hierzu auch massive gegenteilige Meinungen geäußert wurden; siehe weiter unten).

Vor allem die großräumig vernetzten Unternehmen erwähnten die strategisch günstige Mittellage von Wittenberg am Schnittpunkt europäischer Verbindungsachsen. Befragte mit Erfahrung bzw. Verantwortung in Standorten außerhalb von Deutschland hoben die Rechtssicherheit, die korrekte Behördentätigkeit, die Qualität und Motivation der Fachkräfte sowie allgemeine Tugenden wie Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Organisiertheit, Ordnung hervor. Es ist eine Vielzahl derartiger weicher Standortfaktoren, die bei künftigen Investitionsentscheidungen positiv zu Buche schlagen können und daher zu den Vorzügen am Standort Wittenberg zu rechnen sind.

Die Tourismuswirtschaft profitiert von der Dichte an Weltkulturerbestätten in der Region. Positiv bewertet wurde der Anschluss an das ICE-Netz und damit mittelbar an internationale Flughäfen in Berlin und Leipzig. Wittenberg liegt zudem am Elberadweg, dem beliebtesten Fernradweg Deutschlands. Jeder zweite Gast, der in Wittenberg übernachtet, ist ein Fahrradtourist. Die Altstadt mit den Welterbestätten der Reformation ist ein echter Anziehungspunkt für den Kulturtourismus. Volksfeste wie „Luthers Hochzeit“ locken inzwischen auch den Massentourismus nach Wittenberg.

5. Welches sind aus Ihrer Sicht die Nachteile des Standorts?

Der am häufigsten genannte Standortnachteil ist die fehlende direkte Anbindung an die BAB 9. Insbesondere jene Unternehmen, die ihre Transporte hauptsächlich per LKW abwickeln, wünschen sich einen deutlich schnelleren Zugang zum Autobahnnetz (andere sehen in der Entfernung zur Autobahn kein bzw. nur ein geringfügiges Problem; siehe oben). Auch die hohen Preise für einige Ver- und Entsorgungsleistungen werden mehrfach als Nachteil aufgeführt.

Nicht wenige Befragte empfinden die Randlage im dünn besiedelten ländlichen Raum zwischen den Ballungszentren um Berlin und Leipzig/Halle als massiven Standortnachteil und glauben nicht an wirtschaftliche Impulse durch die umliegenden Metropolregionen. Die gesamte Region im östlichen Sachsen-Anhalt wird als wirtschaftlich schwach angesehen. Für viele Produkte gibt es keinen regionalen Markt. Die Chancen für Partnerschaften und komplementäre Arbeitsteilung sind im Vergleich zu dicht industrialisierten Regionen rar. Eine deutliche Verbesserung dieser Situation wird größtenteils nicht (mehr) für möglich gehalten.

Sorgen bereitet den meisten Unternehmen der demographisch bedingte Fachkräftemangel. Viele Belegschaften sind seit den frühen 1990er Jahren im Kern stabil geblieben. Es waren die Leistungsträger, die während der schwierigen Jahre an Bord bleiben konnten. Starke Alterskohorten bewegen sich nun auf die Rente zu. Parallel dazu sinkt Zahl der Auszubildenden, wobei - abgesehen von den ohnehin häufigen Klagen über mangelndes Schulwissen, Motivation und soziale Reife - bereits die schiere Anzahl von Bewerbungen nicht selten unter der Zahl offener Stellen liegt. Höher qualifizierte junge Fachkräfte haben Gehaltsvorstellungen, die vor Ort nicht immer realisierbar sind: „Der wollte mehr, als bei uns die Geschäftsführung verdient.“ Im Wettbewerb um die besten, innovativsten und leistungsstärksten Absolventen sind die Ausgangsbedingungen nicht optimal. Somit mangelt es gerade an jenem Humankapital, das bald einmal die Zukunft des jeweiligen Unternehmens sichern muss. „In spätestens zehn Jahren wird es prekär“, äußerte sich einer der Befragten.

Zum Teil sehr energisch kritisiert wurde die Haltung der lokalen Politik zur Wirtschaft. Manche Befragte sahen Wittenberg in der „Lutherfalle“. Politik und Verwaltung würden primär der Schönheit und Geschichte der Stadt verpflichtet sein und die grundlegende Bedeutung von Industrie, Baugewerbe und Handel für Wirtschaftsleistung, Arbeitsmarkt, Wohlfahrt und Stadtentwicklung geringschätzen. Es sei keine wirkliche Strategie erkennbar, wohin die Stadt mit der Wirtschaft vor Ort wolle. Es sei unklar, womit die Stadt nach Auslaufen des Solidarpakts ihre Einnahmen erzielen könne. In der Stadtentwicklung spielten wirtschaftliche Schlüsselprojekte nur eine Nebenrolle. Das Image der Reformationsstadt und die absehbaren Vorhaben der Lutherdekade hätten bislang wenig Messbares für Wirtschaft und Beschäftigung erbracht. Die Stimme der Wirtschaft würde zu wenig Gehör im politischen Raum finden.

6. Welche Zukunft hat der Wirtschaftsstandort Wittenberg aus Ihrer Sicht?

Die meisten der befragten Unternehmen bescheinigten Wittenberg eine stabile Perspektive. Mehrere Gesprächspartner bezeichneten die Verbindung von Welterbe und Industrie durchaus als tragfähig. Es wurde jedoch auch bemängelt, dass sich Wittenberg generell zu wenig, zu wenig offensiv und zu wenig optimistisch als Wirtschaftsstandort mit Perspektiven und Chancen darstellt. Vereinzelt gab es Befürchtungen, dass der UNESCO-Titel künftig zu gewerblichen Einschränkungen führen könnte.

Keines der befragten Unternehmen hat vor, Wittenberg zu verlassen. Angesichts der oben genannten Standortnachteile werden jedoch auch Zweifel an den langfristigen Perspektiven geäußert. Manche Gesprächspartner vermittelten das Gefühl, dass die wirtschaftliche Entwicklung am Standort eher stagniert. Schon länger hat die Stadt keinen großen Investor mehr anlocken können. Es mangelt an Unternehmen im Hochtechnologiebereich, die Zukunftschancen eröffnen.

Die breit aufgestellte mittelständische Industrie wird größtenteils als stabilisierender Faktor, manchmal aber auch als strukturelle Schwäche angesehen. Insgesamt gesehen wird der lokalen Unternehmerschaft eine deutlich gestiegene Qualität und Kompetenz zugebilligt, was dazu beigetragen hat, dass nennenswerte Insolvenzen auch in Krisenzeiten ausgeblieben sind. Oft wird auf die Bedeutung leistungsfähiger industrieller Kerne verwiesen, deren Entwicklung im positiven wie im negativen auf den gesamten Standort ausstrahlt. Manche Befragte sahen die Perspektive der Stadt vorrangig im der Ausbau der Gesundheitswirtschaft, die als krisenresistente Wachstumsbranche gilt.

Mehrfach wurde angesprochen, dass die Zukunft des Wirtschaftsstandorts ganz erheblich davon abhängt, dass sich in einzelnen Branchen spezialisierte Kompetenzcluster herausbilden, was den beteiligten Unternehmen mehr Synergien, Skaleneffekte und Marktmacht zufließen lässt. Je mehr sich solche Kompetenzcluster profilieren und wahrgenommen werden, desto besser kann es gelingen, komplementäre Produzenten gezielt nach Wittenberg zu holen. Noch immer fehlt die Schlüsseltechnologie, die den Standort aus der Masse heraushebt. Einige Befragte sehen die Zukunft in der Agro- und Biotechnologie.

Es gibt massive Befürchtungen, dass der Standort ins Hintertreffen gerät, wenn der demographische Wandel den Nachschub an Fachkräften und Auszubildenden ins Stocken bringt. Die Stadt muss mehr tun um einerseits die jungen Wittenberger zu halten und andererseits Arbeitskräfte aus anderen Regionen an den Standort zu holen. Die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Wittenberger Arbeitsamt ist für viele ein gutes Zeichen, dass dies gelingen kann. Zumal der ländliche geprägte Raum auch künftig ein großes Reservoir an Fachkräften bildet, die durch Familie und Wohneigentum räumlich gebunden sind und daher regionalen Beschäftigungsangeboten den Vorzug geben.

Einige Gesprächspartner sehen die Zukunftschancen des Standorts geschmälert, weil Wittenberg im Unterschied zu den meisten benachbarten größeren Städten eine Universität bzw. Hochschule fehlt. Dies wird als Kompetenzverlust in der Bildungsgesellschaft gewertet, verbunden mit einem Defizit an Impulsen für Innovation und Existenzgründungen, an Arbeitsplätzen mit hoher Wertschöpfung und nicht zuletzt an privatem Konsum. Die Gründung weiterer höherer Bildungseinrichtungen, ggf. auch in Anknüpfung an das kulturelle und religiöse Erbe, würde aus dieser Sicht die Perspektiven erheblich verbessern.

7. Was ist die größte Herausforderung für den Wirtschaftsstandort Wittenberg?

Die größte Herausforderung bleibt für die befragten Unternehmen der demographische Wandel in Gestalt von Überalterung der Beschäftigten, Abwanderung sowie zunehmendem Mangel an Auszubildenden und Fachkräften. Dieses Problem wurde von faktisch allen Gesprächspartnern thematisiert und längerfristig als existentielle Frage bezeichnet.

Oftmals wurden Strukturprobleme als größte Herausforderung für den Wirtschaftsstandort angesprochen, wobei die einzelnen Gesprächspartner zum Teil sehr unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund rückten. Thematisiert wurden der Mangel an innovativen Industrien, fehlende Kompetenzcluster, zu geringe regionale Vernetzung sowie die unbefriedigende Produktivität des Verhältnisses zwischen Kulturerbe, Tourismus und Wirtschaft.

Als Herausforderung benannt wurde auch das Verhältnis zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik vor Ort. Konkret angeführt wurden der (macht-)politisch motivierte Zwist zwischen den Parteien bzw. innerhalb der gesellschaftlichen Eliten, daraus resultierend das Fehlen eines einheitlichen Willens und Erscheinungsbild nach außen sowie eine mangelnde Kultur der Kommunikation.

Einige Gesprächspartner warfen Stadtverwaltung und Stadtpolitik eine negative Einstellung zur Industrie vor, die sich mit der Lutherdekade noch verfestige. Die Herausforderung der Lutherdekade bestehe darin, die erheblichen öffentlichen Investitionen bis 2017 nachhaltig zu machen, was bedeutet, dass dauerhafte wirtschaftliche Effekte messbar sein müssen.

Es wurde nicht selten als große Herausforderung angesehen, ein Marketing zu entwickeln, welches die oftmals als Gegensätze empfundenen Bereiche Industrie und Tourismus in Einklang bringt. „Mit Luther für den Chemiestandort werben“ so drückte es einer der Befragten aus.

Mehrfach wurde das Verhältnis von Stadt- und Wirtschaftsentwicklung angesprochen. Nur eine attraktive Stadt mit hoher Lebensqualität kann Investoren und Fachkräfte locken und dauerhaft binden. Nur mit einer starken lokalen Wirtschaft kann auf Dauer die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommune gesichert werden, die auch nach dem absehbaren Auslaufen des Solidarpakts gestaltungsfähig bleibt und sich die Kosten einer hochwertigen Infrastruktur leisten kann.

Eine verbesserte Anbindung des Standorts Wittenberg an die überörtlichen Verkehrsnetze wurde von einem Teil der Befragten als Herausforderung mit durchaus existentieller Dimension für die lokale Wirtschaft angesehen. Im Vordergrund stehen die Straßenverkehrswege, insbesondere eine wirklich wettbewerbsfähige Anbindung an die BAB 9 und damit im Zusammenhang auch die Nordumfahrung. Angesprochen wurden aber auch der Erhalt der guten Bahnanbindung (was nicht als Selbstläufer angesehen wird) und der Ausbau der Elbe als Wasserstraße.

8. Intensität der Kontakte und Bewertung der kommunalen Wirtschaftsförderung³⁴

Bei der Beantwortung der Fragen zur kommunalen Wirtschaftsförderung taten sich viele der Befragten schwer, da sie in Bezug auf die heutige Struktur, das Leistungsspektrum und die Bezugspersonen in konkreten Fällen oft kein klares Bild vor Augen haben. Die Spitzen der Wirtschaftsförderung in Stadt und Landkreis, Herr Hohertz und Herr Bode, sind allen Befragten bekannt. Zu beiden gibt es teils regelmäßige, teils sporadische Kontakte, die vor allem der gegenseitigen Information dienen, manchmal auch in konkrete Projekte bzw. Unterstützungsleistungen münden.

³⁴ Insgesamt wurden drei Fragen zu diesem Themenkreis gestellt („Wie sehr sind sie auf die kommunale Wirtschaftsförderung von Stadt und Landkreis angewiesen?“; „Auf welche Leistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung sind sie vor allem angewiesen?“; „Sind Sie mit den Leistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung zufrieden / In welchen Bereichen sind Sie mit den Leistungen zufrieden?“)

Die Befragungsergebnisse ließen es sinnvoll erscheinen, die Antwortbefunde zusammenzufassen.

Insgesamt gesehen fühlen sich die wenigsten Unternehmen auf Leistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung angewiesen. Positiv betrachtet lässt dies auf überlegene unternehmerische Kompetenz, Stabilität und Selbständigkeit der Privatwirtschaft schließen. Negativ gesehen bedeutet dieser Befund, dass das gegenwärtige Angebot an Wirtschaftsförderung mit den konkreten Ansprüchen der Adressaten nicht übereinstimmt. Die Wirklichkeit liegt wahrscheinlich irgendwo in der Mitte.

Ein Problem ist, dass das „Kerngeschäft“ der Wirtschaftsförderung, also die Beantragung und Ausreichung von Fördermitteln, weitgehend über das Wirtschaftsministerium und andere Landeseinrichtungen läuft und somit an Stadt und Landkreis vorbeiläuft. Die größeren Unternehmen haben die Personalkapazität und das Know-how, um das Fördergeschäft gegenüber dem Land Sachsen-Anhalt und der Landesinvestitionsbank professionell betreiben zu können. Vor allem die Kleinunternehmen sehen sich strukturellen Nachteilen ausgesetzt. Zum ersten werden sie landesseitig oft nicht als systemrelevant, impulsgebend und damit als Einzelbetrieb förderwürdig eingeschätzt: „Fleisch und Kekse werden immer gebraucht, also wird es immer jemanden geben, der so etwas produziert“ (Befragter zitiert einen Landesbeamten). Zum zweiten sind die Rahmenbedingungen oft nicht passfähig. Der Kleinbetrieb braucht dafür, dass er einen Auftrag annehmen und realisieren kann, ganz kurzfristig Kapital für eine nötige Investition, oft in vergleichsweise bescheidenem Umfang. Das Land als Fördermittelgeber orientiert auf strukturbestimmende Unternehmen und technologische Innovation, hantiert mit größeren Summen und braucht mehr Zeit bis zum Fördermittelbescheid. Mehreren KMU wünschten eine professionelle Unterstützung seitens der Stadt bei der Fördermittelakquisition.

Grundsätzlich positiv äußern sich die Unternehmen über die Bearbeitung ihrer Angelegenheiten in der Stadtverwaltung. Planungen und Genehmigungen werden kompetent, verlässlich und im zeitlichen Rahmen bearbeitet. Es gibt vertraute Ansprechpartner auf Sachbearbeiterebene. Anliegen werden im zu erwarteten Zeitrahmen behandelt. Faktisch haben alle Befragten, die überhaupt städtische Planungsleistungen gebraucht haben, dieses positive Urteil abgegeben.

Besonders gelobt wird von nahezu allen Befragten die Zusammenarbeit mit der Wittenberger Agentur für Arbeit, insbesondere deren unkomplizierte Unterstützung mit Eingliederungshilfen und Kurzarbeitsregelungen in Krisenzeiten, aber auch deren Einsatz zur Sicherung des Fachkräftebedarfs bzw. zur Weiterbildung des Personals. Im Bereich von Berufsqualifizierung und Fortbildung wurden auch die Leistungen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg von mehreren Gesprächspartnern ausdrücklich gewürdigt.

Das Standortmarketing von Stadt und Landkreis wird zumeist gewürdigt, aber auch für verbesserungsfähig gehalten. Angesprochen wurde sowohl der Internetauftritt der Stadt (speziell, was die Würdigung der lokalen Wirtschaft und insbesondere der Industrie betrifft) als auch die Präsenz und Präsentation auf Messen und Marketing-Events. Gefordert wird zudem, dass sich die Stadt nachdrücklicher (und öffentlichkeitswirksamer) bei Land und Bund für die Anliegen der lokalen Wirtschaft einsetzt. Zudem wünschten sich einige Gesprächspartner, mehr in die Willensbildung zu grundsätzlichen Entscheidungen für die Stadtentwicklung eingebunden zu werden.

Zu den kontrovers betrachteten Themen zählte die Gewerbeflächensituation und -vermarktung. Unklarheit bestand zunächst, wie viele Flächen aktuell für interessierte Investoren wirklich frei verfügbar sind. Des Weiteren gab es einerseits Beschwerden darüber, dass sich die kommunale Wirtschaftsförderung nicht hinreichend um die Flächenvermarktung bemüht, andererseits aber auch Klagen, dass sich die kommunale Wirtschaftsförderung unbillig in die Vermarktung privater Flächen einmischt.

Das Stadtmarketing spricht sich dafür aus den Tourismusstandort zu qualifizieren. Dazu gehören besser abgestimmte Angebote an Reisende aber auch der Ausbau der Angebote. Wittenberg hat das Potential für einen Tagungsstandort, kann aber noch kein Gebäude dafür bieten. Mit entsprechender Infrastruktur könnte man die Verweildauer deutlich erhöhen. In der letzten Bürgerumfrage gaben die meisten Bürger an, zum Einkaufsbummel in andere Städte zu fahren. Ein Einkaufsmagnet in entsprechender Größenordnung, Angebotsvielfalt und Aufenthaltsqualität könnte erheblich dazu beitragen, dass die Einzelhandelszentralität wieder steigt, mehr Umsatz in die Stadt gemacht wird und die Altstadt entschieden an Vitalität gewinnt.

9. Ansprüche an die kommunale Wirtschaftsförderung

Nicht wenige Interviewpartner taten sich etwas schwer mit den Einschätzungen zu Situation und Perspektiven des Wirtschaftsstandorts Wittenberg sowie mit der Formulierung konkreter Anforderungen an die kommunale Wirtschaftsförderung. Das Wechselverhältnis zwischen Betriebsentwicklung und Stadtentwicklung ist im konkreten Handeln durchaus nicht immer wahrnehmbar. Das konkrete Leistungsangebot der Wirtschaftsförderung mit seinen Möglichkeiten und Grenzen ist kaum bekannt. Gegenseitigen Erwartungen und Ansprüche bleiben daher nicht selten unscharf und missverständlich.

Die folgenden Vorschläge, Ansprüche und Wünsche ergeben sich aus einer zusammenfassenden Sicht der vorangegangenen Themenstellungen. Dies entspricht auch dem Verlauf der meisten Interviews, in denen die Gesprächspartner unter diesem Punkt ihre Einschätzungen und Vorschläge zu den einzelnen Fragen nochmals zielgerichtet zusammenfassten:

- Der Wirtschaftsstandort Wittenberg muss sich offen und offensiv den Herausforderungen des technologischen, strukturellen, ökologischen und demografischen Wandels stellen. Von der Lutherstadt wird erwartet, dass sie das Thema Wirtschaft mit einer ganzheitlichen Sichtweise stärker in den Mittelpunkt ihres Handelns stellt, klare Ziele für eine nachhaltige Standortentwicklung formuliert und ihre Instrumente sowie ihren Einfluss auf landesplanerische Entscheidungen sowie auf die konkrete Ausgestaltung der Wirtschaftsförderung durch Land, Bund und EU zielgerichtet geltend macht. Mithin also Standortpolitik betreibt.
- Die Wirtschaftsförderung ist der direkte Draht zwischen Verwaltung und Gewerbe. Mehrheitlich wird erwartet, dass die Wirtschaftsförderung intensiver vor Ort ist und auf die Unternehmen zugeht, um sich zu informieren und die eigenen Leistungen anzubieten. Hierzu zählt auch, sich Sorgen anzuhören und Rat zu geben, Vorschläge aufzunehmen und zu bündeln, praktische Unterstützung in die Wege zu leiten bzw. zu vermitteln und die Beteiligten untereinander besser zu vernetzen. Kontinuität und Verlässlichkeit der Ansprechpartner ist das A und O. Gewünscht wird eine Kultur der Kommunikation, die von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt ist.
- Erwünscht ist ein Behördenmanager, der Verwaltungsvorgänge im Zusammenhang mit Planungen, Genehmigungen und Förderanträgen im Sinne einer „One-Stop-Agency“ organisiert und sich umfassend für die Belange der lokalen Wirtschaft einsetzt. Erwartet wird eine durchsetzungsstarke Persönlichkeit, die in Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit gleichermaßen akzeptiert ist. Innerhalb der Verwaltung muss diese Stelle mit den nötigen ressortübergreifenden Kompetenzen ausgestattet werden und einen direkten Zugang zur Verwaltungsspitze haben.
- Die Bestandspflege wird vielfach als Hauptaufgabe der Wirtschaftsförderung angesehen. Erwartet wird ein mobiler „Kümmerer“, der vertrauensvoll berät, der als Behördenmanager aktiv ist, der pragmatisch und schnell gegenseitige Unterstützung und Hilfe von außen zuwege bringt. Vor allem kleinere Unternehmen, die sich hierfür keine adäquate Kompetenz leisten können, wünschen sich eine direkte und praktische Unterstützung bei der Fördermittelakquisition.
- Viele Gesprächspartner erhoffen sich eine Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung bei der Anwerbung von Fachkräften und Nachwuchs. Angeregt wurden intensivere Beziehungen zu Hochschulen und Berufsbildungseinrichtungen, um Praktika und Kontakte zu vermitteln, über den konkreten Personalbedarf der Betriebe zu informieren und Wittenberg als attraktiven Ort zum Leben und Arbeiten zu bewerben.
- Die Wirtschaftsförderung ist für das Standortmarketing verantwortlich. Hierzu zählen die Ausprägung und Pflege von Dachmarken und Alleinstellungsmerkmalen, die nachhaltig wirkende Präsenz auf Messen und Marketing Events, die Pflege einer WEB-Seite mit aktuellen und qualitativ hochwertigen Strukturdaten sowie Informationen über das Wirtschaftsleben vor Ort, die Erarbeitung individualisierter Standortportfolios für die Gewerbegebiete.
- Zur Erfüllung aller Aufgaben gehört eine ausreichende Finanzierung der Wirtschaftsförderung. Viele Gesprächspartner halten die gegenwärtige finanzielle Ausstattung für ungenügend.

5. Wirtschaftsleitbild

5.1 Leitbild der Stadtentwicklung

Das Leitbild der Stadtentwicklung der Lutherstadt Wittenberg bildet Grundlage und Ausgangspunkt für die Herleitung der sektoralen Leitbilder und somit auch für das Wirtschaftsleitbild. In der 4. Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts, Teilfortschreibung Stadtumbau, wurde das gesamtstädtische Leitbild aktualisiert.

Ziel der Leitbild-Aktualisierung war, die unterschiedlichen ideellen und materiellen Pfeiler der Stadtentwicklung in ein produktives Verhältnis zu setzen, um

- die Alleinstellungsmerkmale der Reformationsstadt weiter auszuprägen und den Kraftschub durch die Lutherdekade in nachhaltige Entwicklung umzusetzen;
und zugleich
- die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen von Wittenberg realistisch zu würdigen und die vorhandenen Potenziale für dynamisches und qualitatives Wachstum auszuschöpfen.

Reformationsstadt - Welterbe - Kulturlandschaft

Das Selbstverständnis als Reformationsstadt prägt das Image von Wittenberg als nationales wie internationales Alleinstellungsmerkmal. Die Lutherdekade bietet eine einmalige Chance, dieses Alleinstellungsmerkmal mit Projekten zu untersetzen, die Wittenberg nachhaltig als Standort von Forschung, Bildung und wissenschaftlicher Kommunikation mit internationaler Ausstrahlung profilieren. Dies wertet nicht zuletzt auch den Wirtschaftsstandort Wittenberg auf und ergänzt die lokale Wirtschaftsstruktur mit qualitativ hochwertigen Funktionen der Wissensgesellschaft.

Die bauliche Herrichtung und massenkompatible didaktische Aufbereitung der Welterbestätten soll auch den nationalen und internationalen Kulturtourismus aktivieren. Durch die Integration in die Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg können die UNESCO-Welterbestätten, die landschaftlichen Attraktionen, die Musik- und Theaterangebote und die Denkmale der regionalen Bau- und Industriekultur zu attraktiven Paketen zusammengeschnürt werden, was die Wettbewerbsfähigkeit der Lutherstadt Wittenberg als Tourismusdestination dauerhaft stärkt.

Vitale Industriekultur - Chemiestandort – Leistungszentrum im mitteldeutschen Raum

Die lokale Industriekultur ist kein historisches Relikt und erschöpft sich nicht in Denkmälern einer vergangenen Epoche. Die Industrie hat sich nach 1990 technologisch und strukturell erneuert. Wittenberg bleibt eine Stadt mit lebendiger Industriekultur, die auch künftig eine wichtige Grundlage für materielle Wohlfahrt und lebensweltliche Erfüllung bieten wird. Stärkster industrieller Kern ist und bleibt die Chemie, die mit breiter Produktpalette und eigener Forschung perspektivreich aufgestellt ist.

Wittenberg hat sich als regionales Leistungszentrum etabliert. Sieben der 12 größten Wittenberger Arbeitgeber sind private und öffentliche Einrichtungen der Daseinsvorsorge, die zentralörtliche Funktionen in der Region wahrnehmen. Gesundheit und Bildung sind Zukunftsthemen, wofür in Wittenberg die Kapazitäten und Kompetenzen entwickelt werden. Hier entsteht qualitatives Wachstum, das hohe Wertschöpfung und sichere Einkommen für viele Wittenberger ermöglicht.

Wittenberg liegt im Gravitationsfeld der mitteldeutschen Metropolregion und ist Knotenpunkt von Wachstumsachsen von europäischer und überregionaler Dimension. Für die Lutherstadt Wittenberg ist es eine strategische Aufgabe, die Integration in den Metropolenraum voranzutreiben und die regionalen Vernetzungsprozesse als Akteur mitzugestalten.

Pfeiler des Leitbilds der Stadtentwicklung der Lutherstadt Wittenberg (4. STEK-Fortschreibung)



Wittenberg liegt in einer reichen Kulturlandschaft und ist zugleich Bestandteil wie auch Akteur des mitteleuropäischen Wachstumsraums. Die Lutherstadt ist der zentrale Ort der Reformation. Das Weltkulturerbe gibt der Stadtentwicklung einen enormen ideellen wie materiellen Impuls, der in der Lutherdekade mit ehrgeizigen Projekten von großer Nachhaltigkeit wirksam wird. Eine innovative und zukunftsfähige Industriekultur mit der besonderen Kompetenz Chemie bleibt ein tragender Pfeiler der Stadtentwicklung. Im östlichen Sachsen-Anhalt profiliert sich Wittenberg als regionales Leistungszentrum mit herausragender Kompetenz in den Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung.

5.2 Leitbild nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung

Als Stadt der Reformation ist Wittenberg ein Ort, der international wahrgenommen wird. Das Weltkulturerbe gibt entscheidende Impulse für die Standortbestimmung und Kompetenzbildung des Wirtschaftsstandorts. Die Stadt profitiert von ihrer vitalen Industriekultur, von den Wachstumskräften und Synergiepotenzialen der Metropolregion Mitteldeutschland, aber auch von seiner regionalen Verwurzelung als urbanes Leistungszentrum im ländlich geprägten Raum.

Pfeiler eines Leitbildes nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung

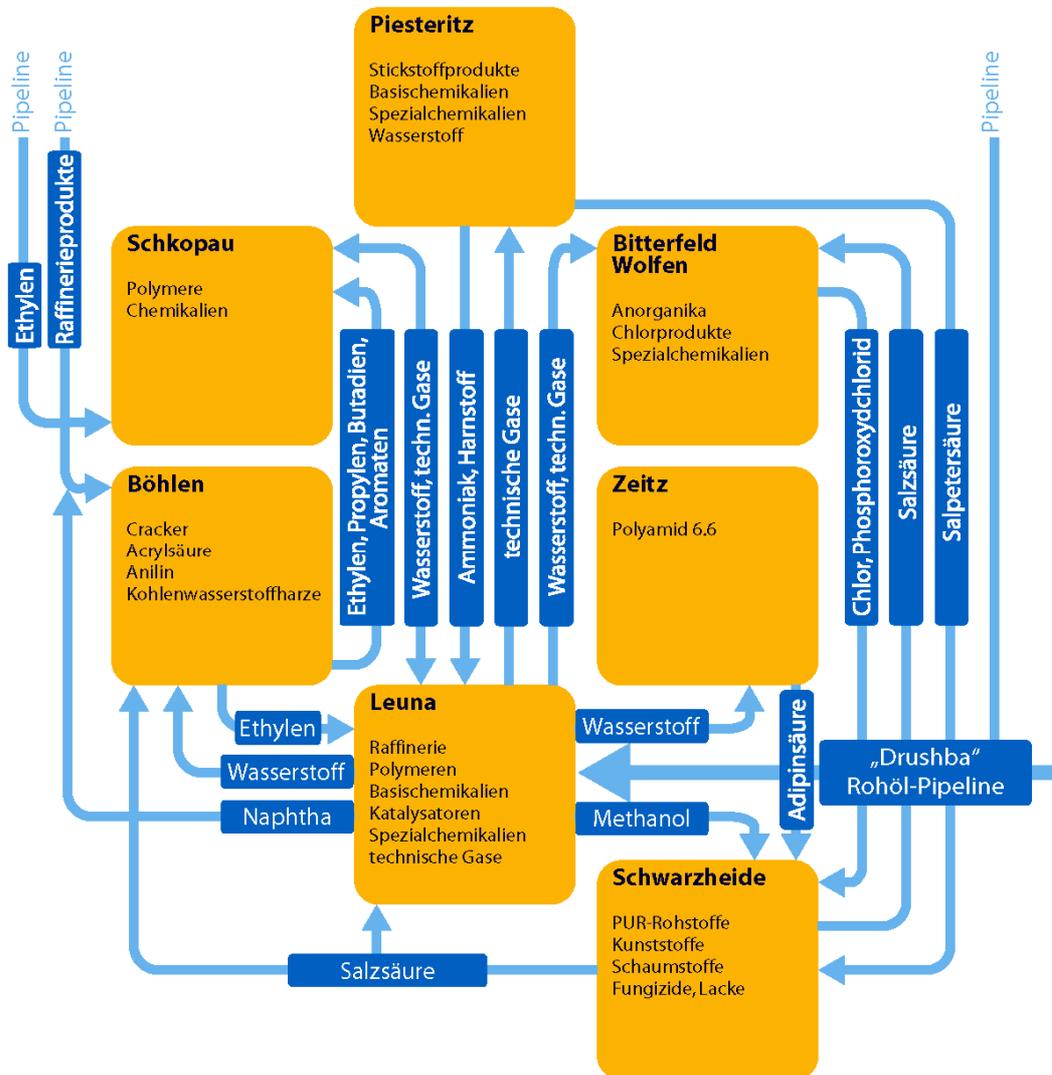


Die gemischte Wirtschaftsstruktur, die breit aufgestellte mittelständische Industrie, die zentralörtlichen Versorgungs- und Dienstleistungsfunktionen sowie die regionale Einbindung von Tourismus und Agrarwirtschaft machen im Zusammenspiel mit der Profilierung herausragender Kompetenzen in den Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung, in der Chemieindustrie und der Wissenschafts- und Kulturkommunikation aus der Lutherstadt Wittenberg einen Wirtschaftsstandort, der sich sowohl durch Stabilität und Krisenresistenz als auch durch Innovationskraft und Vitalität auszeichnet.

Herausragende industrielle Kompetenz Chemie

Der Chemiestandort Piesteritz steht seit fast 100 Jahren für technologische Innovation. Der Agro-Chemie Park hat sich zu einem leistungsfähigen industriellen Kern mit eigenständigen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten entwickelt. Zudem gehört Piesteritz zu den Pfeilern des „Mitteldeutschen Chemiedreiecks“, einem europäischen Kompetenzcluster um Leuna, Schkopau und Bitterfeld.

Stoffverbund im „Mitteldeutschen Chemiedreieck“³⁵



Die globalen Herausforderungen von Klimawandel, Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und energetische Nachhaltigkeit haben der Chemieindustrie mit der Neuorientierung auf regenerative Energiequellen und Grundstoffherzeugung durch nachwachsende Rohstoffe neue Entwicklungsperspektiven eröffnet. Die Herstellung qualitativ neuartiger Werkstoffe, die Produkte und Verfahren revolutionieren und Ressourcen schonen, stellt eine neue Dimension industrieller Innovation dar. Hier liegt die Zukunft der Chemieindustrie. Der Standort Piesteritz gehört zu den Pionieren auf diesem Weg.

Zu den Strategien für die nachhaltige Sicherung und Profilierung der herausragenden industriellen Kompetenz Chemie zählen die Stärkung der Forschungs- und Entwicklungskapazitäten, die öffentliche Unterstützung von Investitionen, die Aktivierung von Flächenvermarktung und Neuansiedlung sowie der Ausbau der technischen Infrastruktur.

³⁵ © 2011 SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH.

Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung

Der demografische Wandel und der Übergang zur Wissensgesellschaft haben die Themenfelder Gesundheit und Bildung zu tragenden Pfeilern für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung werden lassen. Hier konzentrieren sich erhebliche Potenzial für Innovation und Wertschöpfung. Wittenberg hat angesichts von Größenordnung, Vielfalt und Qualität seiner zentralörtlichen Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sehr gute Voraussetzungen, um sich in diesen Bereichen als Kompetenzzentrum zu profilieren.

Beim Thema Gesundheit geht es vor allem darum, ein hochwertiges Angebot von medizinischen Leistungen in der Breite vorzuhalten, auf einzelnen Feldern herausragende Kompetenzen zu entwickeln und das gesamte Spektrum der Gesundheitsvorsorge auszubauen. Handlungsschwerpunkte sind neben den Kliniken das kleinteilige Netz der medizinischen Betreuung, die vielfältigen Aktivitäten zur Förderung einer gesunden Lebensweise sowie die spezialisierten Pflege- und Betreuungseinrichtungen wie das SPZ Lerchenberg. Die Investitionen in Bau, Ausstattung und Personal dieser Einrichtungen zählen zu den Schwerpunkten der Wirtschafts- und Strukturförderung.

Grundlage für das Profil als Bildungsstandort sind die weiterführenden Einrichtungen der Berufsbildung (Berufschulzentrum, Berufsbildungsakademien, Fachschulen), die Konzentration an Angeboten im Sekundarschulbereich und an Sonderschulformen (Gymnasien, Schulen für Menschen mit Behinderungen) sowie die zentralörtlichen Weiterbildungseinrichtungen (Kreisvolkshochschule, Kreismusikschule, Malschule). Eine herausragende Kompetenz besteht im Bereich der kirchlichen Bildungseinrichtungen (Evangelische Akademie, Evangelisches Predigerseminar, Zentrum für Predigtkultur). Strategische Handlungsrichtungen sind die Entwicklung einer lokalen Bildungslandschaft, die Qualifizierung der vorschulischen Bildung, der Aufbau von Verbundausbildung und produktivem Lernen in Schule und Betrieb sowie die Entwicklung spezifischer Angebote zur Qualifizierung bzw. beruflichen (Wieder-)Eingliederung von benachteiligten Bewohnergruppen.

Klinik Bosse



Krankenhaus Paul Gerhardt Stift



Luther-Melanchthon-Gymnasium



Evangelische Akademie



Breit aufgestellte mittelständische Industrie

Innovationskraft und Beschäftigungspotenziale im verarbeitenden Gewerbe werden am Standort Wittenberg in starkem Maße vom industriellen Mittelstand getragen. Im Spezialfahrzeug-, Stahl- und Maschinenbau, in der Metallbearbeitung und Prozessautomatisierung haben sich in den vergangenen Jahren mittelständische Unternehmen mit technologisch anspruchsvollen Leistungen und erheblichen Expansionspotenzialen etabliert. Die Branchenvielfalt und die individuellen Charakteristika der einzelnen Unternehmen bieten eine Gewähr dafür, dass auch in Zeiten konjunktureller Einbrüche und struktureller Veränderungen die Unternehmenslandschaft insgesamt robust bleibt.

Die Wirtschaftsförderung hat gegenüber den kleinen und mittleren Unternehmen eine besondere Verantwortung bei der Gewährleistung günstiger gewerblicher Rahmenbedingungen. Im Unterschied zu den Großbetrieben verfügen die KMU selten über ausreichende Kapazitäten, um sich in der unübersichtlichen Förderlandschaft erfolgreich zu bewegen, größere technologische Innovationen finanziell zu stemmen, Personalentwicklung in großem Stil aus eigener Kraft zu betreiben oder ambitionierte Werbekampagnen zu führen. Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung sind die Bestandspflege durch Beratungs- und Planungsleistungen, die Unterstützung von Existenzgründungen, die Förderung von regionalen Vernetzungen und das Standortmarketing.

Eine unabdingbare Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung der Unternehmenslandschaft ist der Ausbau technischen Infrastruktur. Hierzu zählen Erhalt und Verbesserung der Verkehrsverbindungen auf Straße, Schiene und auf dem Wasserweg sowie eine moderne, zuverlässige und preisgünstige Medienversorgung. Gründerzentren schaffen die Rahmenbedingungen für den Aufbau neuer Unternehmen, die auf innovativen Technologien, Produkten oder Vermarktungsstrategien basieren.

Feldbinder Spezialfahrzeuge Reinsdorf GmbH



KRAFOTEC Pannier GmbH



Unilever Deutschland Produktions GmbH (Pratau)



Wikana Keks- und Nahrungsmittel GmbH



Kommunikationsstandort von Wissenschaft und Forschung

Das reiche kulturhistorische Erbe, die Ausstrahlung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie deren Einrichtungen vor Ort, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Industrie und Gesundheitsversorgung, die kirchlichen Bildungseinrichtungen sowie die Institutionen zur Bewahrung und Aufarbeitung der Reformationgeschichte bilden tragfähige Ansätze für die Herausbildung eines lokalen Kompetenzclusters Wissenschaft und Forschung. Es besteht die Aufgabe, diese Kapazitäten an den Schnittstellen mit Synergiepotenzialen zusammenzuführen und die kulturelle Ausstrahlung mit wirtschaftlicher Dynamik zu verbinden.

Ein übergreifendes geisteswissenschaftliches Thema, unter dem ein Großteil der Kapazitäten in Wissenschaft und Forschung zusammengeführt werden, wurde zu Beginn der IBA Stadtumbau 2010 entwickelt: „Dialog der Kulturen und Religionen in Generationen“. Unter diesem Dach finden sich vielfältige Einrichtung zusammen. Die Stiftung LEUCOREA hat seit 1994 wieder akademisches Leben in Wittenberg etabliert und bereichert mit wissenschaftliche Einrichtungen und Veranstaltungen nationalen und internationalen Charakters die Forschungslandschaft. Die ansässigen Kirchlichen Bildungseinrichtungen (siehe Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung) werden durch den Aufbau einer Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek gestärkt, die zusammen mit der Evangelischen Akademie nach dem Um- und Ausbau im Schloss beheimatet sein wird. Die Welterbestätte Lutherhaus profiliert sich als Ort wissenschaftlicher Kommunikation. Das historische Universitätsgebäude Augusteum wird für Ausstellungen und kulturelle Bildung saniert und umgebaut. Mit dem Colleg Wittenberg für internationale Studienkurse (ehem. Mädchenschule) wurde die Möglichkeit geschaffen, dass ausländische Studierende ein Semester in Wittenberg verbringen können. In das sanierte Wilhelm-Weber-Haus zieht das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt ein.

Schloss Wittenberg



Augusteum



Leucorea



Colleg Wittenberg (Alte Mädchenschule)



Zentralörtliche Versorgungsfunktionen - Leistungszentrum im ländlichen Raum

Als Leistungszentrum im ländlichen Raum hat Wittenberg eine Kompetenz als Anbieter regionaler Infrastrukturleistungen mit zum Teil oberzentralen Qualitätsmerkmalen aufgebaut. Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Sozial- und Gesundheitswesen gehören zu den größten privaten Arbeitgebern der Stadt. Zukunftsfähig sind auch die regionalen Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturfunktionen, die sich aufgrund der demographischen Entwicklungen im Umland noch mehr auf Wittenberg konzentrieren werden. Zudem verfügt Wittenberg über eine ausgeprägte Einzelhandelszentralität, die über das östliche Sachsen-Anhalt hinaus auch in die angrenzenden ländlichen Räume von Brandenburg und Sachsen hineinreicht.

Darüber hinaus kann sich Wittenberg aufgrund seiner strukturell-räumlichen Vorzüge als Zentrum regionaler Wirtschaftskreisläufe profilieren. Wittenberg liegt inmitten einer landwirtschaftlich fruchtbaren Region mit einer langen Tradition des Obst- und Gemüseanbaus. In der Stadt gibt es mehrere mittelständische Nahrungsgüterhersteller. Die Möglichkeiten zur Produktion und Vermarktung hochwertiger und ökologischen Ansprüchen genügender Agrarprodukte unter einer zusammenführenden Struktur und einem regionalen Label sind konsequent zu nutzen.

Angesichts des immer noch recht hohen Arbeitslosigkeit einerseits und dem wachsenden Fachkräftemangel andererseits, kann Wittenberg als regionales Zentrum einer aktiven Arbeitsmarktpolitik wirksam werden. Hierzu zählen die lokalen Berufsbildungs- und Qualifizierungsangebote sowie die direkt auf den Arbeitsmarkt zielenden Instrumente (Aktiv zur Rente, Berufliche Wiedereingliederung von Behinderten, SvO-Mikroprojekte), die in der Lutherstadt Wittenberg konzentriert sind.

Ganztagschule Friedrichstadt



Ärztehaus Schillerstraße



Einzelhandelshauptzentrum Altstadt



Stadtteilzentrum Lerchenberg



Leuchtturm und Magnet der Tourismusregion

Mit seinem kulturellen Erbe von Weltgeltung und seiner reizvollen naturräumlichen Lage verfügt Wittenberg über ein erhebliches touristisches Potenzial, das als Wirtschaftsfaktor wirksamer aktiviert werden soll. Ein Ziel der Lutherdekade ist, das kulturelle Erbe der Reformationsepoche baulich und funktional für ein Massenpublikum aufzubereiten und somit für den Tourismus in nennenswerten Größenordnungen attraktiv zu machen.

Die Welterbestätten werden baulich ertüchtigt, um die Nutzungen durch Museen und Ausstellungen aufzuwerten. Die Grünräume der Wallanlagen werden in Teilen neu geordnet und saniert. Die touristische Infrastruktur wird durch Umbau und bauliche Ergänzung des Franziskanerklosters zu einem zentralen Besucherempfang mit Stadteinformation und Veranstaltungszentrum, durch Einrichtung des Besucherzentrums an der Schlosskirche sowie Weiterentwicklung des touristischen Leitsystems massiv ausgebaut. Parallel dazu werden die Angebote für den Rad-, Wasser und Wandertourismus sowie den spirituelle Tourismus gepflegt und zielgerichtet weiter ausgebaut (Elberadweg, Lutherweg, Pilgerwege, Jugendherbergen, Campingpark Brückenkopf).

Die infrastrukturellen Voraussetzungen für Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen und kulturelle Events werden weiter verbessert. Mit dem Aufbau der Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg sollen die Welterbestätten (Luther, Bauhaus, Gartenreich), das Biosphärenreservat Mittelelbe, die Wander- und Fahrradrouten sowie der Wassertourismus besser vernetzt werden und im Effekt eine erheblich größere touristische Wahrnehmbarkeit und Anziehungskraft entfalten.

Luthergarten in den Wallanlagen



Volksfest „Luthers Hochzeit“



Dachmarken der Tourismusregion Anhalt Dessau Wittenberg: Luther - Bauhaus - Gartenreich



Einordnung des Themas Wirtschaft im städtebaulichen Leitbild der Stadtentwicklung

Das Wirtschaftsleitbild findet seinen Niederschlag auch im städtebaulichen Leitbild der Stadtentwicklung, dessen räumliche Handlungsschwerpunkte in der Kernstadt von Wittenberg verortet sind.

Altstadt: Die Bewahrung, Aufwertung und weitere Qualifizierung der Altstadt zu einem starken multifunktionalen Zentrum von hoher urbaner Qualität, Nutzungsdichte und Vitalität bleibt wichtigste Aufgabe der Stadtentwicklung. Die Altstadt ist Standort wichtiger Bildungs-, Forschungs- und Kommunikationseinrichtungen, Kerndestination für den Kulturtourismus, Mittelpunkt des urbanen Lebens, Hauptzentrum des Einzelhandels und Verdichtungsraum von Freizeitangeboten und Gastgewerbe.

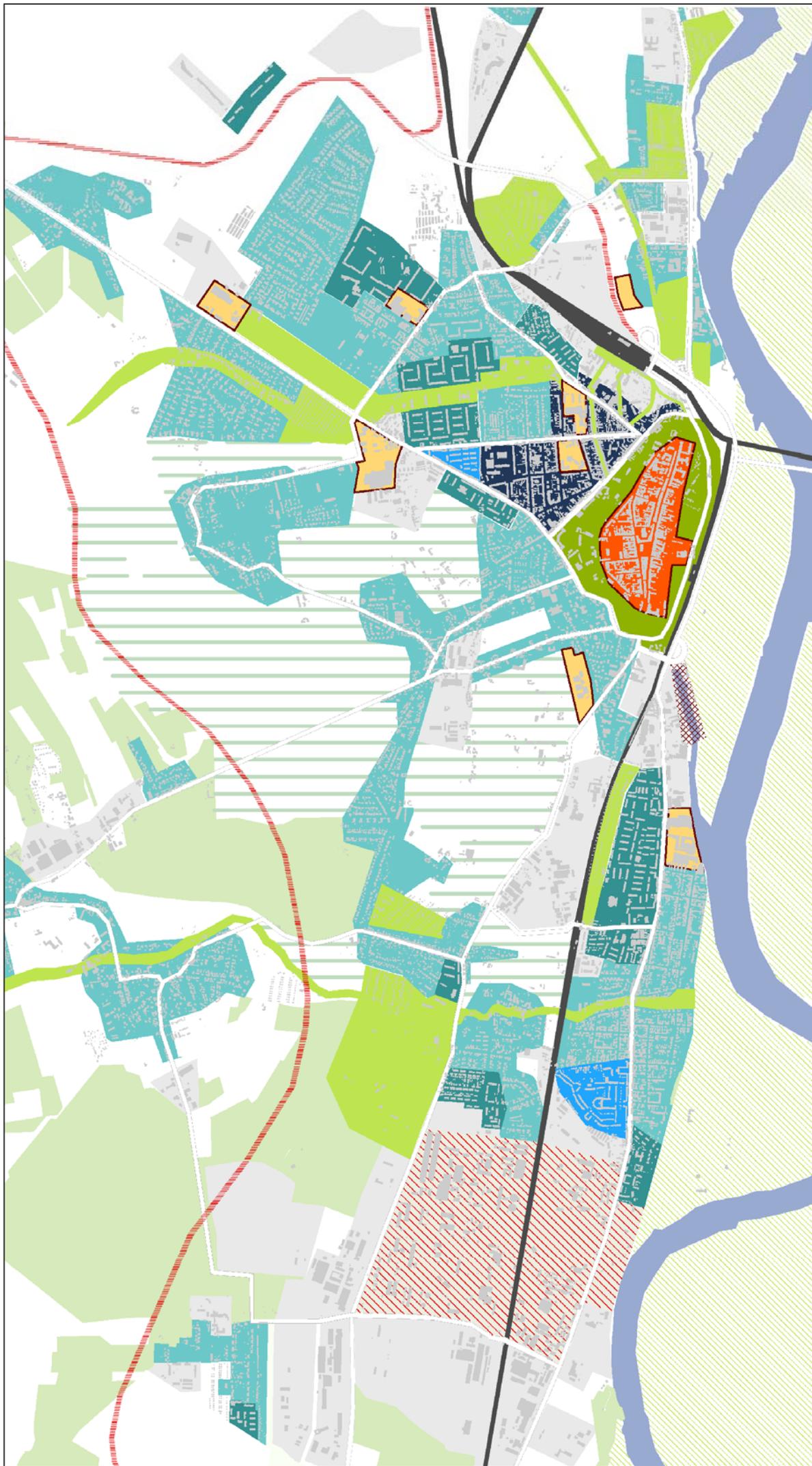
AGRO Chemie Park: Die Stärkung des Chemiestandorts Piesteritz als industrieller Kern mit eigener Forschung und Entwicklung ist eine prioritäre Aufgabe der Stadtentwicklung. Für die Stabilisierung und Qualifizierung der gemischten mittelständischen Gewerbelandschaft wird die Stadt ein bedarfsgerechtes Flächenangebot, die erforderlichen baurechtlichen Planungsleitungen sowie ihre Unterstützung bei den nötigen Genehmigungsverfahren und bei der Einwerbung von Fördermitteln erbringen.

Zentrenkonzept: Einzelhandel, Dienstleistungen und Gemeinwesenstruktur sind mit dem Ziel zu entwickeln, Wittenberg durch ein attraktives multifunktionales Hauptzentrum Altstadt im Standortwettbewerb zu stärken und zugleich das Netz der Nahversorgung an den demografischen Wandel und die sozialen Herausforderungen anzupassen. Die bestehenden Stadtteilzentren sind zu stabilisieren und qualifizieren. Östlich des Bahnhofs ist Raum für ein weiteres Fachmarktzentrum.

Daseinsvorsorge: Im Leitbild dargestellt sind zudem Gesundheits- und Bildungsstandorte mit strategischer Bedeutung für die Stadtentwicklung außerhalb des Altstadtkerns. Hierzu zählen die beiden großen Krankenhäuser Paul-Gerhardt-Stift und Bosse-Klinik sowie das Bildungszentrum im Stadtteil, Lindenfeld.

Verkehr: Das Leitbild stellt die wichtigsten Verkehrswege auf Straße, Schiene und Wasser dar, die Wittenberg mit dem überörtlichen Verkehrsnetz verbinden sowie die Gewerbegebiete, Zentren und Wohnquartiere erschließen. Vorrangige Bedeutung hat die Realisierung der Ortsumfahrungen B 187n und B2n.

Ausprägung weicher Standortfaktoren: Darüber hinaus orientiert das städtebauliche Leitbild auf eine umfassende Verbesserung der urbanen Lebensqualität in Wittenberg. Ein attraktiver städtischer Raum, vielfältige und preisgünstige Wohnangebote, ein reiches Freizeit- und Kulturangebot sowie ein hochwertiges Angebot an Bildungs-, Betreuungs- und Kommunikationseinrichtungen für Kinder und Heranwachsende zählen zu den weichen Standortfaktoren, die letztendlich über gewerbliche Ansiedlungen und die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte entscheiden.



Städtebauliches Leitbild

- Altstadt
- gründerzeitliche Wohnquartiere
- Werksiedlungsbau
- mehrgeschossige, offen bebaute Wohnquartiere
- kleinteilige Bebauung mit dörflichem/ vorstädtischen Charakter

- Agro Chemie Park
- Gewerbe- und Industrieflächen
- Wiesenflächen, Landwirtschaft, Wald
- wichtige öffentliche Grünbereiche
- stadtbildprägende Grünbereiche

- Gartenbaukulturlandschaft
- Zentren der Versorgung und sozialen Infrastruktur
- Wichtige Straßenverkehrsachsen
- Geplante Straßenverkehrsachsen

- Bahnanlagen
- Elbe
- Elbauen
- Hafenanlagen

Stadtwachstumskonzept Wittenberg Fortschreibung 2010/11

6. Handlungsfelder und Schlüsselvorhaben

6.1 Erbe der Reformation und Lutherdekade

Stellenwert des Welterbes für die Stadt- und Standortentwicklung

Die Bedeutung des Weltkulturerbes als Alleinstellungsmerkmal des Wirtschaftsstandorts Wittenberg ist bereits im Leitbild der Stadtentwicklung und im Wirtschaftsleitbild beschrieben worden. Die Stärkung des Profils als Stadt der Reformation ist eine Daueraufgabe mit Priorität. Mit den Vorhaben der Lutherdekade sind die Schwerpunkte für diesen Profilierungsprozess im laufenden Jahrzehnt gesetzt.

Handlungsfelder zur Stärkung des Profils als Stadt der Reformation während der Lutherdekade:

- Stärkung des Bildungsstandorts: Dialog der Kulturen und Religionen in Generationen
- Städtebauliche Aufwertung des Hauptzentrums: Sanierung der denkmalgeschützten Altstadt
- Touristische Erschließung des Weltkulturerbes

Für die Umsetzung der Vorhaben zur Lutherdekade werden Stadt, Land, Bund und EU in den kommenden Jahren umfangreiche Investitionen mit einem Gesamtvolumen von etwa 70,3 Mio. EUR tätigen. Die Investitionen bringen noch einmal einen massiven Zustrom öffentlicher Mittel für die Stadtentwicklung, insbesondere für die funktionelle Aufladung, strukturelle Stärkung und Gestaltaufwertung des historischen Stadtkerns. Das ist für Wittenberg eine einmalige Chance. Ziel und Aufgabe von Politik und Stadtverwaltung ist es, dafür zu sorgen, dass dieser finanzielle Kraftakt in nachhaltige Projekte und Impulse mit messbaren wirtschaftlichen Effekten umgesetzt wird.

Stärkung des Bildungsstandorts: Dialog der Kulturen und Religionen in Generationen

Die Aufbereitung des Welterbes soll zur Aufwertung des Bildungsstandorts Lutherstadt Wittenberg beitragen. Die Vorhaben in diesem Handlungsfeld stärken drei Grundpfeiler des Wirtschaftsleitbilds: die Zukunftsbranchen Gesundheit und Bildung, den Kommunikationsstandort Wissenschaft und Forschung sowie die Zentralörtlichen Versorgungsfunktionen des regionalen Leistungszentrums.

Folgende Schlüsselvorhaben sind abgeschlossen, in der Umsetzung oder in der Planung:

- Sanierung, Umbau und Erweiterung des Schlossensembles als Standort des Evangelischen Predigerseminars und der geplanten Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek, inklusive einer denkmalgerechten Sanierung der Schlosskirche mit Besucherzentrum: Gesamtinvestition: 32,8 Mio. EUR (geplant 2014)
- Sanierung und Umbau des historischen Universitätsgebäudes Augusteum für Ausstellungen und kulturelle Bildung
Gesamtinvestition 7.3 Mio. EUR (geplant 2014)
- Lutherhaus Wittenberg: Neugestaltung der Dauerausstellung und Überdachung Annex
Gesamtinvestition: 3,5 Mio. EUR (realisiert 2005/2009)
- Sanierung und Erweiterung des Melanchthonhauses, Neugestaltung der Dauerausstellung
Gesamtinvestition: 4,0 Mio. EUR (geplant 2012)
- Sanierung und Umbau der ehemaligen Mädchenschule zum Colleg Wittenberg (int. Studienkurse)
Gesamtinvestition. 2,6 Mio. EUR (realisiert 2008-2010)
- Umbau des ehemaligen Artilleriewagenhauses als Ausstellungsort der Städtischen Sammlung
Gesamtinvestition: 2,5 Mio. EUR (realisiert 2007-2011)
- Sanierung des Wilhelm-Weber-Hauses für das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt
Gesamtinvestition: 1,8 Mio. EUR (realisiert 2007-2011)

Mit den Schlüsselvorhaben zu Sanierung, Umbau und Erweiterung der wichtigsten Bauten des Kulturerbes wird eine Neuordnung der Reformationsstätten einhergehen. Das Evangelische Predigerseminar zieht zusammen mit der Bibliothek Stiftung Luthergedenkstätten in das sanierte, umgebaute und erweiterte Schloss. Die Städtischen Sammlungen mit Depot und Ratsarchiv ziehen aus dem Schloss zum Standort Arsenalplatz, wo sie im Gebäudekomplex des künftigen Besucherempfangs bzw. in den Ausstellungsräumen des ehemaligen Artilleriewagenhauses ihren Platz finden.

Städtebauliche Aufwertung des Hauptzentrums: Altstadtanierung

Die städtebauliche Sanierung der Altstadt gehört seit Beginn der 1990er Jahre zu den Daueraufgaben der Stadtentwicklung, die höchste Priorität genießen. Die Altstadt ist nicht nur historischer Kern und Identifikationsanker der Stadt, sondern auch Standort wichtiger Verwaltungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen.

Für das Sanierungsgeschehen wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten etwa 67,4 Mio. EUR an Fördermitteln vergeben, darunter 36,4 Mio. EUR aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz, 27,0 Mio. EUR aus der Stadtsanierung und 4,0 Mio. EUR aus dem Programm Stadtumbau Ost (Aufwertung). Auch die oben genannten Schlüsselvorhaben der Lutherdekade werden von Land, Bund und EU massiv gefördert. Insgesamt gesehen ist das Sanierungsgeschehen weit fortgeschritten. Gut drei Viertel der Bausubstanz wurde saniert. Der öffentliche Raum im Siedlungsbereich der Altstadt wurde nahezu durchgängig aufgewertet, die technische Infrastruktur komplett erneuert, die Stadtbäche geöffnet. Dennoch bleibt viel zu tun. Neben den oben genannten Projekten der Lutherdekade stehen die Neugestaltung der Wallanlagen,³⁶ die Aufwertung der Stadteingänge sowie die Stärkung der Wohnfunktion und Verringerung des immer noch hohen Wohnungsleerstands von etwa 24 Prozent an. Allein für die Sanierung und Neugestaltung der Wallanlagen inklusive der Anlage des Luthergartens werden in den kommenden Jahren 2,6 Mio. EUR investiert.

Zudem sind punktuelle städtebauliche Missstände zu beheben und noch verbliebene Lücken in der Stadtstruktur zu schließen. Priorität haben stadtbildprägende Räume.³⁷

Aus wirtschaftlichem Blickwinkel ist die Altstadt das Hauptzentrum der Lutherstadt Wittenberg³⁸. Den städtebaulichen Vorzügen des historischen Stadtkerns mit hoher Aufenthalts- und Erlebnisqualität stehen gravierende Defizite gegenüber. Es besteht eine große Diskrepanz zwischen Städtebau und Kulturerbe einerseits und dem Erscheinungsbild des Einzelhandels andererseits. Ins Gewicht fällt der relativ geringe Anteil der Altstadt an den Verkaufsflächen (17 Prozent), die Schwächen in Struktur, Qualität und Präsentation der Einzelhandelsangebote sowie der hohe Ladenleerstand (25 Prozent).³⁹

Drängende Aufgaben sind die (Re-)Aktivierung von Verkaufsflächen, die Unterstützung von Bestand und Ansiedlung im Facheinzelhandel, die Lösung logistischer Fragen, die Organisation eines gemeinsamen Marktauftritts und das Stadtmarketing.

Schlüsselprojekt ist das Einkaufszentrum am Arsenalplatz mit einer Verkaufsfläche von 9.600 m², mit dessen baulicher Realisierung im Jahr 2010 begonnen wurde. Dringend notwendig ist die Herstellung einer komplementären Arbeitsteilung zwischen dem Einkaufszentrum und den kleinteiligen Handels- und Dienstleistungsstrukturen der Altstadt. Im Zusammenspiel der kulturellen und kommerziellen Angebote soll am Arsenalplatz ein multifunktionales Zentrum mit hoher Aufenthalts- und Erlebnisqualität entstehen.

Massentouristische Erschließung des Weltkulturerbes

³⁶ Grundlage der Ausführungen ist die Grünplanerische Rahmenkonzeption Sanierungsgebiet und Wallanlagen Wittenberg, LandschaftsArchitektur Franz, 2010

³⁷ Ausführlich siehe: 4. Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts. Teilfortschreibung Stadtumbau, Wallraf & Partner, S. 91-97.

³⁸ Vgl. Zentrenkonzept der Lutherstadt Wittenberg. Beschlussentwurf. Wallraf & Partner, 2010.

³⁹ Angabe nach IHK Halle-Dessau, Handelsatlas 2009.

Das touristische Potenzial des Welterbes ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Handlungsschwerpunkte sind die populärwissenschaftliche Darstellung des Reformationserbes, die thematische Aufbereitung für kulturelle Events und die Nutzung der historischen Bauten für den Tourismus.

Populärwissenschaftliche Darstellung des Reformationserbes

Das geistige und gegenständliche Erbe der Reformation soll in zeitgemäßen audiovisuellen und interaktiven Formen für den breiten Bildungs- und Kulturtourismus aufbereitet werden. Im Zentrum werden die Biografien der Reformatoren, die geistesgeschichtliche und theologische Impuls, das Alltagsleben zur Reformationszeit und die historische Einordnung der religiösen und politischen Entwicklungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts stehen.

Schlüsselvorbaben in der Lutherdekade sind die Neugestaltung der Ausstellungen in Lutherhaus, Melanchthonhaus und Augusteum (s.o.).

Thematische Aufbereitung für kulturelle Events

Ziel ist, rund um das Reformationserbe ein Gesamtpaket an kulturellen Veranstaltungen zu präsentieren, das eine Mischung von massenwirksamen Großevents und alltagstouristischen Angeboten darstellt. Die Schlüsselvorbaben in der Lutherdekade mit einem Kostenvolumen von etwa 8,05 Mio. EUR werden von Bund und Land gefördert. Hierzu zählen:

- „Luthers Hochzeit“, das Fest an den Originalschauplätzen der Reformation;
- „Wittenberger Reformationsfest“ - nicht nur für Protestanten;
- „Himmel auf Erden“, Religionen zu Gast, Festival des geistlichen Gesangs;
- Wittenberger Renaissancemusikfestival;
- Wittenberger ErlebnisNacht;
- „Weltzeit Wittenberg - die Trilogie“ - ein Projekt der Bühne Wittenberg;
- „Luther500“ - internationale Jugendbegegnung.

Hinzu kommen Theateraufführungen, Konzerte, Forschungsprojekte, wissenschaftliche Veranstaltungen und weiterführende Bildungsangebote.

Nutzung historischer Bauten für den Tourismus

Insgesamt soll die Altstadt als Kulisse und Bestandteil des Welterbes wirkungsvoller zur Geltung gebracht werden. Die baulich-räumliche Ausdrucksform und Bedingtheit des Lebens zur Reformationszeit und die Veränderungen in den folgenden Jahrhunderten sollen noch plastischer zu m Ausdruck kommen. Jedes einzelne Haus kann seine Geschichte erzählen, die zuörderst die Geschichte seiner Bewohner ist. In den individuellen Lebensläufen einzelnen Personen und ganzer Familiengeschlechter lassen sich die historischen Entwicklungen und Umbrüche als konkrete Menschenschicksale nachvollziehen.

Zwei Schlüsselvorbaben sind in den vergangenen Jahren bereits realisiert worden:

- Sanierung und Umbau der Amtshäuser zu einer Jugendherberge, Gesamtinvestition: 5,40 Mio. EUR.
- Sanierung des Cranachhofs Schloßstraße für eine Malschule und eine Herberge Gesamtinvestition: 2.98 Mio. EUR.

6.2 Chemiestandort Piesteritz: Stärkung des industriellen Kerns

Zielstellung und Handlungsfelder

Der Agrochemiepark als führender Standort für die Herstellung von Düngemitteln sowie Industrie- und Bauchemikalien soll durch den Ausbau der Forschung und Entwicklung, durch gezielte Unterstützung von Neuansiedlungen und durch offensives Standortmarketing gestärkt werden.⁴⁰

Ausbau der Forschung und Entwicklung

Die Zukunft der Chemieindustrie liegt in der technologischen Innovation für wirtschaftliche Effizienz, ressourcensparende Produktion und ökologische Nachhaltigkeit. Am Standort Piesteritz gibt es neben den firmeninternen Forschungskapazitäten das Agrochemische Institut Piesteritz e.V. (AIP). Das AIP wurde im Jahr 2005 als An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gegründet. Gründungsmitglieder waren Professoren aus naturwissenschaftlichen Fakultäten, die Stickstoffwerke Piesteritz GmbH und die Wirtschaftsförderung des Landkreises Wittenberg. Weitere Partner sind die Verbundnetz Gas AG, Louis Dreyfus Commodities Wittenberg GmbH, Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie sowie die Stadtwerke Leipzig. Ziel des Institutes ist es, das Zusammenwirken von Praktikern und Wissenschaftlern für die Entwicklung und den Einsatz agrochemischer Produkte zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung zu unterstützen. Dazu werden eigene Forschungsarbeiten durchgeführt, die Ausbildung von Studenten/Doktoranden unterstützt, öffentliche Einrichtungen beraten sowie Tagungen und Workshops organisiert. Im Jahr 2008 wurde am AIP eine Biomasse-Forschungsplattform (BIMAP) eingerichtet, welche Kooperations- und Verbundprojekte sowie die Netzwerkbildung zwischen Wissenschaftseinrichtungen der Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen initiieren und unterstützen soll. Die BIMAP wird mit Mitteln der Europäischen Union sowie mit Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

Gezielte Unterstützung von Neuansiedlungen und offensives Standortmarketing

Auf den noch vorhandenen Flächenpotenzialen im Agrochemiepark werden solche Neuansiedlungen gezielt unterstützt, die eine homogene industrielle Nachbarschaft und größtmögliche Synergien versprechen. Für Investitionen gelten maximale Fördersätze (für KMU bis zu 40-50 Prozent). Es stehen zinsverbilligte KfW-Kredite (Umweltprogramm) zur Verfügung. Investitionen, die den Regelungen des BImSchG unterliegen, können von der vorliegenden standortbezogenen Vorprüfung profitieren.

Zudem bietet der Standort eine allseitige Verkehrsanbindung (Straße, Schiene, Wasserweg), eine umfassende Medienversorgung (Erdgas, Wasserdampf, Wasser, Strom, Kommunikationstechnik) und Entsorgung von Rest- und Schadstoffen, ein komplexes Facility-Management, Kapazitäten zur Standortanalyse und -entwicklung sowie ein qualifiziertes Fachkräftepotenzial.

Geplante Investitionen

Zu den Investitionen, die im Agrochemiepark von der SKW GmbH geplant sind, zählen

- die Erweiterung des Standortes,
- der Ausbau und die Weiterentwicklung des Produktportfolios,
- die Erweiterung der Lagerkapazitäten für flüssige und feste Produkte,
- der Bau eines Anlagentrainings-simulators,
- die Errichtung eines weiteren Kühlturms im Rückkühlwerk Harnstoff,
- der Ausbau der Produktion von Kristallharnstoff,
- die N₂O-Reduktion der Salpetersäureproduktion, sowie
- ein Prozessleitsystem Säureanlage.

⁴⁰ Die folgenden Angaben wurden den WEB-Seiten www.kulturstadt-wittenberg.de, www.aip.uni-halle.de und www.skw.de entnommen.

6.3 Bestandspflege der mittelständischen Wirtschaft

Zielstellung und Handlungsfelder

Entwicklungsziel der Wirtschaftsförderung ist die nachhaltige Stabilisierung der breit aufgestellten mittelständischen Industrie als Stützpfeiler für eine gemischte lokale Wirtschaftsstruktur, die Vitalität und Krisenresistenz verbindet.

Die kleinen und mittleren Unternehmen werden durch die Bezuschussung von Betriebserweiterungen und Rationalisierungsinvestitionen, durch Planungs- und Beratungsleistungen, durch Hilfe bei Existenzgründungen und bei einer gezielten Personalentwicklung sowie durch finanzielle und logistische Unterstützung bei Innovationen, Technologietransfer und Marketing gefördert.

Projekte der Wirtschaftsförderung

Der weitaus größte Teil der Wirtschaftsförderung wird über die Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ sowie die Technologie- und Innovationsförderung und Mittelstandsförderung der Landesinvestitionsbank realisiert. Hinzu kommen die zeitlich befristeten und inhaltlich konzentrierten Maßnahmen der Konjunkturpakete von Bund und Land. Faktisch alle Maßnahmen der Wirtschaftsförderung werden durch EU-Fonds (EFRE, ESF etc.) ko-finanziert.

In den Förderperioden 2000 bis 2006 und 2007 bis 2013 konzentrierten sich die Vorhaben der Wirtschaftsförderung am Standort Wittenberg auf die Förderung von Investitionen bzw. Betriebserweiterung (73 Vorhaben im Gesamtvolumen von 205,5 Mio. EUR). Weitere Förderschwerpunkte waren Einstellungshilfen (198 Vorhaben im Gesamtvolumen von 4,5 Mio. EUR), Finanzierung von Qualifizierungsmaßnahmen (96 Vorhaben im Gesamtvolumen von 3,1 Mio. EUR), die Unterstützung von Existenzgründungen (7 Vorhaben im Gesamtvolumen von 4,2 Mio. EUR) und die Förderung von Technologietransfer (23 Vorhaben im Gesamtvolumen von 2,3 Mio. EUR). Seit dem Jahr 2000 wurden bzw. werden insgesamt 526 Vorhaben mit einem Finanzvolumen von 222,5 Mio. EUR gefördert.

Realisierte bzw. bewilligte Förderprojekte am Standort Wittenberg mit EU-Beteiligung (2000-2013)⁴¹

Projekte mit EU-Beteiligung	Projekte	Kostenvolumen (€)
<i>Förderung von Investitionen</i>		
Investitionen / Betriebserweiterungen	73	205.489.453
Darlehen KMU	2	305.081
Beratung KMU	72	529.556
<i>Hilfe bei von Existenzgründungen</i>		
Unterstützung Existenzgründung	7	4.190.616
Ausbau der technischen Infrastruktur (Gründerzentrum)	2	1.157.062
<i>Innovationen, Technologietransfer, Marketing</i>		
Innovationsförderung, Technologietransfer	23	2.339.499
Marketing (Förderung von Messeauftritte)	37	301.791
<i>Gezielte Personalentwicklung</i>		
Einstellungshilfen	198	4.465.674
Qualifizierungsmaßnahmen	96	3.155.626
Ausbildungsförderung	16	616.697
Gesamt	526	222.551.055

⁴¹ Zusammengestellt nach Angaben des Finanzministeriums Sachsen-Anhalt.

6.4 Aufbau eines Bildungsclusters

Ausgangspunkt und Zielstellung

Der Aufbau eines profilierten Bildungsclusters ist für die Zukunftsfähigkeit der Lutherstadt Wittenberg als Träger eines vitalen Kulturerbes mit internationaler Ausstrahlung, als Kommunikationsstandort von Wissenschaft und Forschung, als regionales Leistungszentrum und nicht zuletzt als attraktiver Wirtschaftsstandort von ausschlaggebender Bedeutung.

Bereits heute verfügt Wittenberg über ein umfangreiches Netz an Bildungseinrichtungen im schulischen und berufsbildenden Bereich, inklusive von Sonderschulformen und privaten Hochschulen (Siehe S. 46). Nicht gelungen ist, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg substantiell in der Lutherstadt zu verorten. Keine der Fakultäten ist in nennenswertem Maße in Wittenberg präsent. Das Land hat sich für eine räumliche Konzentration aller wesentlichen Einrichtungen der Universität in Halle entschieden. Zugleich sind mit dem wissenschaftlichen Programm der Leucorea, mit den Vorhaben der IBA Stadtumbau und der Lutherdekade zum Ausbau der geisteswissenschaftlichen Forschung und des akademischen Austauschs, mit den angegliederten Instituten der MLU sowie den vorhandenen privatwirtschaftlichen Forschungskapazitäten bereits wichtige Kernstrukturen vorhanden, die als Grundlage für ein komplexeres Bildungscluster dienen können.

Der Aufbau einer integrierten Bildungsclusters mit akademischer Qualität und Vielfalt ist ein langfristiges Ziel der Lutherstadt Wittenberg, das in den kommenden Jahren durch einzelne Schlüsselvorhaben zur Stärkung der Bildungsstandorts untersetzt und vorangetrieben wird.

Eine vorrangige Aufgabe ist die Entwicklung einer lokalen Bildungslandschaft mit regionaler Ausstrahlung, die mit der vorschulischen Bildung einsetzt und auf lebenslanges Lernen ausgerichtet ist.

Die Stärkung der Bildungs- und Qualifizierungskompetenz ist zudem eine Voraussetzung dafür, soziale Benachteiligungen abzubauen, Arbeitslose wieder in das Erwerbsleben zu integrieren, Jugendliche ohne Ausbildung einen Weg in die Arbeitswelt zu bahnen und nicht zuletzt damit auch dem einsetzenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Projekte mit EU-Beteiligung

Bildung und Qualifizierung gehören zu den Schwerpunkten der EU-Strukturfondsförderung. Seit Beginn des vergangenen Jahrzehnts wurden mit Unterstützung aus den europäischen Strukturfonds in Wittenberg 273 Vorhaben mit Bezug auf diesen Handlungsschwerpunkt realisiert bzw. bewilligt. Insgesamt wurden hierfür 28,9 Mio. EUR eingesetzt. An der Finanzierung waren neben der EU auch Bund, Land und Kommune beteiligt.

Mehr als zwei Drittel der eingesetzten Mittel entfielen auf Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung (21,8 Mio. EUR). In die Entwicklung der lokalen Bildungslandschaft wurden 4,2 Mio. Euro investiert. Hiervon entfielen 3,4 Mio. Euro auf die Modernisierung und technische Ausstattung von Schulen und Kindereinrichtungen sowie 0,8 Mio. EUR auf Bildungsprojekte (schulische und vorschulische Bildung, Verbundausbildung, Produktives Lernen in Schule und Betrieb).

Weitere 2,8 Mio. EUR wurden für zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Qualifizierung und Fortbildung mit Bezug auf den lokalen Arbeitsmarkt eingesetzt. Der Löwenanteil entfiel auf das Programm „Aktiv zur Rente“. Gefördert wurden zum beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen für Behinderte und arbeitsmarktorientierte Mikroprojekte.

Realisierte bzw. bewilligte Förderprojekte am Standort Wittenberg mit EU-Beteiligung (2000-2013)⁴²

Projekte mit EU-Beteiligung	Projekte	Kostenvolumen (in €)
<i>Ausbau der Bildungs- und Qualifizierungskompetenz</i>		
Berufliche Qualifizierung	144	21.855.825
<i>Entwicklung einer lokalen Bildungslandschaft</i>		
Schulische und Vorschulische Bildung	21	736.099
Fördern Verbundausbildung	8	57.819
Produktives Lernen in Schule und Betrieb	9	38.696
<i>Leistungen für den regionalen Arbeitsmarkt</i>		
Aktiv zur Rente	49	2.497.468
Berufl. Wiedereingliederung von Behinderten	2	202.691
Arbeitsmarktorientierte Mikroprojekte	7	72.376
<i>Investitionen in Bildungseinrichtungen (Gebäude und Ausrüstung)</i>		
Ausrüstung mit Computertechnik	9	214.003
Modernisierung Schulen und Kindereinrichtungen	3	3.185.027
Gesamt	252	28.860.004

Schlüsselvorhaben zur Stärkung der Bildungsstandorts

Schlüsselvorhaben sind zunächst die bildungsrelevanten Vorhaben der Lutherdekade, insbesondere der Aufbau einer Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek, der Neu- und Umbau für das Evangelische Predigerseminar und die Ansiedlung des Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt (s.o.).

- Der Verein „Campus Wittenberg“ e.V. wurde im Rahmen der IBA Stadtumbau gegründet, um eine Plattform für moderne und dynamische Bildungsstrukturen zu schaffen. Campus Wittenberg versteht sich als Netzwerk von Bildungseinrichtungen, die sich mit ihren Angeboten an den Herausforderungen der Wissensgesellschaft und des lebenslangen Lernens orientieren. Im Campus sind 27 Partner mit Bildungsangeboten integriert.
- Das Projekt „Bildungszentrum Lindenfeld“ soll die Kompetenz von Wittenberg als regionales Leistungszentrum stärken. Das Projekt wird von Stadt und Landkreis gemeinsam getragen. Am Standort der ehemaligen Rosa-Luxemburg-Schule und der Grundschule Diesterweg werden Kreisvolkshochschule, Kreismusikschule, Kreismedienzentrum und die Kreisergänzungsbibliothek unter einem Dach zusammengeführt. Auf einem „Bildungsmarktplatz“ präsentieren Bildungseinrichtungen ihre Angebote. Ein „Bildungsmanager“ berät und vermittelt. Zudem entstehen Hausaufgabenräume und PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang. Das Gesamtangebot soll sich sowohl an leistungsschwache als auch an hochbegabte Schüler wenden und darüber hinaus allen Bildungsinteressierten in jedem Alter zur Verfügung stehen.
Gesamtinvestition: 2,74 Mio. EUR (Realisierung 2010-2011)

⁴² Zusammengestellt nach Angaben des Finanzministeriums Sachsen-Anhalt.

6.5 Profilierung als regionales Leistungszentrum

Ziele und Aufgaben

Übergeordnetes Entwicklungsziel in diesem Handlungsfeld ist die Profilierung der Lutherstadt Wittenberg als Leistungszentrum im ländlichen Raum mit einem breiten Angebot der Daseinsvorsorge und speziellen Kompetenzfeldern in der Gesundheitsversorgung und Bildung. Die zentralörtlichen Funktionen werden qualitativ aufgewertet und ausgebaut. Nachhaltige Stadtentwicklung wird als Verantwortungsgemeinschaft von Kernstadt und Ortschaften konzipiert und umgesetzt.

Handlungsschwerpunkte sind eine bürgernahe und effiziente Kommunalverwaltung, eine bedarfsgerechte Gemeinwesenstruktur, eine leistungsfähige technische Infrastruktur sowie Stadtumbau, Dorferneuerung und Landschaftspflege.

Realisierte Vorhaben und Zukunftsprojekte

Zwischen 1999 und 2010 wurden 86,3 Mio. EUR in Maßnahmen zur Stärkung der Stadt als regionales Leistungszentrum investiert, davon 50,5 Mio. EUR in Projekte, die durch EU-Strukturfonds kofinanziert wurden. Größter Posten waren die Investitionen in den Stadtumbau. Mit Unterstützung des Programms Stadtumbau Ost wurden Abriss- und Aufwertungsmaßnahmen in einem Kostenvolumen von 35,8 Mio. EUR realisiert. Addiert man die 63,4 Mio. EUR, die über das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz und die Stadtsanierung in die Altstadt flossen (vgl. Abschnitt 6.1), wurden nahezu 100 Mio. EURO in die städtebauliche Aufwertung des zentralen Orts Wittenberg investiert. Darüber hinaus wurden 9,1 Mio. EUR für Projekte der Dorferneuerung und für die Pflege der Kulturlandschaft eingesetzt. Hinzu kommen Aufwendungen für Ver- und Entsorgungsanlagen in Höhe von 12,2 Mio. EUR, die mit EU-Beteiligung finanziert wurden.

Unmittelbar zur Stärkung der mittelzentralen Funktionen der Lutherstadt Wittenberg wurden während des vergangenen Jahrzehnts 77 Vorhaben mit einem Gesamtkostenvolumen von 29,2 Mio. gefördert. Hierzu zählen u.a. die Sanierung des Alten Rathauses, die Herrichtungen des Neuen Rathauses als Verwaltungszentrum sowie Modernisierung und Ausbau von 26 Gemeinweseneinrichtungen.

Zu den Schlüsselvorhaben der kommenden Jahre zählen die Fortsetzung des Stadtumbaus, die Ausrichtung der Gemeinwesenstruktur am quantitativen und qualitativen Bedarf, die Einstellung der Daseinsvorsorge auf den demografischen Wandel sowie die weitere Umsetzung der barrierefreien Stadt.

Realisierte Förderprojekte am Standort Wittenberg (1999-2010)⁴³

Handlungsbereiche	Projekte	Kostenvolumen (in €)
<i>Bürgernahe und effiziente Kommunalverwaltung</i>		
Sanierung Altes und Neues Rathaus	2	10.165.805
<i>Vitales Gemeinwesen, Leben in der sozialen Stadt</i>		
Investitionen in Gemeinweseneinrichtungen	26	16.854.780
Bürgerschaftliches Engagement	49	2.158.853
<i>Leistungsfähige technische Infrastruktur</i>		
Ver- und Entsorgungsanlagen	13	12.191.571
<i>Verantwortungsgemeinschaft Kernstadt und Ortschaften</i>		
Stadtumbau (Abriss und Aufwertung)	1.807	35.800.215
Dorferneuerung	105	5.451.757
Entwicklung und Pflege der Kulturlandschaft	15	3.725.078
Gesamt	2.017	86.348.059

⁴³ Zusammengestellt nach Angaben des Finanzministeriums Sachsen-Anhalt (2000-2010) sowie auf Grundlage der Bilanz des Programms Stadtumbau Ost (2002-2010) und der Programms Soziale Stadt (1999-2010).

6.6 Ausbau der touristischen Infrastruktur

Handlungsschwerpunkte

Das reichhaltige kulturelle Erbe und die landschaftliche Einbettung bilden ein großes touristisches Potenzial, das wirksamer erschlossen werden soll.

Die Vorhaben der Lutherdekade vermehren die kulturelle Ausstrahlungskraft. Parallel dazu wächst mit dem Einkaufszentrum am Arsenalplatz und der angestrebten Aufwertung des kleinteiligen Einzelhandels sowie der Gastronomie die kommerzielle Attraktivität. Die Multifunktionalität starker kultureller und kommerzieller Angebote macht Wittenberg auch für den Massentourismus interessanter.

In Kooperation mit den Partnern der Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg werden Angebotspakete für den Städte-, Wander- und Kulturtourismus entwickelt, die auf einen mehrtägigen Aufenthalt ausgerichtet sind und damit einen größeren wirtschaftlichen Effekt für die Tourismusbranche erbringen.

Das Stadtmarketing soll überregional prägnanter wahrnehmbar werden, Zielgruppen exakter definieren und ansprechen und ein breites Angebot zur Information bzw. Betreuung der Gäste der Stadt vorhalten. Übernachtungsmöglichkeiten müssen für ein weites Spektrum von Qualitäts- und Nutzungsansprüchen jederzeit bereit stehen, vom Rucksacktouristen bis zum Fünf-Sterne-Niveau.

Schlüsselvorbaben zur Tourismusentwicklung

Zentraler Besucherempfang

Größtes Projekt zur Stärkung der touristischen Infrastruktur ist der zentrale Besucherempfang der Lutherstadt Wittenberg am Arsenalplatz. Es entsteht ein bauliches Ensemble, das sanierte historische Gebäudeteile und Neubauten integriert. Hier finden die Stadtinformation, ein Veranstaltungszentrum, das Ratsarchiv und ein Museum im Bau der ehemaligen Franziskanerkirche (Gräberstätte von Kurfürst Rudolf II) ihren Platz. Zum Gesamtvorhaben gehören zudem Sanierung und Umbau des ehemaligen Exerzierhauses zu einer Veranstaltungshalle, die Anlage von Parkplätzen und die Neuordnung des Freiraums im Bereich zwischen Arsenalplatz und Neuen Rathaus.

Die Gesamtkosten für dieses Vorhaben liegen bei 14,26 Mio. EUR. Die Finanzierung wird durch Fördermittel aus der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (10,22 Mio EUR) und das Programm Stadtumbau Ost (4,04 Mio. EUR) gesichert. Die Baumaßnahmen sollen bis 2014 abgeschlossen sein.

Ausbau der Infrastruktur für den Rad-, Wasser und Wandertourismus

Der Ausbau der Rad-, Wasser und Wanderwege dient der Vernetzung der Welterbestätten (Luther, Bauhaus, Gartenreich, Biosphärenreservat) und schafft neue Angebote, unter anderem auch für den spirituellen Tourismus (Lutherweg durch Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen). Im Stadtgebiet von Wittenberg sind im vergangenen Jahrzehnt 1,97 Mio. EUR (gefördert durch EFRE) in den Ausbau des Elberadwegs und in den Campingpark Brückenkopf geflossen.

Bis 2013 werden mit Unterstützung aus EU-Strukturfonds noch einmal 167 T€ in die regionale Vernetzung touristischer Aktivitäten investiert (Tourismusregion Anhalt-Dessau-Wittenberg, Konzepte, Marketing).

Qualifizierung des touristischen Leitsystems und der Stadtführungen

Mit insgesamt 241 T€ wurde bis 2010 das touristische Leitsystem in der Lutherstadt Wittenberg erneuert und erweitert. Die Finanzierung wurde durch Stadtbau- und EFRE-Mittel gesichert.

Im Jahr 2011 werden Maßnahmen zur Qualifizierung des Personals für Stadtführungen und Tourismusdienstleistungen mit einem Kostenvolumen von 271 T€ durchgeführt. Die Vorhaben werden durch den Europäischen Strukturfonds (ESF) gefördert, unter anderem über das Programm zur Beschäftigungsförderung „Aktiv zur Rente“.

Konzept des Zentralen Besucherempfangs der Lutherstadt Wittenberg (Plandarstellung)⁴⁴



⁴⁴ Quelle: Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH.

6.7 Optimierung der Verkehrsinfrastruktur

Grundsätze⁴⁵

Ein wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort benötigt ein leistungsfähiges Verkehrsnetz. Hierzu zählen eine attraktive Anbindung an die Bundesverkehrswege ebenso wie die Sicherstellung eines effektiven regionalen und innerstädtischen Verkehrsnetzes, das eine optimale Erreichbarkeit der Produzenten und Arbeitsplätze, der Handels- und Dienstleistungsangebote sowie der Einrichtungen der Daseinsvorsorge gewährleistet.

Die Innenstadt als kommerzielles, kulturelles und administratives Hauptzentrum sowie die zentralörtlichen Funktionen der Lutherstadt Wittenberg müssen für alle Nutzergruppen schnell und barrierefrei erreichbar sein. Die Stadt der kurzen und sicheren Wege ist nicht nur ein Gebot der Bürgerfreundlichkeit, sondern auch ein wirtschaftliches Effizienzkriterium. Dasselbe gilt für die Verkehrsintegration, also das optimierte Zusammenwirken der verschiedenen Verkehrsträger bzw. Verkehrsformen (Straße, Bahn, Binnenschifffahrt / motorisierter Individualverkehr, öffentlicher Personen(nah)verkehr, Rad- und Fußgängerverkehr).

Die Wettbewerbsfähigkeit von Wittenberg als Wirtschaftsstandort und seine Attraktivität für Investoren hängt nicht zuletzt von der urbanen Lebensqualität ab. Daher gehören auch Verkehrsvermeidung zur Immissionsreduzierung und Verkehrsverlagerung auf umweltschonenden Verkehrsformen zu den Anforderungen einer Verkehrsoptimierung aus wirtschaftlicher Sicht.

Planung und Organisation des Verkehrs haben den Geboten ökologischer Nachhaltigkeit zu folgen. Dies betrifft die Minimierung von Lärm und Schadstoffemissionen, den Klimaschutz und die Vorbeugung von Unfällen bzw. Katastrophen. Neben den Festsetzungen des BImSchG sind am Chemiestandort Piesteritz insbesondere die Seveso-Richtlinien zu beachten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Verkehrsplanung nur als offener Prozess unter Beteiligung der Gewerbetreibenden und Bewohner zu umsetzbaren Ergebnissen führt, die auf einem hinreichend breiten gesellschaftlichen Konsens beruhen. Frühzeitige Information und Beteiligung der Bürger vermindern Konflikte, erleichtern Konsenslösungen und erhöhen die Akzeptanz in der Bevölkerung.

Handlungsschwerpunkte

Die Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur steht unter dem Gebot eines effektiven Einsatzes der knappen finanziellen Ressourcen.

- Vorrang hat die Optimierung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur durch verbesserte Verkehrsorganisation, Verkehrsmanagement, Koordinierung und Kommunikation.
- Straßenneubauvorhaben zur Ergänzung des ohnehin dichten Verkehrsnetzes werden nur noch in Ausnahmefällen mit strategischer Bedeutung für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung verfolgt.
- Immer mehr in den Vordergrund rückt der Bestandserhalt der bestehenden Verkehrswege. Insbesondere im Straßennetz hat sich ein Sanierungsstau aufgebaut, der angesichts der knappen Haushaltsmittel immer weiter wächst. Ein Abbau des Sanierungsstaus kann nur schrittweise erfolgen. Im Interesse einer sinnvollen Abfolge der Sanierungsmaßnahmen sind Prioritäten zu setzen, die aus den Handlungsschwerpunkten nachhaltiger Stadt- und Wirtschaftsentwicklung abgeleitet werden.

⁴⁵ Die Grundsätze wurden unter dem Blickwinkel der Wirtschaftsentwicklung zusammengefasst. Eine ausführliche und integrative Formulierung der Ziele und Grundsätze der Verkehrsentwicklung erfolgt in der Teilfortschreibung Verkehr.

Straßenneubau

Überörtliche Verkehrswege: Bundes-, Landes- und Kreisstraßen

Von vorrangiger Bedeutung ist die Realisierung der **Ortsumfahrung B187n (Nordumfahrung)**. Die geplante Ortsumfahrung verbessert zusammen mit den Umfahrungen von Griebo und Coswig die Anbindung an die BAB 9 sowie das Bundesstraßennetz, was die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Wittenberg stärkt. Insbesondere der Agro Chemie Park Piesteritz wird straßenseitig erheblich besser erschlossen, zugleich entspricht die geplante Wegeführung vollauf den Sicherheitsanforderungen des Immissions- und Katastrophenschutzes (Seveso-Richtlinie). Abgesehen von den wirtschaftlichen Effekten, die in dieser Teilfortschreibung im Vordergrund stehen, dient die Nordumfahrung in erster Linie dazu, die massiven Umweltbelastungen der betroffenen Stadtteile durch Lärm-, Schadstoff- und Feinstaubimmissionen entlang der heutigen Trassenführung der B 187 abzubauen.

Im Unterschied zu den Ortsumfahrungen Coswig und Griebo ist die Nordumfahrung der B 187n gegenwärtig im vordringlichen Bedarf der Bundesverkehrswegeplanung eingeordnet. Als Erfolg ist anzusehen, dass das Projekt im neuen Landesentwicklungsplan 2010 als vorrangiges Vorhaben eingeordnet wurde. Die vorbereitenden verkehrstechnischen Untersuchungen wurden im Jahr 2009 eingeleitet und haben die Verkehrswirksamkeit des Vorhabens nachgewiesen. Im Herbst 2010 wurde das Raumordnungsverfahren eröffnet. Nach wie vor bedarf es massiver Anstrengungen, um das Vorhaben zeitnah zu realisieren.

Die **Ortsumfahrung der B2n (Ostumfahrung)** ist im Bundesverkehrswegeplan als Vorhaben im vordringlichen Bedarf ausgewiesen. Zwei Bauabschnitte wurden bereits realisiert und in Betrieb genommen. Für einen weiteren Abschnitt (Planungsabschnitt 1) wurde das Raumordnungsverfahren im Jahr 2010 abgeschlossen. Die Baumaßnahmen beginnen 2011. Die Ostumfahrung dient der Verbesserung der allgemeinen Verkehrssituation in Wittenberg, beschleunigt den Transitverkehr und entlastet vor allem die Innenstadt. Aus wirtschaftlicher Sicht werden vor allem die Gewerbebetriebe in den südlichen und westlichen Stadtteilen, insbesondere das Gewerbegebiet Pratau, die Fachmarktzentren entlang der Berliner Chaussee und der Gewerbebereich um den Hauptbahnhof besser erschlossen.

Es laufen Vorbereitungen zur Planfeststellung für eine geradlinige Verlängerung der **L 126** nördlich parallel zur Bahnlinie bis zur B 2n. Mit dieser Maßnahme können die Innenstadt und das östliche Stadtgebiet einschließlich Labetz zu entlastet werden. Ebenfalls bestehen Planungen zur Umverlegung der Euperschen Straße (**K 2011**) in Karlsfeld. Die Maßnahme könnte bis 2015 realisiert werden.

Neubauvorhaben im innerörtlichen Straßennetz

Einziges Neubauvorhaben im innerörtlichen Straßennetz sind die **Verlängerung der Annendorfer Straße** bis zur Belziger Chaussee (L 124) und die Verlagerung der **Anbindung der Strandbadstraße** an die Belziger Chaussee (L 124). Die Verlängerung der Annendorfer Straße entlastet die Innenstadt und verbessert die Erschließung der Wohnlagen in Teuchel sowie des Fachmarktzentrums Carat-Park. Die neue Anbindung der Strandbadstraße an die Belziger Chaussee dient vor allem der Verbesserung der lokalen Verkehrssituation in Reinsdorf, wo der gegenwärtige Ausbauzustand im fraglichen Straßensegment der Nutzungsintensität nicht gewachsen ist.

Sanierung des Straßennetzes

Der Abbau des wachsenden Sanierungsstaus im innerörtlichen Straßennetz ist für die nachhaltige Entwicklung der Verkehrswege sowie für die Attraktivität von Wittenberg als Wirtschafts- und Wohnstandort unabdingbar. In der Teilfortschreibung Verkehr der 4. Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts wird in Gegenüberstellung von Nutzungsintensität, Bedeutung für die Erschließung von gesamtstädtischen und zentralörtlichen Funktionen sowie Ausbauzustand bzw. Sanierungsbedarf eine Prioritätenliste für die Abfolge der notwendigen Erneuerungsvorhaben im innerstädtischen Straßennetz aufgestellt.

7. Kommunale Wirtschaftsförderung

7.1 Struktur der kommunalen Wirtschaftsförderung

Gründung des Amts für Wirtschaftsförderung und Aufgaben in den 1990er Jahren

Im Zuge der Neustrukturierung der Stadtverwaltung wurde im Jahr 1990 das Amt für Wirtschaftsförderung gegründet, dem die Wittenberg Information zugeordnet war. Das Amt war zunächst mit 6 Vollzeitstellen ausgestattet, die im Laufe der 1990er Jahre auf 3 Stellen reduziert wurden. Das Jahresbudget im Jahr 1991 betrug 230 TDM. Bis Ende der 1990er Jahre stiegen die jährlichen Ausgaben auf etwa 700 TDM an. Verwaltungsgebühren, Personalkostenzuschüsse und sonstige Einnahmen entlasteten den Etat in jährlich stark schwankenden und tendenziell sinkenden Größenordnungen.

Verwaltungshaushalt der Wirtschaftsförderung 1991-2000 (in 1.000 DM)⁴⁶

Jahr	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Ausgaben	213,4	295,8	343,6	404,6	544,2	566,4	551,1	697,4	701,4	691,4
Einnahmen	102,7	30,9	39,5	11,5	0,1	0,0	0,4	0,5	0,1	19,1
Abschluss	-110,7	-264,9	-304,1	-393,1	-544,1	-566,4	-550,7	-696,9	-701,3	-672,3

Das Amt wurde mit der Steuerung der Standortentwicklung beauftragt. Zu seinen Funktionen zählten die Kommunikation und Moderation mit den Partnern der Stadt aus der gewerblichen Wirtschaft. Das Amt diente Ansprechpartner und Dienstleister in folgenden Angelegenheiten:

- Gewerbliche Ansiedlungen in kommunalen Gewerbe- und Industriegebieten;
- Vermittlung beim sonstigen Flächen- und Immobilienbedarf durch private Investoren;
- Computergestützte Fördermittelberatung (EU-, Bundes- und Landesprogramme);
- Bereitstellung von Standortinformationen;
- Projektbegleitung und Projektmanagement in den Bereichen Innenstadt, Gewerbe, Industrie;
- Anfertigung von Gutachten und Studien;
- Standortwerbung (Imagewerbung).⁴⁷

Die Antragstellung bzw. Ausreichung von Fördermitteln gehörte von Anfang an nicht zum Aufgabenbereich der Wirtschaftsförderung. Mitte der 1990er Jahre übernahm das Amt für Wirtschaftsförderung den Bereich Liegenschaften (Grundstücksverwaltung, Grundstücksverkehr, Kommunalvermögen).

Neustrukturierung im Jahr 2001 und Organisationsentwicklung in der Folgezeit

Im Jahr 2001 wurde die gesamte Stadtverwaltung neu geordnet. Anstelle der vormaligen Dezernats- und Ämterstruktur wurden Fachbereiche eingerichtet, die jeweils dem Oberbürgermeister bzw. dem Bürgermeister unterstellt wurden. Die Wirtschaftsförderung wurde in den Fachbereich Stadtentwicklung integriert, der auch die Wittenberg Information übernahm. Das Sachgebiet Liegenschaften wurde dem Fachbereich Gebäudemanagement zugeordnet.

Als übergeordnete Ziele der kommunalen Wirtschaftsförderung wurden die Bereitstellung einer attraktiven wirtschaftsnahen Infrastruktur, die Sicherung wettbewerbsfähiger Abgaben und Gebühren, die Gewährleistung zügiger Entscheidungs- und Genehmigungsprozesse sowie die Bereitstellung von Standortinformationen und projektspezifischen Beratungsleistungen.

⁴⁶ Aufgestellt nach Angaben der Stadtverwaltung der Lutherstadt Wittenberg.

⁴⁷ Vgl. Tätigkeitsbericht der Wirtschaftsförderung der Lutherstadt Wittenberg (8. Stadtratssitzung am 26.01.2000), insbesondere siehe S. 8.

Die konkreten Aufgaben bzw. Arbeitsschwerpunkte der Wirtschaftsförderung wurden wie folgt gefasst:

Innenfunktion

- Fachliche Unterstützung zum Thema Wirtschaft bei der Erarbeitung von gesamtstädtischen strategischen Planungen und Konzepten (Flächennutzungsplan, Stadtentwicklungskonzept);
- Begleitung und Koordinierung von Antrags- bzw. Genehmigungsverfahren für gewerbliche Vorhaben der Gewerbeansiedlung bzw. Gewerbeentwicklung innerhalb der Stadtverwaltung;
- Fachliche Begleitung, Konzeptbeauftragung und Projektunterstützung von konkreten Vorhaben bei der Entwicklung des Einzelhandelsstandorts Wittenberg;

Außenfunktion

- Bestandsberatung ansässiger Unternehmen;
- Projektbezogenes Behördenengineering (Lotsenfunktion);
- Bereitstellung von Standortdaten;
- Ansiedlungsberatung;
- Vermittlung von Gewerbe- und Industrieflächen bzw. Immobilien;
- Bereitstellung von Standortdaten und Vermittlung von Kooperationspartnern;
- Computergestützte Fördermittelberatung.⁴⁸

In ihrer praktischen Tätigkeit während des vergangenen Jahrzehnts konzentrierte sich die Wirtschaftsförderung der Lutherstadt Wittenberg auf die verwaltungsinterne Koordinierung von gewerbebezogenen Planungen und Genehmigungsverfahren, auf die Unterstützung von Investitionen/Ansiedlungen von strategischer Bedeutung,⁴⁹ auf die Vermarktung der kommunalen Gewerbeflächen, auf die Einzelhandelsentwicklung (Gutachten, Ansiedlungen, EKZ Arsenalplatz), die Förderung der Mitwirkung in Branchennetzwerken durch einheimische Unternehmen und die fachliche Begleitung gesamtstädtischer Planwerke (Stadtentwicklungskonzept, Zentrenkonzept).⁵⁰

Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts wurde das Budget der Wirtschaftsförderung durch strukturelle Veränderungen und Reduzierung von Personalkosten weiter verringert. Seit 2005 schwanken die Ausgaben zwischen 120 T€ und 140 T€. Die Strukturveränderungen brachten es mit sich, dass auf dieser Haushaltsstelle keine nennenswerten Einnahmen mehr erzielt wurden. Aufgrund von Altersteilzeitregelungen reduzierte sich die Personalausstattung auf 2 Vollzeitstellen (1 HSB, 1 SB).

Verwaltungshaushalt der Wirtschaftsförderung 2001-2010 (in 1.000 EUR)⁵¹

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008*	2009*	2010*
Ausgaben	241,9	283,3	202,2	224,4	142,2	118,7	121,9	128,3	130,9	
Einnahmen	0,0	45,0	3,7	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	
Abschluss	-241,9	-238,3	-198,5	-224,4	-142,2	-118,7	-121,8	-128,3	-130,9	

⁴⁸ Vgl. Lutherstadt Wittenberg, FB Stadtentwicklung / SB Wirtschaft: Anlage zur Beschlussvorlage 121/2004: Schwerpunktaktivitäten zur Förderung der Wirtschaft 2002-2004.

⁴⁹ U.a. Melaminanlage, Biodieselanlage und Biomassekraftwerk im Agro Chemie Park Piesteritz. Alle Vorhaben wurden im vergangenen Jahrzehnt realisiert.

⁵⁰ Im Arbeitsprozess der Teilfortschreibung Wirtschaft wurde mit Herrn Hohertz, dem zuständigen Leiter, mehrere Interviews zu Ausgaben und Ergebnissen der der städtischen Wirtschaftsförderung geführt.

⁵¹ Aufgestellt nach Angaben der Stadtverwaltung der Lutherstadt Wittenberg.

Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Im Jahr 2003 wurde die Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (WFG) des Landkreises Wittenberg gegründet. Die Lutherstadt Wittenberg beteiligte sich mit einer Einlage von 6.646,79 EUR am Stammkapital der Gesellschaft. Dies entspricht einem Anteil von 26 Prozent.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft wurde mit folgenden Aufgaben betraut:

- Vorbereitung kommunaler Entscheidungsprozesse für die Gestaltung der Wirtschaftsstruktur und Durchführung von Wirtschaftsförderungsmaßnahmen, Erarbeitung und Pflege eines regionalen Marketingkonzepts;
- Betreuung und Förderung von Existenzgründungen (Vorfeldberatung, Gründungsbegleitung, Lotsendienste, Qualifizierungskonzepte, Hilfe bei Antragstellung / Abrechnung von Fördermitteln);
- Vermittlung und Durchführung von Bildungs- und Trainingsmaßnahmen für Unternehmen und Existenzgründer;
- Bestandspflege (Investitionsberatung; Unterstützung von Produkt- und Prozessinnovationen, Beratung und Hilfe bei Betriebserweiterungen, Übernahmen, Kooperationsanbahnung, Auslandaktivitäten, Finanzplanung, Fördermittelbeantragung, finanziellen bzw. Liquiditätseingüssen);
- Unterstützung von Neuansiedlungen (Klärung von Standortfragen, Unterstützung bei der Lösung verwaltungs- und bauplanungsrechtlicher Probleme, Finanzierungs- und Fördermittelberatung, Vermittlung von Kontakten zu regionalen Partnern und Netzwerken);
- Vergabe von Beratungsleistungen für die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur und Unterstützung der gewerblichen Wirtschaft, Förderung von Projekten der Forschung und Entwicklung.⁵²

Das Firmenbudget der WFG speist sich aus Eigenmitteln, Sponsoring der Sparkasse Wittenberg und eingeworbenen Drittmitteln. Die Drittmittel bilden den am meisten variablen Teil der Einnahmen. In den ersten Jahren nach der Gründung stellten sie etwa ein Drittel des Budgets. Zwischen 2008 und 2010 machten Drittmittel etwa vier Fünftel der Einnahmen aus. Der Gesamtumsatz lag im Jahr 2008 bei 696,8 T€, im Jahr 2009 bei 1.228,7 T€ und im Jahr 2010 bei 971,7 T€. ⁵³

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt hat die WFG ihre Tätigkeit nach folgenden Handlungsfeldern geordnet:

- Bestandspflege (Qualifizierungsprogramme; Unterstützung von Firmennetzwerken),
- Neue Betriebe (Existenzgründungen, Ansiedlungen),
- Regionalentwicklung (ILE, LEADER, WTA GmbH, Pro Wittenberg e.V., INITIATIVE e.V.),
- Management / Innerer Service (Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Finanzen, Personal),
- Kooperation (IMF, IHK, HWK, Landesinvestitionsbank, Sponsoring / SPK Wittenberg).⁵⁴

Im Jahr 2010 wies die Personalstruktur 14 Mitarbeiter aus. Die WFG selbst verfügte über 9 Mitarbeiterstellen. Hinzu kamen 3 Mitarbeiter des Landkreises und 2 Externe (ILE). Unter dem Geschäftsführer gibt es drei Bereiche: Bestehende Betriebe/Neuansiedlungen/Existenzgründungen (3 Stellen), Projekte (7 Stellen) und Service (2 Stellen).⁵⁵

In ihrer praktischen Tätigkeit konzentrierte sich die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises im Zeitraum zwischen 2005 und 2010 vergangenen Jahrzehnt auf arbeitsmarktbezogene Programme der beruflichen Qualifizierung, Fortbildung und Wiedereingliederung (insbesondere Programm 50plus), auf die Begleitung von Existenzgründungen (insbesondere Programm ego-Piloten, Gründerqualifizierung), auf die Umsetzung der Vorhaben des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts im Landkreis Wittenberg (Förderprogramm LEADER, Projekt der Regionalentwicklung). Zudem wurden Aktivi-

⁵² Angaben nach: www.wfg-wittenberg.de.

⁵³ Angaben nach: Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Wirtschaftsplan 2010.

⁵⁴ Angaben der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (PPT-Präsentation).

⁵⁵ Ebenda.

täten für das nationale wie internationale Standortmarketing sowie für die Flächen- und Immobilienvermarktung unternommen.⁵⁶

Das Aufgabenspektrum der Wirtschaftsförderungsgesellschaft ergänzt und erweitert das Angebot der städtischen Wirtschaftsförderung funktional wie auch räumlich (Stadt und Landkreis). Zugleich weisen die Aufgabenstellungen für beide Einrichtungen erhebliche Schnittmengen auf, die in der Praxis durch Abstimmung, Arbeitsteilung und Kooperation zu lösen sind.

Privatisierung des Stadtmarketing (2004)

Nach der Neuordnung der Stadtverwaltung war die Wittenberg Information als Sachgebiet mit 7 Stellen der Fachbereich Stadtentwicklung zugeordnet worden. Aufgabe des Sachgebiets war, touristische Serviceleistungen zu erbringen und Wittenberg im In- und Ausland als Reiseziel zu vermarkten.

Die Wittenberg Information war in zwei Bereiche untergliedert.

- Zum Profitbereich „touristischer Service“ zählten der Verkauf von Tourismusbedarf, Stadtführungen, Zimmer- und Gaststättenvermittlung sowie Gästeberatung und Telefonauskünfte bzw. schriftliche Auskünfte. Stadtmarketing auf Tourismusmessen.
- Zum Non-Profit-Bereich gehörten Statistik und Marktforschung, Produktentwicklung, Werbung/Öffentlichkeitsarbeit und Verkaufsförderung.

Die Finanzierung der Leistungen erfolgte auf der Grundlage von Einnahmen (insbesondere Stadtführungen, Souvenirverkauf, Vermittlungen) und Zuschüssen aus dem städtischen Haushalt). Im Jahr 2003 standen Ausgaben von 529,4 T€ Einnahmen von 263,8 T€ gegenüber. Der Zuschuss lag bei 265,6 T€. Im Jahr 2004 beliefen sich die Ausgaben auf 526,5 T€, die Einnahmen auf 360,8 T€ und der Zuschuss auf 165,7 T€.

Im Jahr 2004 wurde auf Grundlage eines Gutachtens der Wirtschaftsberatung WIBERA beschlossen, das Stadtmarketing neu zu strukturieren und zu privatisieren. Ziel der Privatisierung war, unwirtschaftliche Leistungen zu beseitigen, eine konsequente Orientierung am Markt durchzusetzen und private Dritte an der Finanzierung zu beteiligen.⁵⁷

Anfang 2006 wurde die Lutherstadt Wittenberg Marketing GmbH gegründet. Gesellschafter waren die Lutherstadt Wittenberg, die Sparkasse Wittenberg, die Volksbank eG, die Vereinigung Wittenberger Gastwirte, der Verein Werbegemeinschaft Altstadt e.V. Die Gesellschafter waren jeweils zu 20 Prozent am Stammkapital von 25 T€ beteiligt.

Gegenstand der Marketing GmbH war die Entwicklung und Vermarktung der touristischen Angebote der Lutherstadt Wittenberg und ihrer Region, insbesondere.

- Marktforschung und Marktanalyse
- Entwicklung von Marketingstrategien
- Binnenmarketing
- Tourismus-Marketing-Kooperationen
- Betrieb und Unterhaltung einer Tourismus-Service-Agentur
- Reservierungs- und Zimmervermittlungsservice
- Tagungs- und Veranstaltungsservice

Zur Finanzierung des Non-Profit-Bereichs verpflichtete sich die Stadt, ab 2006 für zunächst 3 Jahre einen jährlichen Zuschuss von 166 T€ zu leisten. Die 7 Mitarbeiter aus der Wittenberg Information wurden zunächst in die Marketing GmbH übernommen. Im Jahr 2008 war die Lutherstadt Wittenberg Marketing GmbH mit 8,5 Personalstellen ausgestattet. Der städtische Zuschuss betrug 256 T€.

⁵⁶ Die Einschätzungen stammen aus einer Arbeitsberatung mit Herrn Axel Bode, Geschäftsführer der WFG, am 17. September 2010.

⁵⁷ Siehe: WIBERA Wirtschaftsberatung Aktiengesellschaft: Neustrukturierung der Wittenberginformation, Bericht, 23.11.2004, S. 7 ff, S. 24.

Externe Vergabe des Stadtmarketings an die Firma Glücksburg Consulting AG (2010)

Im Jahr 2010 wurde das Stadtmarketing erneut umstrukturiert. Die Lutherstadt Wittenberg Marketing GmbH wurde aufgelöst. Das gesamte Leistungspaket wurde an die Firma Glücksburg Consulting AG vergeben. Durch die Beauftragung eines bundesweit tätigen Marketingunternehmens sollen Synergieeffekte erschlossen, die Effizienz des Mitteleinsatzes gesteigert und die touristischen Angebote von Stadt und Region wirkungsvoller auf dem überregionalen Markt platziert werden. Die bisherigen Leistungen des Besucherservice und des Stadtmarketing werden im gegenwärtigen Umfang nach einem festgelegten Kostenrahmen fortgeführt, der dem jetzigen Zuschussbedarf entspricht. Die zuvor dafür zuständige Lutherstadt Wittenberg Marketing GmbH wurde aufgelöst. Der jetzige Infopunkt wird zum Frontoffice (Souvenirverkauf, Stadtführungen, Zimmervermittlung). Verwaltung und Vermarktung finden fortan in Glücksburg statt.

Die Interessen der Stadt in dieser neuen Marketingstruktur werden über einen paritätisch besetzten Beirat wahrgenommen. Das Outsourcing bedeutet, dass Leistungen für das Tourismusmarketing aus Wittenberg ausgelagert werden. Umso wichtiger ist es, dass Individualität und Alleinstellungsmerkmale der Lutherstadt auch im breiten Angebotsspektrum des Tourismusvermarkters an prominenter Stelle platziert werden. Bei gleichbleibenden städtischen Zuschuss und schrumpfenden Einnahmen aus dem Tourismusservice (wegen zunehmender Direktvermarktung via Internet) kommt es darauf an, durch neue zielgruppengerechte Angebote zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen. Die Lutherdekade markiert speziell auch für den Tourismus eine Weichenstellung mit lang anhaltenden Konsequenzen. Es gilt, die großen Chancen durch das gesteigerte Interesse an den Reformationsstätten und den vielfältigen Veranstaltungen im Rahmen der Lutherdekade für eine nachhaltige Steigerung des Tourismus über das Jahr 2017 hinaus zu nutzen.

7.2 Beteiligungsstruktur der Lutherstadt Wittenberg

Beteiligungen

Zur Erfüllung ihrer kommunalen Aufgaben bedient sich die Lutherstadt Wittenberg städtischer Unternehmen in privater und öffentlicher Rechts- und Organisationsform. Die städtischen Unternehmen haben einen erheblichen Anteil an der Wettbewerbsfähigkeit von Wittenberg als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Zudem sind die Eigen- und Beteiligungsgesellschaften wichtige Arbeitgeber vor Ort, die etwa 1.400 Beschäftigte in Lohn und Brot haben.⁵⁸

Die Beteiligungen der Lutherstadt Wittenberg gliedern sich in Eigenbetriebe (1 Unternehmen) und Kapitalgesellschaften mit Mehrheits- oder Minderheitsbeteiligungen (9 Unternehmen).

Technische Infrastruktur

Durch ihre Mehrheitsbeteiligungen an allen relevanten Versorgungsträgern hat sich die Lutherstadt Wittenberg einen entscheidenden Einfluss auf die qualitative und preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts in Bezug auf die leitungsgebundene technische Infrastruktur gesichert.

- Die Entwässerung liegt in den Händen des Eigenbetriebs.
- Die Stadtwerke (Elektroenergie, Gas, Wasser, Wärme, Bäderbetrieb, sonstige Leistungen) sind eine hundertprozentige Tochter der Stadt. Die Stadtwerke wiederum sind alleiniger Gesellschafter der BFW Bäder- und Freizeit GmbH und besitzen eine Minderheitsbeteiligung von 5,71 Prozent an der VNG VuB Verbundnetz Gas Verwaltungs- und Beteiligungs- GmbH.
- Abgerundet wird das Leistungsspektrum im Bereich der Infrastruktur durch die Mehrheitsbeteiligung an der Kommunalservice GmbH (Grünflächenpflege, Straßenunterhaltung, Gebäudemanagement etc.) und die Minderheitsbeteiligung an der Kommunalen Datenverarbeitungsgesellschaft mbH (EDV-Leistungen).

⁵⁸ Quelle für die Angaben in diesem Abschnitt: 15. Beteiligungsbericht der Lutherstadt Wittenberg.

Wohnen und Stadtentwicklung

Die Mehrheitsbeteiligungen am größten lokalen Wohnungsunternehmen WIWOG Wittenberger Wohnungsbaugesellschaft mbH⁵⁹ sowie an der WIGEWEGE Gesellschaft für Wohneigentum mbH (Privatisierung von Wohnraum nach Altschuldenhilfegesetz) sichern der Stadt einen erheblichen Einfluss auf die Gestaltung des Wohnungsmarkts, auf die soziale Wohnraumversorgung, auf die städtebauliche Entwicklung und somit auch auf die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Wohnorts Wittenberg.

Die WIWOG verfügt zudem über eine Mehrheitsbeteiligung von 51 Prozent des Stammkapitals an der WITRA Service GmbH (Facility Management) und eine Minderheitsbeteiligung von 31 Prozent an der S-Baumanagement GmbH Sachsen-Anhalt & Co Lerchenberg KG (Entwicklung eines Stadumbauebiets für eigentumsfähiges Wohnen).

Daseinsvorsorge

Die Lutherstadt Wittenberg ist alleinige Gesellschafterin der SPZ Senioren- und Pflegezentrum „Am Lerchenberg“ gGmbH. Geschäftsziel ist die Unterhaltung von Alten- und Pflegeheimen zur stationären Unterbringung sowie Betreuung und Pflege für erwerbsbehinderte, alte, blinde und pflegebedürftige Personen. Das SPZ Lerchenberg ist die größte derartige Einrichtung vor Ort. Dadurch ist die Stadt in der Lage, sozialen Aufgaben im Bereich der Pflege direkt wahrzunehmen und somit auch erheblichen Einfluss auf Qualitätsstandards und Preise in diesem Segment zu nehmen. Zudem handelt es sich bei Seniorenbetreuung und Pflege um Wachstumsmärkte, auf denen sich Wittenberg als Kompetenzzentrum entwickeln soll.

Wirtschaftsförderung

Die Stadt hält eine Minderheitsbeteiligung von 26 Prozent an der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg (siehe S. 67). Zudem ist die Lutherstadt Wittenberg mit 45 Prozent an der SFW Strukturförderungsgesellschaft Wittenberg mbH beteiligt, deren Aufgabe darin besteht, Maßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarkts durch Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen zu initiieren sowie derartige Projekte selbst durchzuführen oder zu betreuen. Die SFW versteht sich als Dienstleister für Verwaltungen im Landkreis Wittenberg sowie für Vereine und Institutionen.

Beide Beteiligungen sichern der Stadt in Kernbereichen der Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktentwicklung eine Mitsprache im Interesse nachhaltiger Standortentwicklung.

Beteiligungen der Lutherstadt Wittenberg (Stand 2010)⁶⁰

Unternehmen	Beteiligungsform	Beteiligungsverhältnis	Stammkapital (T€)
ELW Entwässerungsbetrieb Lutherstadt Wittenberg	Eigenbetrieb		5
SLW Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH	MeHB*	100,00 %	12.000
KSW Kommunalservice GmbH Luth. Wittenberg	MeHB*	51,00 %	100
WIGEWEGE Gesellschaft für Wohneigentum GmbH	MeHB*	100,00 %	512
SPZ Senioren- und Pflegezentrum „Am Lerchenberg“ gGmbH	MeHB*	100,00 %	1.500
WIWOG Wittenberger Wohnungsbaugesellschaft mbH	MeHB*	80,45 %	65.062
SFW Strukturförderungsgesellschaft Wittenberg mbH	MiHB**	45,00 %	51
KDG Kommunale Datenverarbeitungsgesellschaft mbH	MiHB**	33,33 %	26
WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des LK Wittenberg	MiHB**	26,00 %	26
Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH	MiHB**	0,27 %	9.526

* MeHB: Mehrheitsbeteiligung; ** MiHB: Minderheitsbeteiligung

⁵⁹ Die Stadt verfügt über einen Anteil von 80,45 Prozent am Stammkapital der WIWOG. Weitere 17,98 Prozent des Stammkapitals liegt in den Händen der Vermögensverwaltung der ehemaligen DAG GmbH (Vorbesitzerin der ehemaligen GAGFAH-Siedlung), 1,57 Prozent gehören der Gemeinde Zahna, wo die WIWOG ebenfalls Bestände verwaltet.

⁶⁰ Angaben nach: 15. Beteiligungsbericht der Lutherstadt Wittenberg.

Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden und Stiftungen

Die Lutherstadt Wittenberg ist Mitglied in 10 Verbänden und 30 Vereinen bzw. Stiftungen. Die Mitgliedschaften dienen überwiegend der interkommunalen Kooperation, kulturellen und sozialen Zwecken sowie der Stadtentwicklung im weitesten Sinne.

Viele Mitgliedschaften bestehen im Bereich der interkommunalen Kooperation zur gemeinsamen Interessenvertretung im föderalen System, zur Regelung von Arbeitsbeziehungen sowie zur Stadtentwicklung (11 Mitgliedschaften)⁶¹.

Eine weitere Gruppe besteht im kulturellen und touristischen Bereich (9 Mitgliedschaften)⁶²

Ein dritter Schwerpunkt von städtischen Mitgliedschaften bezieht sich auf interkommunale Zweckverbände und Gesellschaften im Bereich der technischen Infrastruktur, insbesondere der Wasserversorgung, Entwässerung sowie Unterhaltung von Wasser und Böden (7 Mitgliedschaften).⁶³

Weitere Mitgliedschaften erstrecken sich auf unterschiedliche soziale und ökologische Belange (7 Mitgliedschaften).⁶⁴

Fazit

Die Beteiligungen und Mitgliedschaften der Lutherstadt Wittenberg sichern die Handlungsfähigkeit der Stadt bei der Gestaltung des Wirtschaftsstandorts und der Stadtentwicklung. Sie sind ein unverzichtbares Instrument der Standortentwicklung, das bewahrt und gepflegt werden soll.

Zudem werden durch die wirtschaftlichen Tätigkeit Gewinne erzielt, die als Zuschüsse zu Pflichtaufgaben und freiwillige Ausgaben eingesetzt werden können, um Lebensqualität und Attraktivität der Lutherstadt Wittenberg zu erhöhen.

⁶¹ Deutscher Städtetag, Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Urbanistik, Arbeitsgemeinschaft „Die alte Stadt“, Kommunalen Arbeitgeberverband, Studieninstitut für kommunale Verwaltung Sachsen-Anhalt, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, Kommunaler Schadensausgleich, Fachverband der Kommunalkassenverwalter, Landesfachverband der Standesbeamten, Kreisfeuerwehrverband.

⁶² Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, UNESCO-Welterbestätten Deutschland, Wege zu Luther, Campus Wittenberg, WittenbergKultur, Museumsverband Sachsen-Anhalt, Deutscher Bibliotheksverband, Fremdenverkehrsverband Tourismusregion Wittenberg, Deutsches Jugendherbergswerk, Vereinigung der Freunde und Förderer der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg.

⁶³ Abwasserzweckverband Elbaue/Heiderand, Trinkwasserverband Kemberg-Pratau, Unterhaltungsverband Nuthe/Rosel, Unterhaltungsverband Fläming/Elbaue, MIDEWA GmbH, Abwasserzweckverband Südfläming, Abwasserzweckverband Coswig-Anhalt.

⁶⁴ Deutsches Volksheimstättenwerk, Tierheim Wittenberg, Förderverein Tierpark, Bund Deutscher Schiedsmänner und –frauen, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter, Klimabündnis, Kommunale Umweltaktion.

8. Fortschreibung des Gewerbeflächenmanagements

8.1 Aufgabenstellung

Grundsätze des Gewerbeflächenmanagements

Im Jahr 2008 fanden zwei Klausurberatungen des Stadtrates zur Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung statt. Anlass war damals, einen exakteren Überblick über die tatsächliche Verfügbarkeit und Aktivierbarkeit der ausgewiesenen Gewerbeflächenpotenziale zu erhalten. Es war notwendig geworden, die Entscheidungsfindung zur Gewerbeflächenentwicklung auch gegenüber der Genehmigungsbehörde fundierter zu begründen und gewerbliche Ansiedlungen konsequenter auf stadtentwicklungsförderliche Flächen zu lenken.

Im Ergebnis der Klausurberatungen wurde als Bestandteil der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts 2008 ein „Instrumentenkasten für das Wohnbau- und Gewerbeflächenmanagement“ vorgelegt. Die Ausarbeitung basierte auf einer Erfassung und Bewertung der Bauflächenpotenziale.

Die Auswahl der baurechtlichen, planerischen und förderpolitischen Instrumente zur Gewerbeflächenentwicklung orientierte sich an folgenden Grundsätzen und Zielen, die auch weiterhin ihre Gültigkeit behalten:

- Gewährleistung eines haushalterischen Flächenverbrauchs, vorrangige Entwicklung von Bestandsflächen (Reaktivierung von Brachen), Beseitigung von Nutzungskonflikten und Bewahrung der Umwelt.
- Vorausschauender Aufbau von Flächenreserven für mögliche Erweiterungsbedarfe der Industrieunternehmen und anderen Gewerbebetriebe vor Ort.
- Sicherung eines breiten Angebotsspektrums an Flächen in verschiedenen Größen und Infrastrukturausstattung zu wettbewerbsfähigen Preisen für neue Investoren.

Anlass für die Aktualisierung der Gewerbeflächenthematik

Im rechtskräftigen Flächennutzungsplan der Lutherstadt Wittenberg aus dem Jahr 2004 sind gewerblichen Bauflächen im Umfang von 478 ha dargestellt. Davon entfallen 98 ha auf Planungsflächen, die für den Neubau von Gewerbeeinrichtungen genutzt werden können.⁶⁵ Das Flächenangebot war darauf ausgerichtet, einen durchschnittlichen jährlichen Gewerbeflächenbedarf von etwa 6,5 ha zu befriedigen. In den 1990er Jahre hatte der durchschnittliche jährliche Neuverbrauch an Gewerbeflächen noch bei 13,4 ha gelegen.⁶⁶

Zum Zeitpunkt der Klausurberatung zum Gewerbeflächenmanagement im Jahr 2008 waren noch Gewerbeflächen in der Größenordnung von 91,1 ha verfügbar. Im Zeitraum zwischen 2004 und 2008 betrug der durchschnittliche jährliche Gewerbeflächenverbrauch demnach lediglich 1,7 ha. Rein rechnerisch würden die vorhandenen Flächenpotenziale bei einem solchen Trend noch für 53 Jahre reichen. Dementsprechend restriktiv verhielt sich die Genehmigungsbehörde bei Anträgen der Lutherstadt Wittenberg, weitere Gewerbeflächen auszuweisen, um Investorenanfragen zu befriedigen (z.B. Biomassekraftwerk). Zusätzliche Gewerbeflächenausweisungen wurden nur noch genehmigt, wenn in gleichem Umfang andere Gewerbeflächen entwidmet wurden.

⁶⁵ 65,5 ha entfielen auf Gewerbe und Militärbrachen, 23 ha auf beplanten Gewerbeflächen nach § 30 BauGB und 8,5 ha auf Außenbereichsflächen. Darüber hinaus waren 248 ha als Mischbauflächen dargestellt, davon 13 ha als Entwicklungspotenzial.

⁶⁶ Vgl. Lutherstadt Wittenberg, Flächennutzungsplan, Erläuterungsbericht, S. 118-121.

Dem formalen Überfluss an Gewerbeflächen stehen allerdings massive räumliche und funktionale Nutzungseinschränkungen sowie Hemmnisse für eine bedarfsgerechte Flächenaktivierung gegenüber. Dies betrifft vor allem geeignete Flächen für Industrieansiedlungen:

- Im Bereich des Agro Chemie Parks bestehen noch Flächenreserven von etwa 25 ha (brutto), allerdings nicht im Zusammenhang. Zudem richtet der Eigentümer SKW seine Vermarktungsinteressen natürlicherweise auf Investoren mit Synergiepotenzial. Dies stärkt den richtigerweise Chemiestandort, bedeutet aber auch, dass eine Flächenaktivierung für branchenfremde industrielle Investoren nicht ohne weiteres gegeben ist.
- Am Standort Westlich Heuweg stehen noch mehrere, aber nicht zusammenhängende Flächen in der Größenordnung von insgesamt etwa 26 ha (brutto) für industrielle Nutzungen zur Verfügung.
- Im Gewerbegebiet Pratau sind noch 16,5 ha (brutto) für industrielle Nutzungen frei. Allerdings ist dieser Standort hochwassergefährdet, was ein erhebliches Vermarktungshindernis darstellt.

Insbesondere großflächige Industrieansiedlungen sind auf den vorhandenen Flächen kaum mehr zu realisieren. Damit kann Wittenberg seiner im LEP ausgewiesenen Funktion als Vorrangstandort für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen nur noch bedingt nachkommen. Nach den Anforderungen des Gesetzes über den Landesentwicklungsplan besteht die Aufgabe, die benötigten Flächen für landesbedeutsame Industrieanlagen näher zu konkretisieren, städtebaulich zu sichern und zu entwickeln. Dieser Anforderung soll im Zuge der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans nachgekommen werden. Parallel dazu muss die Flächennutzungsplanung eine Antwort auf den erheblichen Überhang an Flächen für - überwiegend eher kleinteilige - nichtindustrielle gewerbliche Nutzungen finden.

Ein weiterer Anlass für die Aktualisierung der Gewerbeflächenthematik ist die Tatsache, dass auch belegte Gewerbeflächen in nicht unerheblichem Maße untergenutzt sind oder ganz brachliegen. Daher wurde in der aktualisierten Bestandserfassung neben den Angaben zur Belegung auch eine Abschätzung der tatsächlichen Nutzung beigefügt.

Schließlich sind durch die Eingemeindungen der letzten Jahre 7 weitere Gewerbegebiete mit einer Gesamtfläche 56,4 ha hinzugekommen, zuzüglich 399 ha für den Windpark Straach. Freie Gewerbeflächenpotenziale bestehen hier nicht mehr.

8.2 Bestandsaufnahme und Handlungsvorschläge

Bestandsaufnahme der Gewerbeflächen im Stadtgebiet von Wittenberg

Die folgende Tabelle sowie die dazugehörige Plandarstellung geben einen Überblick über den Bestand an Gewerbeflächen im heutigen Stadtgebiet, geordnet nach Art der Nutzung, Bestand und Verfügbarkeit sowie Nutzungsstatus. Der Nutzungsstatus (offensichtlich genutzt, offensichtlich brach bzw. stark untergenutzt) wurde in Abhängigkeit von der vorhandenen Bebauung bzw. anderweitigen Flächennutzung ermittelt (Vor-Ort-Besichtigung / Luftbildauswertung).

Der Gewerbeflächenbestand im heutigen Stadtgebiet liegt bei 580 ha. Davon waren Ende 2010 etwa 484 ha belegt und etwa 96 ha verfügbar. Nach dem Nutzungsstatus waren 429 ha genutzt und 151 ha offensichtlich brach bzw. stark untergenutzt.

Bestand an Gewerbeflächen im Stadtgebiet von Wittenberg (Bruttoflächen in ha)***

Benennung (Bereich)	Fläche im FNP		Fläche per 12/2010			
	Art	Bestand	belegt	verfügbar	genutzt	brach*
Pratau (B-Plan P1a einschl. Unilever)**	GE/GI	37,5	21,0	16,5	19,0	18,5
Piesteritz, PCI (u.a. B-Plan W 11)	GE/GI	20,5	20,5	0,0	14,5	6,0
Piesteritz, SKW Süd	GI	61,0	61,0	0,0	51,0	10,0
Piesteritz, SKW Hafen bis BMK**	GE	26,0	26,0	0,0	18,0	8,0
Piesteritz, BMK**	GI	7,0	7,0	0,0	7,0	0,0
Piesteritz, SKW Nord u. Draußgartenstraße	GI	103,5	103,5	0,0	103,5	0,0
Piesteritz, nördlich Möllendorfer Straße	GE	24,0	21,0	3,0	15,5	8,5
Piesteritz, westlich Heuweg (u.a. B-Plan W 8)	GI	55,0	29,0	26,0	28,5	26,5
Piesteritz, Südlich Coswiger Landstraße	GE/GI	16,4	0,0	16,4	0,0	16,4
Apollensdorf Nord (B-Plan W 1)	GE/GI	32,0	28,5	3,5	22,0	10,0
Apollensdorf (ORO - Produktion)	GE	4,5	3,6	0,9	3,6	0,9
Hohenroda	GE/M	4,5	4,0	0,5	4,0	0,5
Rothemark (B-Plan W 6)	GE	31,0	22,5	8,5	21,0	10,0
Reinsdorf, Lindenstraße (B-Plan R 3)	GE/M	5,0	4,5	0,5	3,5	1,5
Reinsdorf, Tonmark	GE	15,5	12,8	2,7	12,8	2,7
Reinsdorf, Belziger Straße (B-Plan R 1a)	GE	4,0	3,7	0,3	3,4	0,6
Reinsdorf, Spezialfahrzeugbau	GE	2,7	0,0	2,7	0,0	2,7
Braunsdorf (ehem. Zementtankstelle)	GE	0,5	0,5	0,0	0,5	0,0
Ehemals Gresse (B-Plan W 3a)	GE	5,0	5,0	0,0	4,0	1,0
Alter Elbhafen (u.a. B-Plan W 4)	GE/M	6,0	4,5	1,5	4,5	1,5
Teuch. Weg/Dorotheenstr. (B-Plan N 3 Tpl.A)	GE/M	2,0	1,5	0,5	1,5	0,5
Arthur-Schnitzler-Straße	GE/M	6,5	6,5	0,0	6,5	0,0
Ehemaliges Beständelager (Scalar)	GE/M	8,5	5,5	3,0	3,5	5,0
Bahnhofswestseite (B-Plan O 3)	GE/M	10,9	9,7	1,2	9,7	1,2
Bahnhofsstseite (B-Plan O 8)	GE/M	12,0	5,5	6,5	0,5	11,5
Elstervorstadt / Mühlenbau	GE/M	7,0	5,0	2,0	0,0	7,0
ARADO (B-Plan O 5)	GE/M	2,5	2,5	0,0	2,5	0,0
Photovoltaikanlage (B-Plan R 8)	PVA	12,3	12,3	0,0	12,3	0,0
Kropstädt (B-Plan 1)	GE	10,7	10,7	0,0	10,7	0,0
Straach, Am Hängerplatz (B-Plan 1)	GE	3,0	3,0	0,0	3,0	0,0
Straach (V+E Plan Neubau Betriebssitz)	GE	2,3	2,3	0,0	2,3	0,0
Abtsdorf (B-Plan 1/98)	GE	0,6	0,6	0,0	0,6	0,0
Abtsdorf (B-Plan A1 Photovoltaik-Anlage)	PVA	35,0	35,0	0,0	35,0	0,0
Abtsdorf (V+E Plan Sekora)	GE	1,3	1,3	0,0	1,3	0,0
Abtsdorf (V+E Plan Kiesgrube Fa. Schulze)	GE	3,5	3,5	0,0	3,5	0,0
Wittenberg gesamt (Gemeindegebiet 2010)		579,7	483,5	96,2	429,2	150,5

* Brachliegende bzw. gewerblich stark untergenutzte Fläche.

** Mit hohem Grünanteil

*** Ohne Windpark Straach

Bestand und Nutzung von Gewerbeflächen

Flächenbestand für gewerbliche Nutzung

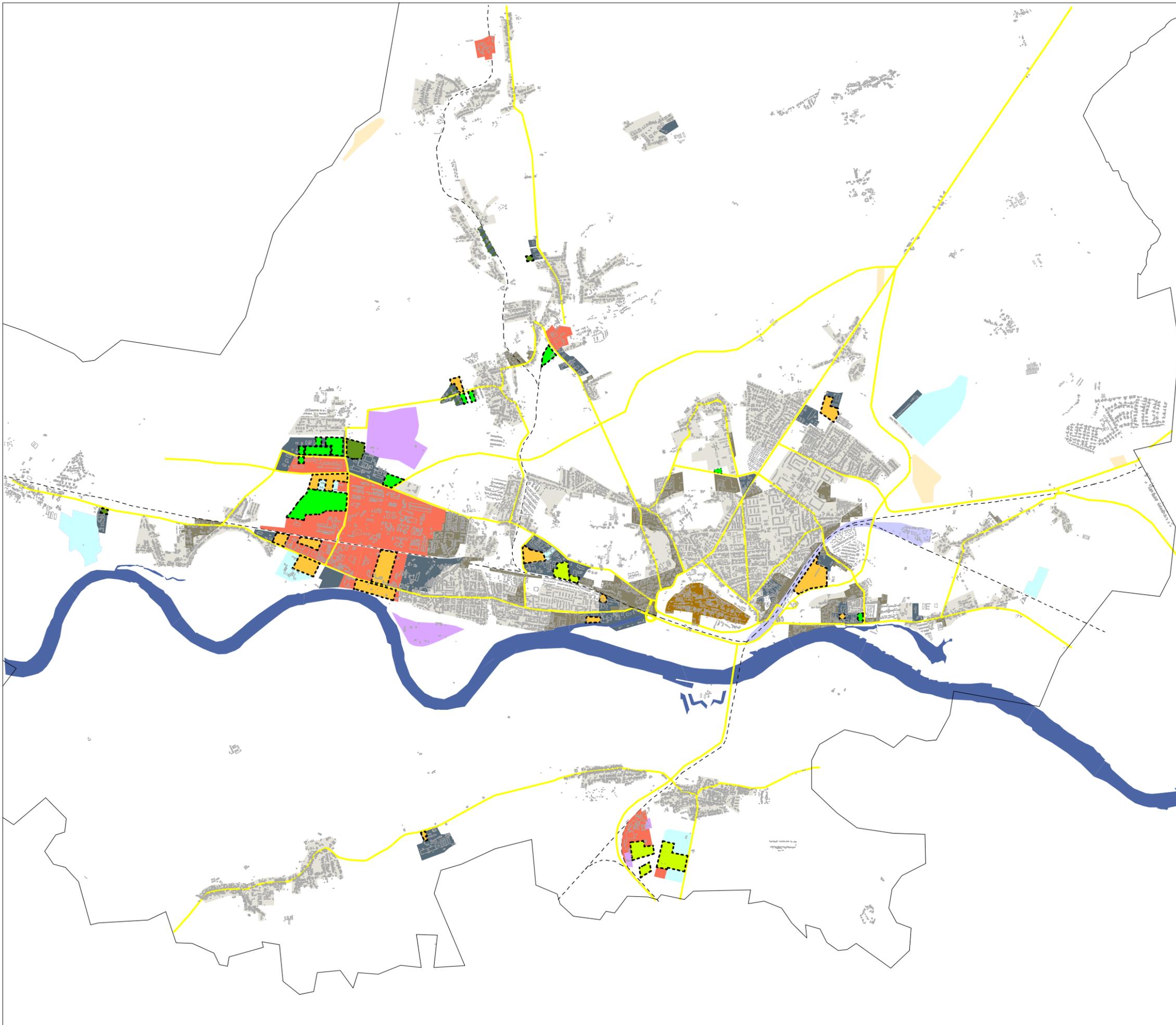
- Gewerbeflächen
- Industrieflächen
- Gemischte Baufläche
- Sonstige Flächen

Brachen innerhalb von Gewerbeflächen

- nicht entwickelte Freifläche
- Gewerbebrache
- mit landwirtschaftlicher Nutzung
- Baumbestand

Sonstige Bestandsaussagen

- Wohnbauflächen
- Flächen für Ver- und Entsorgung
- Flächen für Bergbau, Kiesgrube
- Bahnanlage
- Straßen
- Elbe
- Stadtgrenze



Stadtentwicklungskonzept Wittenberg
Fortschreibung 2010/11

Wallraf & Partner
Stadt- und Regionalforschung, Stadtplanung
und wohnungswirtschaftliche Beratung



Bestandsplan Gewerbe

Vorschläge zur Fortführung des Gewerbeflächenmanagements

Die Anstrengungen zur Vermarktung, planungsrechtlichen Sicherung und Erschließung der vorhandenen Gewerbeflächenpotenziale sollen auf folgende Schwerpunkte konzentriert werden:

- Entwicklung der noch verfügbaren Industrieflächen im Bereich des Agro Chemie Parks, um den Standort Piesteritz und die Kompetenz Chemie weiter zu stärken;
- Aktivierung der Flächenpotenziale für eine diverse industrielle Nutzung westlich des Heuwegs;
- Revitalisierung des Bahnhofsumfelds Ost und West (Stadtumbauvorhaben);
- Vorrang für die Reaktivierung von Gewerbebrachen bzw. noch verfügbarer Flächenreserven in der Kernstadt.

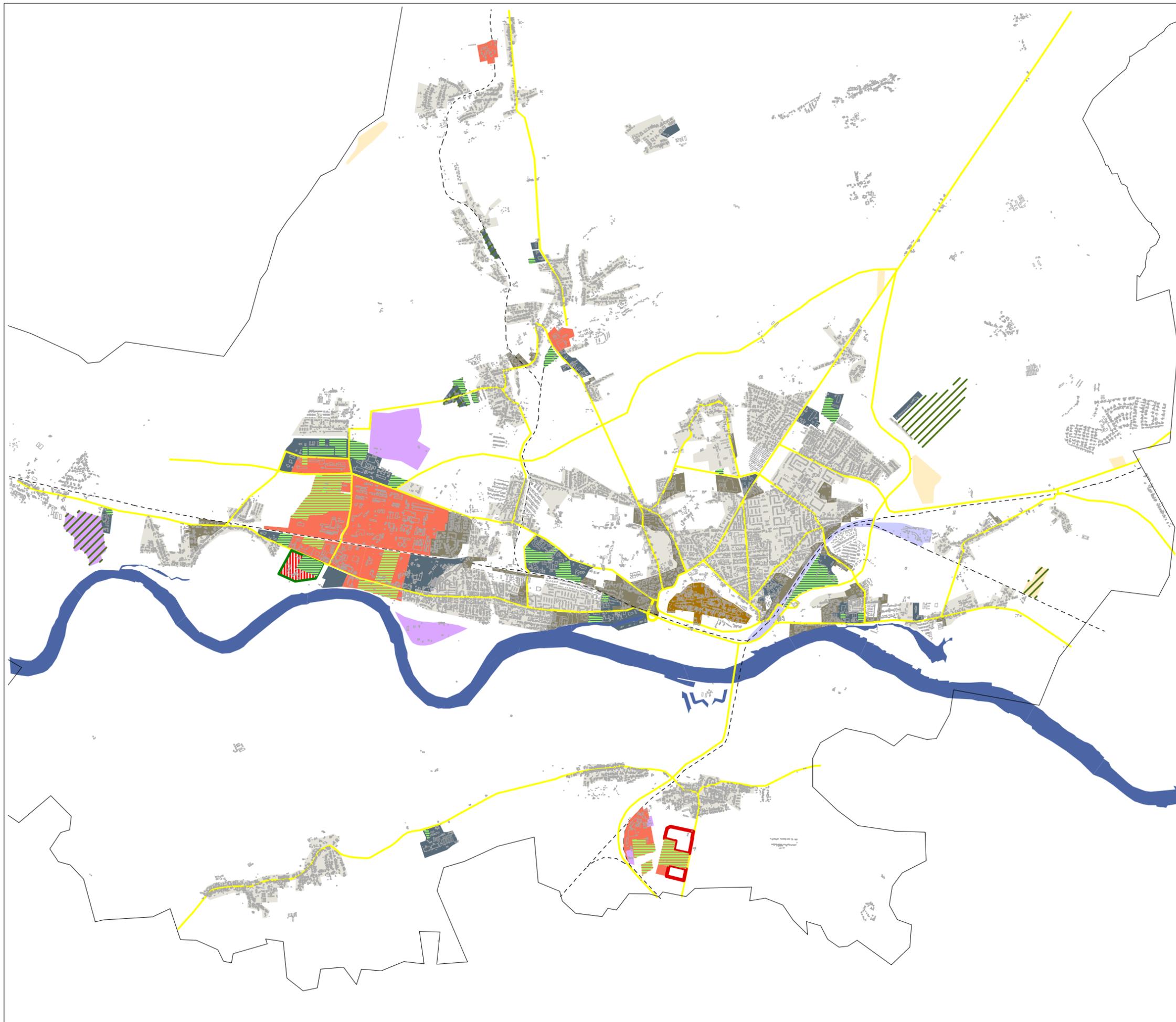
Planungsrechtliche Beurteilung der vorhandenen Gewerbeflächenpotenziale

Benennung (Bereich)	Eigentum	Erschließung	Planungsrecht
Pratau (B-Plan P1a einschl. Unilever)	städtisch/privat	fast vollst.	Bauen nach § 30 BauGB
Piesteritz, PCI (u.a. B-Plan W 11)	privat	vorhanden	Bauen nach § 30 BauGB
Piesteritz, SKW Süd	privat (SKW)	vorhanden	Bauen nach § 34 BauGB
Piesteritz, SKW Hafen bis BMK	privat (SKW)	vorhanden	Planungsbedarf
Piesteritz, BMK	privat (SKW)	vorhanden	Bauen nach § 30 BauGB
Piesteritz, SKW Nord u. Draußgartenstraße	privat (SKW)	vorhanden	Bauen nach § 34 BauGB
Piesteritz, nördlich Möllendorfer Straße	überw. privat	vorhanden	z.T. Bauen nach § 34 BauGB*
Piesteritz, westlich Heuweg (u.a. B-Plan W 8)	städtisch/privat	teilweise	Bauen nach §§ 34/35 BauGB
Piesteritz, Südlich Coswiger Landstraße	privat	teilweise	Bauen nach § 35 BauGB
Apollensdorf Nord (B-Plan W 1)	ü. privat	vorhanden	Bauen nach § 30 BauGB
Apollensdorf (ORO - Produktion)	privat	vorhanden	Bauen nach §§ 34/35 BauGB
Hohenroda	privat	vorhanden	Bauen nach §§ 34/35 BauGB
Rothemark (B-Plan W 6)	privat	teilweise	Teilpläne unterschiedlich**
Reinsdorf, Lindenstraße (B-Plan R 3)	ü. privat	vorhanden	Bauen nach § 30 BauGB
Reinsdorf, Tonmark	privat	vorhanden	Bauen nach §§ 34/35 BauGB
Reinsdorf, Belziger Straße (B-Plan R 1a)	privat	teilweise	Bauen nach § 30 BauGB
Reinsdorf, Spezialfahrzeugbau	privat	keine	Bauen nach § 30 BauGB
Braunsdorf (ehem. Zementtankstelle)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB
Ehemals Gresse (B-Plan W 3a)	privat	vorhanden	Bauen nach § 34 BauGB
Alter Elbhafen (u.a. B-Plan W 4)	privat	teilweise	Bauen nach § 30 BauGB
Teuch. Weg/Dorotheenstr. (B-Plan N 3 Tpl.A)	privat	vorhanden	Bauen nach § 34 BauGB
Arthur-Schnitzler-Straße	privat	vorhanden	Bauen nach § 34 BauGB
Ehemaliges Beständelager (Scalar)	privat	teilweise	Bauen nach § 35 BauGB
Bahnhofswestseite (B-Plan O 3)	städtisch	vorhanden	Bauen nach § 30 BauGB
Bahnhofsstseite (B-Plan O 8)	ü. privat	teilweise	Bauen nach §§ 34/35 BauGB
Elstervorstadt / Mühlenbau	privat	teilweise	Bauen nach § 34 BauGB
ARADO (B-Plan O 5)	privat	vorhanden	Bauen nach § 34 BauGB
Photovoltaikanlage (B-Plan R 8)	LK WB	vorhanden	Bauen nach §§ 34/35 BauGB
Kropstädt (B-Plan 1)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB
Straach, Am Hängerplatz (B-Plan 1)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB
Straach (V+E Plan Neubau Betriebssitz)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB
Abtsdorf (B-Plan 1/98)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB
Abtsdorf (B-Plan A1 Photovoltaik-Anlage)	privat	vorhanden	Bauen nach § 30 BauGB
Abtsdorf (V+E Plan Sekora)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB
Abtsdorf (V+E Plan Kiesgrube Fa. Schulze)	privat	vorhanden	Bauen nach § 35 BauGB

* Planungserfordernis bei Freiflächen

** Tpl. A/B/C Planungsbedürftig, VE-Plan Nr. 4 nach § 34 BauGB, VE-Plan I nach § 30 BauGB.

Ausgewiesene unerschlossene Gewerbeflächen, die offenkundig keine Nachfrage generieren, sollten hinsichtlich ihrer künftigen Nutzung überprüft werden. Die Möglichkeiten zur Reduzierung von Gewerbeflächenausweisungen sollen genutzt werden, um eine weitere Neuinanspruchnahme von Flächen in Außenbereichen zu vermeiden und die Nachfrage noch konsequenter auf Bestandsflächen zu lenken.



Ziele der Gewerbeflächenentwicklung

- Maßnahmen für gewerbliche Flächen
-  Aktivierung von Gewerbeflächen
 -  Aktivierung von Industrieflächen
 -  Entwicklung von Gewerbe / Industrie mit hohem Grünanteil
 -  Renaturierung
 -  Langfristige Potenzialflächen

- Bestandsaussagen
-  Aktive Gewerbeflächen
 -  Aktive Industrieflächen
 -  Gemischte Bauflächen
 -  Wohnbauflächen
 -  Flächen für Ver- und Entsorgung
 -  Flächen für Bergbau, Kiesgrube
 -  Bahnanlagen
 -  Straßen
 -  Elbe
 -  Stadtgrenze

Stadtentwicklungskonzept Wittenberg
Fortschreibung 2010/11

Wallraf & Partner
Stadt- und Regionalforschung, Stadtplanung
und wohnungswirtschaftliche Beratung



